Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. z. Z. 12 Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 62 Rpf Postgeb. Die Bedind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 306 | Detmold, Sonntag, 8. November 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Der Führer zum 9. November

Sie, diese sechzehn Helden müssen den Wankelmütigwerdenden und den Schwachen immer wieder zur Erfüllung seiner Pflicht zurückrufen, zu einer Pflicht, der sie selbst im besten Glauben und bis zur letzten Konsequenz genügten.

„Mein Kampf"

*

Aus dieser ganzen Not ist unsere Bewegung entstanden, und sie hat daher auch schwere Entschlüsse fassen müssen vom ersten Tage an. Und einer dieser Entschlüsse war der Entschluß zur Revolte vom 8./9. November 1923. Dieser Entschluß ist damals scheinbar mißlungen, allein, aus den Opfern ist doch erst recht die Rettung Deutschlands gekommen. 16 Tote! Allein, Millionen sind durch sie aufgerichtet worden. Die nationalsozialistische Bewegung hat damals ihren Siegeszug über Deutschland begonnen.

München, 8. November 1939

Feindgruppe am Ilmensee vernichtet

In zähen Kämpfen Raumgewinne im Westkaukasus — Kronstädter Elektrizitätswerk in Brand geschossen — Starke feindliche Panzerverluste in Aegypten

*Aus dem Führerhauptquartier, 7. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus warf ein überraschender örtlicher Angriff den Feind aus einer Höhenstellung. Deutsche Infanterieverbände gewannen bei starken Regenfällen in zähen Kämpfen auch nördlich Tuapse Boden.

Bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe ostwärts Alagir wurden in hartem Kampf 30 Sowjetpanzer und durch die Luftwaffe ein Panzerzug vernichtet. Truppenbewegungen auf der Georgischen Heerstraße wurden von Aufklärungsflugzeugen mit Bomben belegt.

Im Raume von Stalingrad fanden nur örtliche Kämpfe statt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen Batteriestellungen und Ortschaften ostwärts der Wolga an.

Am mittleren Frontabschnitt wurden durch Stoßtrupps zahlreiche Bunker des Feindes mit den Besatzungen vernichtet. Truppenbereitstellungen und Transportbewegungen der Sowjets im Quellgebiet der Dwina und Wolga wurden von der Luftwaffe bekämpft. Auf einem Flugplatz nordwestlich Moskaus entstanden nach einem Nachtangriff starke Brände.

Südostwärts des Ilmensees wurde eine feindliche Kräftegruppe in mehrtägigen Kämpfen unter besonders schwierigen Geländeverhältnissen eingeschlossen und vernichtet.

Schwere Artillerie des Heeres schoß das Elektrizitätswerk von Kronstadt in Brand.

In Aegypten dauern die schweren Kämpfe an. Eigene Gegenangriffe fügten den feindlichen Panzerverbänden schwere Verluste zu. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen in rollendem Einsatz motorisierte Kräfte des Feindes zwischen Marsa Matruk und El Alamein an. Im Mittelmeer schoß Bordflak der deutschen Kriegsmarine in den letzten Tagen fünf feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage unter Tiefflug in das nordwestdeutsche Gebiet und in die Deutsche Bucht ein. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Hierbei und über den besetzten Westgebieten wurden sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.



Schon wieder einmal hat sich die „Karre" festgefahren.

Es bedarf einer kräftigen Anstrengung der beiden Männer, um sie aus dem Morast dieser sowjetischen „Straße" herauszuziehen. (PK.-Kriegsberichter Etzold [Sch])

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Der Kampf nahm am 6. November im Gebiet östlich von Marsa Matruk seinen Fortgang. Gegenangriffe der Verbände der Achsenmächte fügten den feindlichen Panzerkolonnen Verluste zu.

Die Flugplätze auf Malta wurden in verschiedenen Nachtangriffen von unseren Verbänden mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge führten vergangene Nacht einen Angriff auf Genua durch. Besonders die östlichen Viertel der Stadtmitte erlitten beträchtliche Schäden. Wie bisher festgestellt wurde, hatte die Zivilbevölkerung 20 Tote und 30 Verletzte zu beklagen. Das Verhalten der Bevölkerung war sehr diszipliniert. Wenigstens zwei feindliche Bombenflugzeuge wurden brennend abgeschossen.

Tonnagefrage — Englands Kardinalproblem

Unbefriedigende Leistungen der englischen Schiffsbauindustrie im Lichte eigener Kritik

Stockholm, 7. November. Die Tonnagefrage bleibt nach wie vor das Kardinalproblem der englischen Wirtschaft. Die Klagen darüber, daß der englische Schiffsbau nicht leistungsfähig genug ist, um die entstandenen Lücken in der englischen Handelsflotte auszufüllen, führen in der Presse zu lebhaften Erörterungen. Die Londoner „Financial News" führt die Gründe für die unbefriegenden Leistungen im einzelnen an. „Die Kritik an der Leistung der britischen Werften konzentriert sich", schreibt das Blatt, „auf vier Hauptpunkte. Hierzu gehört einmal die Produktionspolitik der Gemeinschaft der britischen Werften in der Vorkriegszeit. Weiter fällt darunter die Unfähigkeit der britischen Werften, neue Tonnage der erforderlichen Art schnell genug herzustellen. Den dritten Punkt bildet das Fehlen jeglicher Normung beim Bau und Entwurf der britischen Schiffseinheiten. Als letztes ist schließlich noch die Starrköpfigkeit zu nennen, mit der Unternehmer und Arbeiter an Vorkriegsprivilegien und Vorkriegsroutine hängen."

In den Kreisen der britischen Admiralität und des Transportministeriums wird zur Zeit die Transportlage in den Gewässern an der westafrikanischen Küste sowie im westafrikanischen Hinterland mit großer Sorge verfolgt. Auf der einen Seite hat der deutsche U-Boot-Krieg große Lücken in die Materialversorgung der westafrikanischen Häfen gerissen und die Admiralität gezwungen, Geleitschiffe, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden, auch in diesen Meeresgegenden einzusetzen. Auf der anderen Seite sind die Transportmöglichkeiten der einzelnen englischen Besitzungen in Westafrika, die eine immr größere Rolle für die Versorgung Aegyptens bilden, in einem ungenügenden Zustand. Lord Swinton äußerte sich kürzlich in einem „Times"-Artikel in bemerkenswert pessimistischer Weise. Er sprach von einer Transportkrise in Westafrika, da sowohl die zur Verfügung stehenden Eisenbahnen wie auch die Möglichkeit der Flußschiffahrt nicht ausreichten. Dadurch werden Pläne der Engländer und Amerikaner, an der westafrikanischen Küste eine Offensivbasis zu bilden, gehemmt, wenn nicht unmöglich gemacht, da ein Ausbau des Transportwesens — ganz abgesehen von der Lage auf dem Meere — viele Jahre in Anspruch nehmen müßte.

Moskaus Interesse an Indien

Englands „Freunde" bewerben sich um das Empire.

Bukarest, 7. November. Wie Rador aus Ankara meldet, bestätigen dort eingegangene Berichte aus Kuibyschew, daß zwischen dem sowjetischen Außenkommissariat und der britischen Botschaft in Kuibyschew schon seit der Abreise Willkies ununterbrochener Kontakt wegen der Einführung einer diplomatischen Vertretung Moskaus in Indien besteht. Moskau legt, wie sowjetische Informationen besagen, größten Wert auf die Errichtung einer eigenen diplomatischen Vertretung in Neu Delhi. Britischerseits fürchtet man indessen, daß eine solche sowjetische Mission neben der bereits bestehenden amerikanischen und der chinesischen Vertretung in Indien zu einer Verstärkung der empirefeindlichen Agitation der englischen Bundesgenossen und zu einer Intensivierung der antibritischen Haltung der indischen Bevölkerung führen werde. In Kreisen des sowjetischen Außenkommissariats — so besagen die Berichte aus Kuibyschew — durchschaue man zwar diese englische Haltung, setze aber dennoch die Verhandlung fort, da von höchster sowjetischer Stelle die Weisung vorliege, diese zwischen Moskau und London strittige Frage zumindest in der Schwebe zu halten.



Generaloberst Busch im Kampfgebiet am Ilmensee.

Ritterkreuzträger Generaloberst Busch (links) bei einer Lagebesprechung mit dem stellvertretenden Divisionsführer einer SS-Division im Kampfgebiet südostwärts des Ilmensees. (PK.-Kriegsb. v. d. Piepen [Sch])

Englische Sorgen um Nord- und Südrhodesien

Streiks in den Kupferbergwerken — Smuts läßt verhaften

Genf, 7. November. Die in Nordrhodesien herrschende Mißstimmung macht den Engländern, wie die britische politische Wochenzeitschrift „News Review" von Ende Oktober mitteilt, große Sorgen, um so mehr, als Nordrhodesien zu den ergiebigsten Kupferproduzenten des britischen Empires gehört.

Trotz der Verhaftung von drei Gewerkschaftsfunktionären sei noch keine Befriedung in den Kupferbergwerken eingetreten. Waffenfunde ließen darauf schließen, so meint „News Review" weiter, daß ein bewaffneter Aufstand der Belegschaft der Kupferminen wegen der Unzufriedenheit mit den Löhnen und Arbeitsbedingungen geplant gewesen sei. Auffallend schlecht bezahlt seien die Farbigen, von denen rund 30 000 in den Kupferbergwerken beschäftigt würden. Ihr Monatslohn betrage nur je zwei Pfund, während die etwa 3000 weißen Arbeiter im gleichen Zeitraum je 100 Pfund verdienten.

Auch die amerikanische Wochenzeitschrift „New Week" (19. Oktober) spricht von neuen Unruhen in Südafrika und schreibt in diesem Zusammenhang, die Engländer hätten einen immer schwereren Stand in den dortigen Industriebezirken. Hätten sich bisher die Unruhen auf das Unionsgebiet beschränkt, so sei es jetzt Südrhodesien, das London viel zu schaffen mache. Streiks aller Art in den dortigen Kupferbergwerken, an denen sich auch die Farbigen beteiligten, deuteten auf erhebliche Gefahren hin, die es dort abzuwenden gelte, wenn Großbritannien nicht eines Tages große Verluste in seinen Kupferzufuhren erleiden wolle.

Was die Lage in der Südafrikanischen Union angehe, so hätten letzthin hier die nationalen Kreise ihre englandfeindliche Propaganda verschärft. Smuts habe mehrere Oppositionsführer verhaften und in Konzentrationslager bringen lassen, die Veröffentlichung dieser Nachrichten aber untersagt.

Eine Folge des Roosevelt-Krieges

Akuter Mangel an Landarbeitern in USA. — Man befürchtet Lebensmittelknappheit

Stockholm, 7. November. Wie schwierig das Arbeiterproblem in der Landwirtschaft der USA. ist, ergibt sich aus einem Leitartikel der „Denver-Post", den die bekannte englische Wirtschaftszeitung „Economist" wiedergibt. In ihm heißt es u. a., eines der schwierigsten Probleme, vor die man sich im Augenblick in den USA. gestellt sehe, sei die außerordentliche Knappheit an landwirtschaftlichen Arbeitern. Sie sei bereits derart akut, daß von verschiedenen Seiten in den Vereinigten Staaten vor einer Lebensmittelknappheit im nächsten Jahre gewarnt wird. So habe beispielsweise der frühere Gouverneur von Illinois, Lowden, der als Fachmann für landwirtschaftliche Fragen in den USA. gelte, erklärt, der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften verschärfte sich in den Vereinigten Staaten immer mehr. Wenn nicht bald etwas dagegen unternommen werde, erlebten die USA. nicht nur eine Lebensmittelknappheit, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach sogar bald eine Hungersnot. Diese schwierige Lage, so fährt „Denver Post" fort, sei die direkte und unvermeidliche Folge einer schlechten amerikanischen Innenpolitik.

Der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten hat sich auch für die britischen Besitzungen in Süd- und Mittelamerika sehr ungünstig ausgewirkt. Schon in den ersten beiden Kriegsjahren verschlechterte sich ihre Wirtschaftslage immer mehr, nachdem Europa als Absatzmarkt ausgefallen war und die Ausfuhr nach England infolge des Schiffsmangels immer stärker zurückging. Der Kriegseintritt der USA. hat der schleichenden Krise einen akuten, ernsten Charakter gegeben. Die schweren Verluste, welche die amerikanische Handelsflotte bereits kurz nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Karibischen Meer erlitt, schränkten den Schiffsverkehr mit dem Hauptabnehmer der britischen Kolonien radikal ein. Am ernstesten ist nach den letzten Berichten die Lage in Britisch-Honduras. Etwa drei Viertel eines der wichtigsten Wirtschaftszweige von Britisch-Honduras, nämlich der Mahagonigewinnung, sind ohne Absatzmöglichkeit. Aehnliches gilt für andere Produkte, für die in den Vereinigten Staaten keine Priorität mehr bewilligt wird. Die Arbeitslosigkeit ist riesengroß. Die Zahl der Konkurse und Bankrotte mehr sich. Gleichzeitig drücken aber auch die militärischen Ausgaben und die zusätzlichen Kriegssteuern schwer auf die Wirtschaft des Landes.

England führt die Sklaverei wieder ein

Zwangsmaßnahmen gegen die Eingeborenen in Nigeria.

Genf, 7. November. Die englische Wochenzeitschrift „News Review" vom 22. Oktober berichtet von britischen Zwangsmaßnahmen gegen die Eingeborenen der Kolonie Nigeria, die nichts anderes bedeuten, als ein Wiederaufleben der Sklaverei.

In dieser reichen westafrikanischen Besitzung an der „Sklavenküste" sind in letzter Zeit beträchtliche Arbeiterschwierigkeiten aufgetreten. Wie die Zeitschrift berichtet, entstanden sie dadurch, daß England nach der Eroberung Malakkas durch die Japaner und dem Verlust der dortigen Zinnfelder die Zinnvorkommen in Nigeria in größtmöglichem Umfange ausbeuten wolle. Dazu fehle es aber an Ort und Stelle an Arbeitskräften, da die eingeborenen Arbeiter den Ausbeutungsmethoden der britischen Bergwerksbesitzer keinen Geschmack abgewinnen können. Alle Versuche der Engländer, die Neger zu Arbeiten in den Zinnfeldern heranzuziehen, seien gescheitert. Daraufhin habe die britische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach in Zukunft jeder Eingeborene Nigerias von den britischen Behörden zu den Arbeiten in den Zinngebieten gezwungen werden könne. Die Zeitschrift muß zugeben, daß es selbst in England Kreise gibt, die diesen Schritt heftig kritisieren und als einen Verstoß gegen die Antisklavereigesetz bezeichnen.

Opfergang der Tatbereiten

Gedanken zum 9. November 1942

Wieder einmal zieht dieser ernste Tag des jungen Deutschlands herauf, mahnend und leuchtend als Vorbild in einer Zeit, die letzte Bewährung von allen fordert, die wert sein wollen, Deutsche zu heißen. In Ehrfurcht gedenken wir der Opfer, die der Kampf des ewig Deutschen gegen das ewig Undeutsche von unserem Volke um des Bestandes seiner selbst willen forderte, und begreifen, daß gerade dieser Tag wie kein anderer berufen ist, verbindend für unser ganzes Volk zu wirken, alle deutschen Menschen zusammenzuführen in dem Gedanken und Wollen, Ehre und Dank zu bieten allen, die sich selbst gaben, um unser Volk zu erhalten.

Heute, in den Tagen des härtesten, aber auch aussichtsreichsten Kampfes, der dem deutschen Volke jemals aufgegeben, fühlen und erkennen wir alle aber auch wieder jene urgewaltige und geheimnisvolle Kraft des Glaubens, die jeden Kämpfer treibt, über sich selbst hinaus den Einsatz zu wagen, wissend, daß noch niemals eine neue Herrlichkeit aus eitel Glück geboren wurde; an ihrer Schwelle stand zu jeder Zeit der opfervolle Kampf, und nur, wer sich im Glauben felsenfest bewährte, im nie sich Beugen harten Willen fand und heldenhaft auch schweres Leid ertrug, ward endlich und gewiß vom Schicksal der Siegeskrone wert befunden.

Wie war es doch in jenen Tagen des Jahres 1923? Verächtlich jede Willensregung eines wehr- und rechtlosen Parteienstaates beiseite schiebend, standen unter hinterhältigem Vorwand schwarze und weiße Feinde an Rhein und Ruhr. Gewalttat und Hunger gingen um. Der Wert des Geldes verlor sich in sinnverwirrenden Zahlen. Ein verratenes, geknechtetes, armes Volk schrie nach Hilfe und Rettung und fand doch nichts anderes als verhetzende Aufpeitschung gegeneinander, würdelose Hilflosigkeit vom Präsidenten der sozialistischen Republik über ihre Minister und Interessen vertretende Parlamentarier bis zum lendenlahmen Bürgertum der liberalen Schule. So erwachte aus dem Demokratenstaat der Novemberlinge von 1918 der blutigrote Ruf der „Diktatur des Proletariats" und fand ein bürgerliches Echo in der „Diktatur des starken Mannes". Hin- und hergerissen trieb so das Volk als Spielball fremder Willkür einem Chaos zu.

Nur einer hatte den Mut, sich dem Zorn der Verblendeten, der Wut der Verzweifelten und dem Selbstvergessen der Teilnahmslosen entgegenzuwerfen, seine flammenden Worte der Wahrheit und Tatbereitschaft als ein Künder besserer Tage in die Menge der Harrenden und Entrechteten zu rufen und ihnen des Uebels Wurzel zu zeigen: Adolf Hitler:

„Haben sie nicht schon Millionen von Mittelstandexistenzen zu Bettlern gemacht? Haben sie nicht jeden redlichen Menschen dem Hungertuch entgegengeführt und nur das Spekulanten- und Gaunertum großgezüchtet? Vernichtet wird die gesamte ehrliche Existenz. Der Staat ist zum Instrument der Börsenschwindler und Gauner geworden."

In vierzehn Riesenversammlungen in München geißelte Adolf Hitler das haltlose Verrätertum der sogenannten Reichsregierung. Die Anständigen scharten sich um ihn. Immer härter wurden die Gegensätze zwi-

schen kleinstaatlichem Nationalismus und dem Herrschaftsanspruch einer marxistischen Zentralgewalt. Aus dem Verbot des „Völkischen Beobachters" entwickelte sich die Auflehnung gegen die „Reichs"-Gewalt. Drohend nahte die Gefahr einer Trennung des Südens vom Norden. Was die Feinde in vier Jahren Krieg nicht erreichen konnten, schien sich erfüllen zu wollen. Das durfte nicht sein. So kam es schließlich am 8. November 1923 zur Aktion und damit zum Opfergang der Tatbereiten.

Erfüllt von dem unerschütterlichen Glauben an die Berufung des Führers, durchdrungen von dem unbändigen Willen, mit ihm zu siegen oder unterzugehen, folgten ihm seine Getreuen. Ihnen winkte kein Lohn. Sie kannten nur eines: das tun, was der Führer tat, bedingungslos ihm folgen, wohin es auch gehe — es konnte immer nur Sieg bedeuten! So aber wurden sie, die an jenem 9. November 1923 das Schicksal in die Ahnenschaft der großen Deutschen rief, zu Vorbildern und Mahnern für alle Zeiten, in denen Deutsche Freiheit, Recht und Ehre, das Reich und seine Idee zu schützen haben.

Im Glauben an den unbekannten Soldaten des großen Krieges traten sie an, er gab ihnen den Willen zum Wege der Tat und des Opfers, aus ihm wuchs der Sieg.

Und so wird es immer sein für alle deutschen Menschen: nimmer kann das Reich vergehen, wenn unser Glaube ihm gehört. Lange war es dunkel gewesen vor deutschen Augen. Internationale Phrasen umgaukelten die Sinne. Erst der unbekannte Adolf Hitler rief sein Bekenntnis ins Volk: „Für mich ist die deutsche Frage erst dann gelöst, wenn die schwarz-weißrote Hakenkreuzfahne vom Berliner Schloß weht." Ihm im Glauben zu folgen, war Tat und Opfer zugleich. Beide aber geschehen, selbstlos vollführt und gebracht, niemals umsonst. Aus ihnen wachsen Wille und Beharrlichkeit und schier unvorstellbare Kraft. Am Ende steht immer der Sieg.

Jene Männer aber, die sich auf dem Wege des Dienstes am Volke durch Glauben, Willen und Sieg bewährten, können nie vergessen werden. Darum ist der 9. November für uns, zumal in diesen Jahren des Entscheidungskampfes um das deutsche Schicksal, auch kein Trauertag, wie unser Totengedenken überhaupt niemals verzagte Wehmut sein kann, sondern stolze Ehrung aller unserer Besten!

Wenn wir an den Sarkophagen der Ehrentempel zu München am Königlichen Platze stehen, dann streift uns das ewige Schicksal der Deutschen; und wir lernen begreifen, daß ewig leben alle die, die auserlesen wurden, für Volk und Vaterland zu sterben. Aber auch kein Großer unseres Volkes, dem Erleben und Erfüllung seines Wirkens beschieden wurde, sollte an diesem Tage der siegwirkenden Tat vergessen werden. Wem immer ein Verdienst gebührt — wie könnte es schöner geehrt und gewürdigt werden, als im Gemeinschaftsgedenken aller Helden, die einst im Kampf um ihres Volkes höchste Ziele standen!

Die Männer der Feldherrnhalle und des Weltkrieges, die Männer des gegenwärtigen gewaltigen Ringens, die Männer der Arbeit und Wissenschaft, alle, die ihrer Pflicht zu folgen wußten für Deutschland, sind heute, da die Forderung der Bewährung an das Reich gestellt ist, Vormänner für jeden von uns, wo immer seine Pflicht ihm einen Platz gewiesen. Wir ehren sie am schönsten im Eifer des Gleichtuns: glauben wir, wie sie, an den Führer; gehorchen und opfern wir, wie sie, in unerschütterlichem Willen, dann sind wir ihrer würdig. Der Würdige aber, der glaubt und will, dem ist der Sieg von keiner Macht zu nehmen.

So wird der 9. November zum Feiertag der deutschen Menschen, für den das Wort des Führers gilt:

„Wir dürfen gerade in diesem Jahr mit noch mehr Stolz vor die Gräber der alten Kameraden hintreten. Ich blicke jetzt fast wie erlöst in diesem Jahr zu den Gräbern unserer Parteigenossen hin, denn ich weiß, daß diese Parteigenossen ja einst alle das gleiche Ziel hatten: den Kampf gegen den marxistischen Weltfeind und seine Verbündeten. Das, was wir einst vor der Feldherrnhalle aussprachen, das werden wir noch mit einem tausendmal größeren Recht vor den Gräbern unserer Weltkriegssoldaten einst verkünden können: Kameraden, ihr habt doch gesiegt!"

W. H. Dammann.

Schiffsverluste 7 : 1

Eine Zweimonatsbilanz der amerikanischen und japanischen Kriegsschiffsverluste im Südwestpazifik.

Tokio, 7. November. Der Sender Tokio gibt eine Zweimonatsbilanz der amerikanischen und japanischen Kriegsschiffsverluste im Südpazifik. Danach hat die USA.-Flotte in der Zeit vom 25. August bis 26. Oktober ein Schlachtschiff, fünf Flugzeugträger, 16 Kreuzer, 14 Zerstörer, neun U-Boote, einen Minensucher, ein Kriegsschiff unbekannten Typs und 16 Transporter, also insgesamt 68 Kriegsschiffe und kriegswichtige Fahrzeuge verloren.

Im gleichen Zeitabschnitt gingen auf japanischer Seite zwei Kriegsschiffe und fünf Transporter verloren.

Das Verhältnis der amerikanischen und der japanischen Verluste beträgt demnach etwa 7 : 1.

Was die beiderseitigen Verluste an Flugzeugen betrifft, so hat die amerikanische Luftwaffe 577 Maschinen, die japanische 185 Maschinen verloren, was einem Verhältnis 3 : 1 entspricht.

Das Ritterkreuz für Grossi

Admiral Dönitz überreicht dem tapferen Kommandanten des „Barbarigo" die hohe Auszeichnung

Von Kriegsberichter Dr. Ullrich Blindow.

dnb. ... 7. November (PK.). Wir haben das graugrüne Boot mit dem Siegeswinkel am Sehrohr unter der italienischen Flagge am Turm einlaufen sehen. Wir haben ihn selbst gesehen, den Kommandanten Enzo Grossi, wie er wettergebräunt, mit dem vollen Gesicht und den großen blauen Augen von Bord stieg und strahlend die Glückwünsche entgegennahm, unter dem stilisierten U-Boots-Turm, von dessen hellem Grau in weißen Buchstaben die Namen der beiden versenkten Schlachtschiffstypen leuchten: „Maryland" und „Mississippi". Schläge in das Herz der feindlichen Seemacht! Siege nach hartem, entbehrungsreichem und nervenaufpeitschendem Kampf. Wir haben gesehen, wie das Töchterchen Enzo Grossis im einfachen blauen Kleid dem Vater glückstrahlend Blumen, bunt und leuchtend, in die starken und breiten Hände drückte. Nun aber ist der große Augenblick, wo Grossi das Ritterkreuz aus der Hand des Befehlshabers der U-Boote, Admiral Dönitz, empfangen wird.

Wieder sind am Kai die Formationen angetreten, drängt sich auf den großen Schiffen, an denen die italienische Flagge dem aufkommendem Winterwind trotzt, eine unabsehbare Menge, drängen sich die deutschen und italienischen Soldaten, auch hier in herzlicher Kameradschaft vereint. Marschmusik klingt auf. Ueber das holprige Pflaster des Kais dröhnt der Gleichschritt marschierender Kolonnen. Und noch nehmen sie kein Ende. Dann aber schallt von der Straße her, von der Toreinfahrt zum Stützpunkt, ein helles Klatschen, das sich stürmisch fortsetzt, und in unsere Ohren und Herzen dringt, und Musik ist in dem sonst so alltäglichen Ablauf eines Hafentages. Grossi kommt! In graugrünen Uniformen mit den weißen, blauen und flauschigen Käppis über den bärtigen Gesichtern marschieren die U-Boot-Männer der „Barbarigo" hinter ihrem erfolgreichen Kommandanten dann vor dem mit roten Teppichen ausgeschlagenen Podest auf.

Plötzlich ist wieder dieses Klatschen da. Autohupen schrillen auf: Der B. d. U. ist angekommen und nimmt die Meldung des Oberkommandierenden der italienischen Unterwasser-Seestreitkräfte im Atlantik, Konteradmiral Pollachini, entgegen. Langsam, unter den Klängen des Präsentiermarsches, schreitet Admiral Dönitz die Front ab und bleibt vor Enzo Grossi stehen. Ein herzhafter Händedruck, kurze Verbeugung des Kommandanten, der auch hier wieder durch seine Frische und seine Bescheidenheit besticht. Der B. d. U. wendet sich dann kurz um, geht auf das Podest zu und würdigt in einer kurzen Ansprache die einmaligen Leistungen des Kommandanten von U. „Barbarigo".

„Ihre beiden Leistungen, Enzo Grossi, sind einzigartig, und sie stehen damit hinsichtlich der Versenkung von Kriegsschiffen an der Spitze aller U-Boot-Kommandanten. Der Führer hat diese hervorragenden Leistungen und Ihr Können anerkannt und hat Ihnen das Ritterkreuz verliehen, und ich habe die Ehre, es Ihnen im Namen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine zu überreichen".

Auf Grossi zugehend, legt Admiral Dönitz das einfache schwarze Kreuz mit dem helleuchtenden Schwarz-Weiß-Roten Band nun dem siegreichen Kommandanten um den Hals. Dann ergreift der Admiral noch einmal die Hand des zweifachen Schlachtschiff-Versenkers und schüttelt sie herzhaft, so wie er schon manchem deutschen U-Boot-Kommandanten und U-Boot-Fahrer die Hand nach siegreicher Heimkehr geschüttelt hat. In diesem Augenblick ist er nicht allein der Befehlshaber der deutschen U-Boote, sondern auch der Kamerad, der wie kein anderer um die Gefahren und die Kühnheit des U-Boot-Einsatzes schlechthin weiß, der die Bedeutung kennt, die Grossis Schlag der feindlichen Seemacht zufügte.

Das Ritterkreuz aber wird Enzo Grossi verpflichten, mit seinen Männern, denen er in beispielhafter Kameradschaft voransteht, den Gegner immer wieder zu packen und zu erschüttern, bis er endgültig zusammenbricht.

U-Boote der Achse werden weiter auf den Ozeanen marschieren. Und Enzo Grossi wird wieder unter ihnen sein!

Schachergeschäfte mit Schwarzen Listen

Ein bezeichnender Vorschlag Kubas — Schwedische Tränen über die jüdische Tragödie

rd. **Berlin**, 7. November. Zu den übelsten Erpressungsmitteln Roosevelts gegenüber den neutralen Staaten gehört bekanntlich die Boykottierung derjenigen Firmen, die der Expansion des Dollarimperialismus im Wege stehen. Eines der Ziele der amerikanischen Politik ist daher die Unterhöhlung der nationalen Volkswirtschaften, denen die selbständige Existenz entzogen werden soll, um sie unter die Kontrolle der USA. zu bringen. Diesem Zweck dienen vor allem die sogenannten Schwarzen Listen, auf die jene Unternehmen gesetzt werden, deren Ruin im Interesse der Neuyorker Wallstreet liegt.

Daß die Diskriminierung solcher Firmen durch den Vorwurf der Achsenfreundlichkeit nur ein schlecht erlogener Vorwand ist, wurde erst kürzlich von lateinamerikanischer Seite nachgewiesen, indem festgestellt wurde, daß in Washington zahlreiche Betriebe in die Schwarze Liste eingezeichnet wurden, die niemals irgendwelche geschäftliche Beziehungen in Europa unterhielten. Ein spanischer Berichterstatter in Guatemala fand jetzt erneut die Hinterhältigkeit und Doppelzüngigkeit der USA.-Agitation bestätigt. Er entdeckte nämlich, daß Juden in großer Zahl heute dadurch immense Summen verdienen, daß sie Geschäfte mit auf der Schwarzen Liste stehenden Firmen vermitteln, die selbstverständlich die hohen Spesen dieser Transaktionen zu tragen haben. Mit anderen Worten: die von den USA. boykottierten Firmen werden nicht etwa wegen ihrer angeblichen Verbindungen zu den Achsenmächten schikaniert, sondern sie um des eigenen Profits wegen zu schädigen und den jüdischen Schmarotzern auszuliefern.

Aber selbst diese Möglichkeiten, auf Kosten ihrer Wirtsvölker schmutzige Konjunkturgeschäfte zu machen, genügt dem internationalen Judentum noch nicht, da die Einwanderungsbestimmungen der einzelnen Staaten ihre Freizügigkeit allzusehr hemmen. Sie fanden inzwischen jedoch Mittel und Wege, um die kubanische Regierung auf besonders eigenartige Weise für ihre Zwecke einzuspannen. Diese trat nämlich an die unter nordamerikanischem Einfluß stehenden Regierungen mit dem Vorschlag heran, den jüdischen Emigranten einen „interamerikanischen Paß" auszustellen, der ihnen gestatten würde, nach Belieben jedes Land zu bereisen. Den jüdischen Parasiten sollen also Tür und Tor geöffnet werden, damit sie hemmungslos die amerikanischen Länder ausplündern können.

Angesichts dieser selbstmörderischen Großzügigkeit verstehen wir den Kummer der Stockholmer Zeitung „Svenska Morgenbladet", der „ein glühendes Schwert durch die Seele geht" ob der einer „Tragödie" vergleichbaren Behandlung der Juden in den meisten Ländern Europas, die „von einer satanischen Idee verblendet sind". Es ist in der Tat tief betrüblich für die Juden, die jahrhundertelang den Kontinent ausbeuteten, die vom Schweiß und Blut seiner Völker lebten, und als das Erwachen der Nationen ihre Herrschaft gefährdete, den furchtbarsten Krieg der Weltgeschichte heraufbeschworen, daß sie nunmehr rücksichtslos ausgeschaltet und ein für allemal unschädlich gemacht werden. Es ist jedoch nicht unsere Absicht, dem „Svenska Morgenbladet" im einzelnen die verbrecherische Schuld des Judentums an Unglück und Unfrieden der europäischen Völker in der Vergangenheit nachzuweisen — Giftschlangen macht man nicht dadurch unschädlich, daß man ihnen eine Vorlesung über Moral und Weltanschauung hält —, sondern wir konstatieren lediglich, daß es heute noch eine Zeitung in Stockholm wagt, die Völker des neuen Europas in derartiger Weise zu beschimpfen und herauszufordern. Das Schwert, das durch ihre Seele geht, wird hoffentlich bald diese unrühmliche Vivisektion mit letalem Ausgang für das geschächtete Objekt beenden.

Währungsunion Dollar—Pfund

Roosevelt hat mit seinem Versuch, die vollkommene Kontrolle über den Arbeitsmarkt zu erhalten, zunächst Schiffbruch erlitten. Nach verschiedenen Besuchen der Gewerkschaftsführer im Weißen Haus mußte er sich entschließen, den Gesetzesvorschlag über die Mobilisierung aller Erwerbsfähigen zurückzuziehen. Durch den Arbeitsminister Miß Perkins ließ er jedoch drohend erklären, bis zum Dezember nächsten Jahres müßten mindestens noch 4,5 Millionen Arbeiter den Rüstungsfabriken zugeführt werden, damit das Heer genügend Waffen erhalte. Noch glaubt man in den USA. diese Behauptungen nicht recht, denn das Land hat immer unter der Last vieler Millionen Erwerbsloser gestöhnt, aber zur gleichen Zeit läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß heute schon in manchen nordamerikanischen Staaten landwirtschaftliche Arbeitskräfte in erschreckendem Umfange fehlen.

Um seinen Machthunger, der auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet wächst, zu befriedigen, hat Roosevelt nun einen anderen Vorstoß unternommen und in einer Botschaft an den Kongreß die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrzölle gefordert. Unverkennbar liegt hier die Absicht vor, künftig nach Willkür Handelspolitik zu betreiben und jenen Staaten Einfuhrfreiheit zu gewähren, die sich politisch angenehm verhalten, den Widerspenstigen aber ohne Befragung des Kongresses jederzeit mit Sparzöllen drohen zu können. Nicht zuletzt entspringt das Verlangen nach diktatorischen Vollmachten der wachsenden Erkenntnis, daß die Stockungen in der amerikanischen Rüstungsproduktion nur noch durch gewaltsame Maßnahmen überwunden werden können.

Eine andere Absicht spielt hinein: die Aufhebung der Zölle und die Uebertragung entsprechender Vollmachten an Roosevelt würde Washington ermöglichen, eines Tages überraschend die Zollunion mit England zu verkünden und auf diese kalte Weise noch stärker das Empire unter Kontrolle zu bringen. Zollunion bedeutet letzten Endes Währungseinheit. Pfund und Dollar müssen dann eines Tages gleichgeschaltet werden. Morgenthau war bekanntlich in London, um — wie er dort erklärt hatte — das Kursverhältnis zwischen Pfund und Dollar sicherzustellen, und es wird vermutet, daß er in Wirklichkeit die Voraussetzungen für die Schaffung einer Einheitswährung oder Währungseinheit Pfund — Dollar überprüft hat. Roosevelts Botschaft an den Kongreß kommt diesen geheimen Plänen auf halbem Wege entgegen.

Englische Soldaten wegen Plünderns vor Gericht.

Genf, 7. November. Wieder einmal wurden in einer einzigen britischen Gerichtsverhandlung nicht weniger als sechs Soldaten wegen Plünderung „in einer Stadt an der Themse" nach einem deutschen Luftangriff verurteilt. Die Soldaten waren zu Räumungs- und Rettungsarbeiten herangezogen worden und hatten die Gelegenheit benutzt, sich persönlich zu bereichern.

Die englischen Soldaten, die ihren Raubgelüsten früher in Holland, Belgien, Norwegen, Jugoslawien und Griechenland freien Lauf ließen, suchen sich jetzt offenbar ihre eigenen Landsleute zu Opfern aus.

Japanische Seekriegsbilanz

21 feindliche U-Boote in drei Monaten versenkt.

Tokio, 7. November. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonnabend bekannt: Japanische Seestreitkräfte versenkten im Zeitraum von Ende Juli bis Ende Oktober 21 feindliche U-Boote. Im gleichen Zeitraum gingen 29 japanische Schiffe mit 122 500 BRT. verloren, während 34 feindliche Schiffe mit 252 400 BRT. versenkt worden sind. Bei diesen Operationen verloren die Japaner zwei U-Boote.

Truppenverschiebungen in Iran

USA.-Einzug in Jerusalem — Britisch-amerikanisches Tauziehen um die Besatzungsablösung in Nordiran — Amerikanischer Spezialist für Gangsterbekämpfung nach Iran

om. **Ankara**, 6. November. Amerikanische Verbände haben, anstatt sich an die Nordafrikanische Front zu begeben, in Jerusalem unter begeistertem jüdischem Beifall ihren Einzug gehalten. Wie eine Bekanntmachung des amerikanischen Kommandos in Kairo mitteilte, handelt es sich bei diesen USA.-Truppen erst um ein Vorkommando. In nächster Zeit würden weitere Einheiten folgen, die die Aufgabe hätten, die in Palästina verbliebenen Besatzungstruppen in größerme Umfang abzulösen und zu anderweitigem Einsatz frei zu machen.

Zu der Nachricht, daß die bisherigen sowjetischen Besatzungstruppen aus den nordiranischen Gebieten weitgehend herausgezogen werden sollen, um an der Kaukasus-Front eingesetzt zu werden, während Einheiten der zehnten britischen Armee in den dadurch freiwerdenden Raum einrücken, verlautet jetzt, daß in der Frage der Besatzungsablösung zwischen den Engländern und den Amerikanern noch keine volle Einigkeit herrscht. Englischerseits vertrete man den Standpunkt, daß die USA. in ihrem Bestreben, sich ebenfalls in großem Umfang an der Besetzung in Iran zu beteiligen, die Gelegenheit benützen könnten, um in dem nordiranischen Gebiet anstelle der sowjetischen Besatzungstruppen amerikanische zu setzen. Amerikanischerseits werde dies jedoch abgelehnt. Man habe den Engländern erklärt, es sei den Gegebenheiten entsprechender, wenn sie selbst nach Norden vorrückten, und die Amerikaner dann die freiwerdenden südlichen Gebiete, vor allem den Raum um das Oelgebiet, gern unter ihren Besatzungsschutz nähmen. Dieses Tauziehen zeigt deutlich, daß die USA. bestrebt sind, die Engländer immer mehr in eine Zwischenstellung zwischen die amerikanischen Truppeneinheiten und die Sowjetunion zu drängen, um ihre Bewegungsfreiheit dadurch noch weiter zu beeinträchtigen.

Die iranische Presse gibt bekannt, daß in der nächsten Zeit der berühmte amerikanische Spezialist in der Banditen- und Gangsterbekämpfung, Oberst Schwarzhof, in Teheran eintreffen wird, um dort die Neuorganisation der iranischen Gendarmerie zu übernehmen. Wenn man es amerikanischerseits angesichts der gegenwärtigen Lage in Iran für notwendig hält, einen Spezialisten in der Bekämpfung von Bolschewisten- und Gangsterunwesen nach der iranischen Hauptstadt zu entsenden, so stellt diese Maßnahme jedenfalls ein eindeutiges Dementi der amerikanischen Berichte über den angeblichen „Gottesfrieden" dar, der im Lande herrsche. Außerdem gibt die iranische Presse bekannt, daß das Parlament die Berufung zweier neuer amerikanischer Beamter genehmigt habe. Dem einen werde die Neuorganisation des Polizeiwesens, dem anderen die Kontrolle des Ernährungswesens übertragen.

England zwischen Amerika und Europa

Von Univ.-Professor Dr. Karl Heinz Pfeffer, Berlin.

Dem normalen Europäer fehlt das Verständnis für die Leichtigkeit, mit der die englische Oeffentlichkeit das zunehmende Uebergewicht der Vereinigten Staaten hinzunehmen scheint. Ueberall im Herrschaftsbereich Englands: in Australien und am Roten Meer, in Nordirland und auf Jamaika, in Neufundland und in Afrika erscheinen amerikanische Truppen. Die amerikanische Wirtschaft verdrängt die Engländer aus alten, anscheinend sicheren Stellungen. Die gemeinsame Kriegswirtschaft öffnet der amerikanischen Wirtschaftsspionage in England alle Türen. Seitdem der Außenminister Eden im Herbst 1941 in aller Form den Verzicht auf englischen Außenhandel aussprechen mußte, scheinen die Amerikaner in dem alten englisch-amerikanischen Kampf um die Märkte gesiegt zu haben.

Zu dem Gegensatz der Machtinteressen, der sich auf einer wirtschaftlichen, einer politischen und einer militärischen Ebene abspielt, tritt ein innerer Gegensatz, den alle gegenwärtigen Verschleierungsversuche nicht aus der Welt schaffen können: führende Offiziere der amerikanischen Besatzungsarmee in England tragen Namen, die keineswegs auf eine „angelsächsische" Gemeinsamkeit der beiden Staaten schließen lassen. General Spaatz oder General Eisenhower können mit bestem Willen nicht als „Angelsachsen" bezeichnet werden. Dem englischen Bürger graust es, wenn er an die „amerikanischen" Millionen denkt, die aus allen möglichen Ecken der Erde in das so laut gelobte Land jenseits des Atlantik gezogen sind. Selbst bei den Amerikanern englischer Herkunft stört die Fremdheit des Lebensstiles. Der Engländer, der den bekannten Reiseführer für die amerikanischen Truppen in England schrieb, in dem er sie zu einigermaßen anständigem Benehmen ermahnt, schreibt sehr offen über den Gegensatz der inneren Haltung: „Die Amerikaner übertreiben immer, um sich selbst daran zu erinnern, daß sie was sind. Die Briten dagegen verkleinern sich mit Vorliebe. Sie möchten niemand ausdrücklich an die Großartigkeit erinnern, die ihrer Meinung nach jedermann ihnen zuerkennt. In Amerika gibt es den Kult der grenzenlosen Zahl als eine Art Selbsterinnerung. Ein Mann stellt sechs Telephone auf einen Schreibtisch, um sich daran zu erinnern, daß er ein vielbeschäftigter Beamter ist. Sie bauen größere und bessere Wolkenkratzer, um sich daran zu erinnern, daß sie jetzt eine größere und bessere Nation sind usw."[1]) Die amerikanische Lauheit ist dem blasierten Engländer im tiefsten zuwider. Die englischen Arbeiter wissen sehr genau, daß auch im New Deal in Amerika der rücksichtsloseste Ellenbogenkapitalismus triumphiert. Wirtschaftlich, politisch, militärisch und geistig trennt eine tiefe Kluft England von Amerika.

Trotzdem ist es dem Halbamerikaner Churchill gelungen, sein Land, wenigstens soweit die oberflächlichen Erscheinungen ein Bild ergeben, an die allmähliche Selbstaufgabe vor Amerika zu gewöhnen. Im Vordergrund der britischen Oeffentlichkeit kann man sich nicht genug tun, die Einheit mit den Vereinigten Staaten zu besingen. Man scheint sich mit der Tatsache abzufinden, daß aus England ein Helgoland Amerikas vor der europäischen Küste geworden ist.

Die englische Haltung läßt sich nur in einem geschichtlichen Rückblick verstehen. Die Engländer haben die Trennung ihrer früheren amerikanischen Kolonien vom Mutterland im Jahre 1783 niemals als endgültig angesehen. Englands Heißsporne dachten zunächst an die Möglichkeit einer Wiedereroberung. Sie hofften noch im amerikanischen Bürgerkrieg auf eine Aufspaltung, innere Schwächung und damit vielleicht einen Rückfall der Vereinigten Staaten. Ruhigere Engländer waren von Anfang an der Meinung, daß die Amerikaner eigentlich in ihrem Unabhängigkeitskrieg für die Sache des englischen Liberalismus kämpften, und deshalb gerade in der politischen Trennung innerlich weiter zu England gehörten. Pitt und Burke haben während des Unabhängigkeitskrieges die innere Wandlung der Amerikaner an England betont, um die Wende vom 19 zum 20. Jahrhundert hat sich die englische Geschichtsauffassung endgültig zu einer ähnlichen Deutung des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges durchgerungen. Es entspricht der immer wieder anzutreffenden maßlosen Selbstüberschätzung der Engländer, daß sie die heutige Ueberwältigung des Landes durch Amerika immer wieder als eine Umkehrung der amerikanischen Revolution und damit fast als ihren eigenen Sieg anzunehmen bereit sind.

England ist Amerika gegenüber zu dieser Selbsttäuschung gezwungen worden durch seine außenpolitische Zwangslage. Der Schlüssel zur angloamerikanischen Politik liegt in dem Wort Cannings: „Ich rief die neue Welt ins Dasein, um das Gleichgewicht in der alten Welt wieder herzustellen." Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg wurde für England wirklich ernst, als sich die amerikanischen Briten mit den Erbfeinden Frankreich und Spanien verbündeten. England konnte im Kriege 1812/14 gegen Amerika nichts ausrichten, weil es nur mit einem Finger der linken Hand sich Amerika zuwenden konnte und seine eigentlichen Energien in Spanien, den Niederlanden und zur See gegen Napoleon einsetzen mußte. England hat die amerikanische Erklärung der Monroe-Doktrin mit seiner Seemacht garantiert, weil es seiner russischen Gegner von einer direkten oder einer indirekten Festsetzung auf einem der amerikanischen Erdteile fernhalten wollte. England hat nach 1871 sehr rasch den Weg zum Interessenausgleich mit Amerika gefunden, weil es nach der „Deutschen Revolution" (Disraeli) von 1871 eine Rückendeckung gegen Deutschland suchte. Die anglo-amerikanische Politik von 1871 bis 1917 ist nur von der englischen Politik gegen Deutschland aus zu verstehen: gemeinsame Aktion in Samoa, Rückzug vor amerikanischen Drohungen in Venezuela, Aufgabe kanadischer Interessen in der Frage der Fischerei und der alaskischen Grenze, schrittweises Zurückweichen aus den Stellungen in Ibero-Amerika. 1900 war dieser weltpolitische Zwang klar: Amerika deckte England im Burenkrieg, England deckte Amerika im Krieg gegen Spanien. 1917 brachte die Krönung der anglo-amerikanischen Politik, aber 1921 mußte England zahlen. Es konnte mit amerikanischem Einverständnis seine rücksichtslose Seeherrschaft nur deshalb ausüben, weil es mit den Amerikanern Halbpart machte. Seit 1921 ist die englische Außenpolitik nicht mehr Herr ihrer Entschlüsse, sie kann nichts tun, wenn die Vereinigten Staaten grundsätzlich Einspruch erheben.

Die Hinnahme des amerikanischen Uebergewichts beruht also auf einer Selbsttäuschung. Die Selbsttäuschung beruht auf der außenpolitischen Zwangslage. Weil England sich nicht zu einer europäischen Politik entschließen kann, wird es Amerika zwangsläufig in die Arme getrieben. Dann werden die politischen und militärischen Gegensätze bagatellisiert. Die wirtschaftlichen Gegensätze werden als natürliche Interessenverschiedenheiten verschiedener Gruppen einer liberalkapitalistischen Welt aufgefaßt, so wie ja auch in England und in Amerika Interessengegensätze bestehen. In der Volkstumsfrage glaubt man so lange ruhig bleiben zu können, wie es den Amerikanern englischer Abkunft gelingt, die anderen Amerikaner durch Verlockung oder Terror unter sich zu beugen. Die gegenwärtige Jagd nach der 5. Kolonne in den Vereinigten Staaten dient in diesem Sinne der anglo-amerikanischen Gemeinsamkeit, die nur gesichert ist, solange in Amerika neben den Juden Menschen britischer Herkunft oder Menschen, die sich wie Briten gebärden, an der Macht sind. Die Betonung der ideologischen Seite des Krieges dient ebenso der Aufrechterhaltung der anglo-amerikanischen Solidarität.

[1]) Eric Knight: This Above All, London 1941, S. 188.

Zusammentritt des japanischen Reichstages.

Tokio, 7. November. Auf Grund eines Erlasses des Tenno wird der japanische Reichstag am 24. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. Wie verlautet, soll die Sitzungsperiode auf ein Mindestmaß beschränkt werden und sich nur mit den Fragen des Kriegsgeschehens und den direkt damit in Verbindung stehenden Vorschlägen und Planungen der Regierung befassen.

In Turin wurde in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs des Korporationsministeriums, Amicucci, die erste deutsch-italienische Autarkietagung eröffnet, die vom Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT. und der Ente Nationale del Autarcia durchgeführt wird.

Die argentinische Regierung hat die Verbreitung der bekannten amerikanischen Wochenzeitschrift „Time" in Argentinien verboten. Als Grund für diese Maßnahme wird Einmischung der Zeitschrift in innere Angelegenheiten Argentiniens angegeben.

Freie Stellen

Landrentner sucht evang. Frau, auch mit Kind, als Hilfe in Kleinwirtschaft gegen Wohnung und Anteil. Angeb.: 4828 Lipp. Staatsztg.

Zimmermädchen gesucht. Angebote: 4919 Lipp. Staatsztg.

Suche für sofort ein zuverlässiges, ehrliches jung. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und Geschäft. Wilh. Brinkmann, Detmold, Bruchstraße 1.

Suche für sofort oder später Hausgehilfin für Haushalt und Laden. W. Schlepper, Bäckerei, Hiddesen Ruf 2065.

Hausgehilfin, fixe, für sofort ges. Koch, Lemgo, Echternstraße 64.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen, ehrlich, sofort ges. Dr. Stenzel, Detmold, Wittjestraße 7.

Für Etagenhaushalt in schönster Lage suche ich (alleinstehend) ab sofort oder später eine Haustochter oder Hilfe für ¾ Tage. Frau Anna Theopold, Hiddesen, Hermannstraße 369.

Für gepflegten Einfamilienhaushalt im Sauerland suchen wir eine ordentliche Hausgehilfin, ca. 17 bis 20 Jahre alt. Kochen kann erlernt werden. E. Proebsting, Münster/Westf., Erphostraße 60.

Für gepflegten Haushalt im Einfamilienhause sucht älteres Ehepaar zuverlässige Hausgehilfin, bald od. später. Direktor Blaschke, Berlin-Lankwitz, Frobenstraße 30.

Kaufm. Lehrling für Ledergroßhandlung sucht Schuhmachergenossenschaft Lippe, eGmbH., Detmold, Verlängerte Mühlenstraße.

Morgenhilfe, tüchtige, für 2—3 Stunden gesucht. Frau Jacob, Detmold, 55er-Straße 4.

Ehrliche Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädchen, das zu Hause schlafen kann, zu sofort oder später gesucht. Zu erfragen: Druckerei Strohmeier, Lemgo, Tel. 529.

Damenschneiderin-Gehilfin gesucht, evtl. mit Kost und Wohnung. Angebote unter Nr. 5000 an die Lippische Staatszeitung.

Für unsere Baustellen im Osten suchen wir tüchtige Schachtmeister, Vorarbeiter oder andere Baufachkräfte. Zuschrift. an Schachtmeister Bracht, Erdbruch 39 b. Gr.-Marpe.

Putzfrau zur Büroreinigung für bald gesucht. Lippische Katasterinspektion, Detmold, Bruchstraße 2.

Selbständige Kraft für modern eingerichtete Etage zur Führung des Haushalts mit Kindern, da Hausfrau leidend (nicht pflegebedürftig), gesucht. Angebote unt. Nr. 5092 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Putzfrau oder Halbtagsmädchen, sauber und ehrlich, für sofort oder später gesucht. Frau Stiewe, Detmold, Boelckestraße, Ecke Richthofenstraße.

Pflichtjahrmädchen zum 1. 4. 43 gesucht. F. Steffen, Lieme 28.

Pflichtjahrmädchen, ordentlich und fleißig, zum 1. April gesucht. Angebote unter 0770 Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Schulentlassenes Mädchen oder junge Frau für halbe Tage gesucht. Frau Huxholl, Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 29.

Pflichtjahrmädchen zum 1. 4. 43 gesucht. E. Windmeier, Nienhagen bei Detmold.

Suche zum 1. 1. 43 oder später verheirateten oder led. Melker zu 26 Milchkühen u. 30 Stück Jungvieh. Meyer zu Heepen, Meierhof Heepen bei Bielefeld.

Wachmänner, ältere, sofort gesucht. Zuschriften: 00110 Lipp. Staatsz., Bad Salzuflen.

Putzfrau od. junges Mädchen, täglich einige Stunden vormittags gesucht. Frau A. Ammeling, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Str. 10.

Hausgehilfin für Privathaushalt zum 1. 1. 1943 gesucht. Carl Gerresheim, Bielefeld, Herforder Str. 54, Telephon 1672.

Jg. Mädchen zur Erlernung der Küche und Mithilfe im Haushalt gesucht. Frau Hanna Geist, Detmold, Bahnhofsgaststätte.

Erfahrene, zuverlässige Köchin zu sofort oder später gesucht. Frau Hanna Geist, Detmold, Bahnhofsgaststätte.

Suche ein zuverlässiges, nettes jg. Mädchen für den Verkauf und zeitweise Servieren. Konditorei L. Brante, Bielefeld, Ulmenstr. 10 a.

Stundenhilfe für etwa drei Stunden vormittags, täglich oder mehrmals wöchentl., gesucht. Frau von Gladiß, Detmold, Fürstengartenstraße 12.

Zuverlässige Haushälterin, die zu Hause schlafen kann, von berufstätiger Frau mit schulpflichtigem Jungen für sofort oder später nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 5177 an die Lipp. Staatsztg.

Suche für sofort ehrliches, zuverlässiges jung. Mädchen für Haushalt und Geschäft. Angebote unter Nr. 5173 an die Lipp. Staatsztg.

Stundenhilfe, 2—3mal wöchentlich, gesucht. Bad Salzuflen, Richthofenstraße 17.

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, zuverlässig, zum 1. April 1943 ges. Frau Elisabeth Dieckmann, Augustdorf 23.

Zuverlässiges und sauberes Halbtagsmädchen oder Hilfe gesucht. Stuckmann, Detmold, Freiligrathstraße 18.

Hausgehilfin für sofort oder spät. auf größeren Hof bei Schötmar gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 5132 an die Lipp. Staatsztg.

Pflichtjahrmädel, welches zu Hause schlafen kann, zum 1. 4. 43 ges. Schneiderin Frau Schlink, Müssen Nr. 120.

Suche für sofort oder später ein zuverlässiges junges Mädchen für meinen Bauernhaushalt bei Familienanschluß und Gehalt. Angebote an Clärchen Korsmeier, Rentorf 47, Post Hohenhausen i. L., Ruf Lemgo 351.

Stütze od. Hausgehilfin (Gelegenheit zum Kochenlernen) gesucht. Pastor Grautoff, Brackwede bei Bielefeld, Pfarrh. Quelle. Tel. 912.

Morgenhilfe sofort gesucht. Frau Volkhausen, Detmold, Lützowstr. 6.

Junges Mädchen mit kaufm. Vorbildung zur Anlernung als Mühlenlaborantin gesucht. Lepp. Altrogge, Lage (Lippe).

Pflichtjahrmädchen, ordentlich und fleißig, zum 1. April 1943 für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Angebote: 0777 Lippische Staatszeitung, Lemgo.

Landjahrmädchen zum 1. 4. 43 gesucht. Frau Fr. Hellberg, Heidenoldendorf 54.

Putzhilfe, 1—2mal wöchentl. (vor- oder nachmittags), gesucht. Dr. Claudius, Lage (Lippe), Gasstr. 4 I (Gaswerk).

Malerlehrling stellt ein zum 1. 4. 43, evtl. mit Kost und Wohnung, Reinhold Bökehof, Malergeschäft, Billinghausen.

Handarbeiterinnen für Betrieb gesucht. Haus Kemena & Co., K.-G., Knabenkleiderfabrik, Detmold, Sachsenstraße 11.

Für meinen kleinen Hotelbetrieb suche ich ein junges Mädchen für sofort oder später, das Lust hat, das Kochen zu erlernen, und mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichtet, bei Familienanschluß und Gehalt. Angeb. an Hotel Schierholz, Enger, Kr. Herford, Tel. 407.

Alleinstehende Dame sucht zum 15. November Hausgehilfin, die selbständig Küche und Hausarbeit besorgt, in Dauerstellung; auch tagsüber. Frau von Schlabrendorff, Detmold, Hindenburgdamm 4.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich für sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen für Fleischereihaushalt. Paula Ringeling, Brackwede bei Bielefeld.

Hilfe, halbe oder ganze Tage, gesucht. Angebote unter Nr. 690 durch Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Pflichtjahrmädchen sucht zum 1. 4. 1943. Watermann, Wissentrup bei Lage i. L.

Hausgehilfin gesucht, evtl. auch älteres Fräulein, der ich in Ruhe meine vier Kinder im Alter bis zu 7 Jahren anvertrauen kann. Frau G. Nordmeyer, Bielefeld-Schildesche, Am Herrengarten 10.

Morgenhilfe gesucht, auch dreimal wöchentlich einige Stunden, für Etagenhaushalt. Detmold, Palaisstraße 42 I.

Herr, alleinstehend, in geordneten Verhältn., Anfang 60, mit schön. ländl. Besitzungen, sucht alleinstehendes Fräulein oder Frau passenden Alters zur Führung des Haushaltes. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 526 Lipp. Staatszeitung, Lage.

Stellengesuche

Lagerverwalter, 58 Jahre, in der Lebensmittelbranche erfahr., sucht Stelle, evtl. auch als Expedient oder dergleichen. Angebote unter Nr. 5217 an die Lipp. Staatsztg.

Regierungs-Inspektor a. D., 57 Jahre alt, sucht Tätigkeit im Privatbetrieb für einige Stunden am Tage. Angebote: 00109 Lippische Staatsztg., Bad Salzuflen.

Pflichtjahrstelle für 14jähriges Mädchen in der Nähe von Lage zum 1. 4. 43 gesucht. Angebote unt. Nr. 5204 an die Lipp. Staatsz.

Suche für meine 18jährige Tochter zum 1. 12. 42 oder später Stellung zur Erlernung des Haushalts, am liebsten auf größerem Hof. Zuschriften an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 5206.

Büfett- und Servierfräulein sucht für sofort Stellung. Zu erreichen: Haus der Deutschen Arbeit, Restaurant.

Mädchen, 16 Jahre, sucht Stellung im Haushalt, am liebsten bei Schneiderin, wo Nähen erlernt wird. Angebote unter Nr. 5156 an die Lippische Staatsztg.

Suche für meine Tochter, 14 Jahre alt, zu April 1943 eine liebevolle, anerkannte Pflichtjahrstelle, am liebsten auf dem Lande auf mittlerem Hof zu Kindern. Schriftl. Angebote unt. Nr. 5183 an die Lippische Staatszeitung.

Aushilfsstelle im Geschäft oder Büro für 6—8 Wochen, ganze oder halbe Tage, von 24jährigem Mädel gesucht. Angebote unter Nr. 5194 an die Lipp. Staatszeitung.

Bürohilfe, 27 Jahre, möchte sich verändern und sucht Stellung. Angebote: 0776 L. St., Lemgo.

Pflichtjahrstelle für meine Tochter, 18 Jahre, zum 15. 11. in landwirtschaftlichem Haushalt. Angeb. unt. Nr. 5192 an die Lipp. Staatsztg.

Haushälterin sucht sofort oder später geeigneten Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Zuschriften unter Nr. 5211 an die Lippische Staatszeitung.

Pflichtjahrstelle (½ Jahr) für meine 17jähr. Tochter, die Ostern die Handelsschule verläßt, gesucht. Angebote unter Nr. 5216 an die Lippische Staatszeitung.

Pflichtjahrstelle zum 1. 4. 43 für meine 14jährige Tochter gesucht, am liebsten auf größerem Hofe zu Kindern. Revierförster Thiemann, Hiddesen. Fernruf 2116.

Suche für meine im Frühjahr 1943 aus der Schule kommende Tochter eine Pflichtjahrstelle in landwirtschaftlichem Haushalt. Angebote unter Nr. 5237 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehende Frau, Witwe, 72 Jahre, wünscht alleinstehendem Herrn den Haushalt zu führen. Angebote unter Nr. 5247 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Kellerwohnung (2 Räume), Speisekammer und kleiner Keller, sofort zu vermieten. Bedingung: Uebernahme von Hausarbeit. Angebote unter Nr. 5115 Lipp. Staatsztg.

Kleines Wohn- und Doppelschlafzimmer, möbl., an Dame oder Ehepaar in Hiddesen zu vermiet. Heiz. und fl. Wasser. Schriftl. Angebote unter Nr. 5164 an die Lippische Staatszeitung.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf, jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Raum zum Unterstellen von Möbeln (Detmold). Angebote unter Nr. 5128 an die Lipp. Staatsztg.

Kleine moderne Wohnung in Lage, teilweise möbliert, an einzelnen Herrn oder einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter Nr. 5228 an die Lippische Staatszeitg.

Mietgesuche

Mutter mit 15jähriger Tochter sucht Wohnung, möbl. oder unmöbliert, auch auf dem Lande. Wenn gewünscht, Hilfe im Geschäft, Büro oder Beaufsichtigung der Kinder. Erbitte Angebote unt. Nr. 5066 an die Lipp. Staatsztg.

Suche für meine Tochter aus Bremen eine Dreizimmerwohnung, am liebsten mit Heizung. Angeb.: 0764 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Wohnung gesucht, 4 bis 6 Räume, oder kl. Einfamilienhaus für jetzt oder evtl. später in Detmold, Schötmar, Bad Salzuflen oder näherer Umgebung. Angeb.: 0064 L. St., Bad Salzuflen.

Lagerraum, zirka 50—100 qm, gesucht. Angebote unter Nr. 5080 an die Lippische Staatszeitung.

Aeltere, alleinstehende Dame aus Bremen sucht kleine abgeschlossene Wohnung. Bevorzugt Nähe Detmold, Lemgo oder Salzuflen. Angebote an Frau Helene Schäffer, Herford, Bielefelder Straße 2 d.

Wohnung gesucht. 4—6 Räume od. kleines Einfamilienhaus, für jetzt oder evtl. später, in Detmold, Schötmar, Bad Salzuflen oder näherer Umgebung. Angebote 0090 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Möbliertes Zimmer mit Verpfleg. in Bad Salzuflen sofort gesucht. Anton Duft, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 5.

Frau mit 6jährigem, schulpflichtig. Mädchen, aus Düsseldorf, sucht 1 bis 2 Zimmer, möglichst mit Küchenbenutzung, in Detmold oder Umgebung. Angebote 0098 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Zimmer, zwei, möbliert, mit Kochgelegenheit, in Detmold oder Hiddesen von Dauermieter gesucht. Angebote unter Nr. 5103 an die Lippische Staatszeitung.

Wohn- und Schlafzimmer mit voller Pension sucht gebildeter Rentner (50er), möglichst bei alleinstehender Dame mit behaglichem Heim. Angebote unter Nr. 5108 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohn- und Schlafzimmer, nett möbliert, volle Pension, in Dauermiete sucht solider, ruhiger Rentner (Ende 50, wissenschaftl. häuslich und außerhäuslich tätig). Angebote unter Nr. 5109 an die Lippische Staatszeitung.

Vier- bis Fünfzimmerwohnung oder einfaches Einfamilienhaus m. Stall und Garten von kinderreich. Familie zu mieten oder zu pachten gesucht. Frau Kramer, Wülfentrup 6, Post Bega (Lippe).

Frau mit zwei kleinen Kindern sucht Zwei- bis Dreizimmerwohnung. Angebote unter 0769 Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Wohnung, 3—4 Zimmer, m. Bad, evtl. Heizung, gesucht. Frau H. Bonnemeyer, Detmold (Lippe), Immelmannstraße 3.

Dauerheim sucht 53jähriger, vermögender Rentner auf d. Lande. Preisangebote unter Nr. 5125 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Frau mit Kleinkind sucht 2 Zimmer in Hiddesen oder Umgebung. Angebote unter Nr. 5197 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 1 bis 2 Zimmer, in Schötmar, Salzuflen, Detmold od. Umgegend zu sofort oder 1. Dezember gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. S 5222 an die Staatszeitung, Detmold.

Junges Ehepaar sucht Zweizimmerwohnung in Bad Salzuflen, Lage oder Umgebung. Angebote: 00118 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Zimmer von älterer Frau in oder bei Bad Salzuflen gesucht. Zuschriften: 00119 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Kleines Grundstück zu pachten od. 2—3 Zimmer zu mieten gesucht für sofort oder später. Angebote unter Nr. 5195 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, von Bremer Familie (3 Erwachsene) gesucht. Zuschriften an Stadthotel, Oerlinghausen.

Wohnung von wenigstens 5 Zimmern und Küche oder ein kleines Haus entsprechender Größe in Detmold oder Salzuflen von Akademiker im Ruhestande gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 5203 an die Lipp. Staatszeitung.

Wer überläßt Dame aus Düsseldorf leere 3—4-Zimmer-Wohnung für die Dauer des Krieges. Angebote unter Nr. 5208 an die Lippische Staatszeitung.

Suche Haus oder Wohnung, 6 Räume, lieber mehr, mit größ. Garten, gerne etwas Stall, zu mieten (evtl. mit Vorkaufsrecht), ält. Ehepaar, erwachsene Kinder, am liebsten Nähe Salzuflen, nicht Bedingung. In Dortmund kann schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, Badezimmer mit Gasanschluß und sonst. Zubehör, zur Verfügung gestellt werden. Gutes, ruh. Haus und Wohnlage. Mietpreis 65 RM. Angebote unter Nr. 5171 an die Lipp. Staatszeitung.

Aelteres Ehepaar sucht Ruhestandswohnung, 5 Zimmer, Bad, Heizung, mögl. in Zweifamilienhause, nicht Erdgeschoß, freie Lage. Tauschwohnung in Hannover vorhanden. Angebote unter Nr. 5170 an die Lippische Staatszeitung.

Witwe mit 4jährigem Töchterchen (Dauermieter) sucht baldigst in nur gutem Hause (Heizung, Bad usw.) 3 od. 4 Zimmer und Küche. Hiddesen bevorz. Neese, Bochum-Linden, Hattinger Straße 828.

Suche 3 bis 4 Räume, möglichst auf dem Lande, eventuell auch kl. Häuschen zu mieten, sofort oder später. Angebote unter Nr. 5169 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für eine einzelne Frau kl. Wohnung, evtl. auch 1 oder 2 leere Zimmer in Lage oder Umgebung. Angebote unter 515 L. St., Lage.

Raum zum Unterstellen von Möbeln gesucht (Detmold od. Umgebung). Angebote unter Nr. 5127 an die Lipp. Staatsztg.

Beamtenfrau sucht dringend Wohnraum mit Kochgelegenheit. Angeb. unter B. 115 postlagernd Lemgo erbeten.

Alleinstehender älterer Herr, gut situiert, mit freundl. Charakter, wünscht bei alleinstehender Dame Dauerheim bei voller Pension. Angebote unter Nr. 5193 an die Lippische Staatszeitung.

Lemgo od. Detmold abgeschlossene Vierzimmerwohnung mit Bad zum Frühjahr oder Sommer 1943 von älterem Ehepaar gesucht. Angebote u. Nr. 5230 an d. Lipp. Staatsztg.

Junge Akademikerfrau mit zweijährigem Kind sucht für den Winter gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, mögl. Zentralheiz. Angebote an Feldberg, Düsseldorf-O'kassel, Kaiser-Wilhelm-Ring 37.

Wohnungsgesuch. Vier Zimmer, Küche oder Einfamilienhaus am Stadtrand gesucht. Vierzimmerwohnung kann dagegen getauscht werden. Angebote unter Nr. 5209 an die Lippische Staatszeitung.

Pensionär großes, leeres Zimmer oder zwei kleine, Detmold oder Umgegend. Refer, Lemgo, postlag.

Möbl. Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, von junger Frau mit Kind zu sofort oder 1. Dezember gesucht. Angebote unter Nr. 321 Lippische Staatszeitung, Lage.

Wohnung, 4 Zimmer, mit Stall u. Gartenland, oder kleines Haus sofort oder bis zum 1. 4. 43 zu mieten gesucht. Daselbst junge Hühner und Enten zu verkaufen. Angebote unter Nr. 519 Lippische Staatszeitung, Lage.

Raum, klein., trockener, verschließbarer, zum Unterstellen von Möbeln ges. M. Schmidt, Detmold, Palaisstraße 22.

Junges Ehepaar sucht in Schötmar oder Umgebung eine 2—3-Zimmer-Wohnung. Angeb. te unt. Nr. S 604 an die Staatszeitung, Detmold.

Trockener Raum zum Unterstellen von Möbeln sofort in Bad Salzuflen gesucht. Angebote an L. Schlau, Bad Salzuflen, Moltkestraße 1.

Beamter (Ehepaar) sucht in Barntrup oder nächster Umgebung 2—3-Zimmer-Wohnung, evtl. auch größere Wohnung. Angebote unt. Nr. 5236 an die Lipp. Staatsztg.

Möbl. Zimmer, wenn möglich mit kleiner Kochgelegenheit, in Detmold gesucht (einzelne Dame). Angebote unter Nr. 5242 an die Lippische Staatszeitung.

Lagerraum, trocken (Keller), gesucht, Nähe Sachsenstraße. Haus Kemena & Co., K.-G., Detmold, Sachsenstraße 11.

Zu verkaufen

Dreschmaschine, 20 Zentner Stundenleistung, 900 RM., ein Claas-Strohbinder, 250 RM., ein Rohölmotor, 200 RM. Zu kaufen gesucht ein Leichtmotorrad. Schriftl. Anfragen unter Nr. 5180 an die Lippische Staatszeitung.

Runkeln, 30—40 Zentner, abzugeben. Niederschönhagen 13.

Schweinetopf, 62 cm Durchmesser, 5 RM., Wäschekommode mit Aufsatz, 25 RM. Albert, Detmold, Augustraße 9.

Spinnapparat für Angora-, Schafwolle usw., auf Nähmaschine zu spinnen, mit Zwirnvorrichtung (25 RM.). Aug. Klaas, Brüntrup.

Kronleuchter, 8flammig, dunkel brüniert, gut erhalten (25 RM.), Wechselschaltung 2 u. 6 Flammen, für größeres Zimmer geeignet, abzugeben. J. Wolf, Barntrup, Bellenbruch 61.

Radio (120 RM.). Angebote: 5116 Lippische Staatszeitung.

Säuglingsbadewanne, 12 RM. Hoffmann, Detmold, Pinneichenstraße 18.

Jazztrompete zu verkauf. 50 RM. Detmold, Hans-Hinrichs-Str. 14, bei Kisse.

Küchenanrichte abzugeben. 50 RM. Detmold, Hindenburgdamm 5.

Großes Bild, 50 RM., groß. Bild für Schlafzimmer, 25 RM., Decke (Handarbeit), neu, 15 RM. Detmold, Wotanstraße 1.

Schlafzimmer (3türiger Kleiderschrank, zwei 1½schläfr. Bettstellen mit Stahlmatratzen, zwei Nachtschränkchen, zwei Stühle), gut erhalten, 250 RM., zu verkaufen; evtl. auch einzeln. Zuschrift. 00104 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Kinderbettstelle, eiserne, 150×70, ohne Matratze, für 10 RM. zu verkaufen. Hiddesen 187.

Original Tänzer-Grude zu verkaufen, 150,—; dortselbst Sportwagen gegen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Lemgo, Herforder Str. 35.

Herrenhut, neuer, Größe 57 (20 RM.), warm gefütterter Stutzer für stärkere Figur (40 RM.). Verkauf: Sonnabend und Sonntag. Rose, Schieder, Schwalenberger Straße 75.

Küchentische, zwei, gut erhaltene, Größe 100×72 (à 15 RM.), Küchenwandbort mit 6 großen, 6 Milch- und 6 Gewürztöpfen, sowie 1 Essig- und 1 Oelflasche (15 RM.). Detmold, Goethestraße 1 II.

Bücherbort, 5 RM., Garderobenschrank, 14 RM., Kristallkrone (4flammig), 40 RM., Rasenmäher, 4 RM., Gießkanne, 1 RM., Bilderrahmen, 1—8 RM., Christbaumständer, 1 RM. Schanze 133.

Kinderbettstelle, eiserne, mit Matratze, 15 RM. Detmold, Woldemarstraße 1, oben.

Anzug, schwarzer, mittlere, schlanke Figur, 95 RM. Detmold, Lagesche Straße 75.

Kartoffeln, weißfleischige, abzugeb. Bekemeier, Orbke.

Schneider-Nähmaschine (120 RM.), sowie Ackerwagen (75 RM.), beides gut erhalten, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Stauteichstr. 78.

Brautkleid, sehr elegantes, selten schönes Stück, für größere Figur, für 75,— RM. zu verkaufen. Angebote: 00122 Lippische Staatsztg., Bad Salzuflen.

Verkaufe Geldtasche, neu, echtes Leder (28,— RM.). Besichtigung: Montag vormittag. Bad Salzuflen, Alte Vlothoer Straße 22.

Eckschrank, eintür. (20,—), Wandkaffeemühle (5,—). Besichtigung: 14—16 Uhr. Detmold, Bruchstr. 11.

Luftgewehr, neuwertig, zu verkaufen (25 RM.), nebst 5000 Kugeln (10 RM.). Detmold, Wehrenhagenstraße 12.

Tisch, runder, 80 × 80 (40 RM.), schwarze Lederhandtasche (30 RM.), Wäschetopf, ca. 25 Liter (15 RM.). Angebote unter Nr. 5129 an die Lippische Staatszeitung.

Himbeerpflanzen. Förster Kasten, Ehrentrup.

Türen, gut erhalten (je 10 RM.), zu verkaufen. Detmold, Hohenloher Straße 19.

Jünglings-Wintermantel, gut erhalten, 40 RM., ebensolche Hose, 7 RM., Reithose für starke Figur, 25 RM., zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. 5240 bei der Lippischen Staatszeitung.

Herren-Wintermantel, Maßarbeit, dunkel, für starke Figur, zu verkaufen. Preis 60,—. Lemgo, Mittelstraße 49.

Kleid, wenig getragen, Größe 42, 50 RM., zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. 5213 bei der Lippischen Staatszeitung.

Mandoline, 15 RM., zu verkauf. Lage, Heidensche Straße 61.

Brennstoff-Tank, 400 Liter, 12,50. Lappenbusch, Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 21. Telephon 3083.

Speisekartoffeln, gelbfleischige, 10 bis 15 Zentner, hat abzugeben Dreyer, Hörsterbruch 47, Post Pivitsheide.

Angora-Häsin zu verkaufen. Herbert Koch, Lieme 192.

Mutterkalb, prima, 14 Tage alt, Mutterleistung 4900 Liter mit 3,45 Fett, gibt ab zum Schlachtwert Krumsiek, Greste/Helpup.

Zugochse, zirka 9 Zentner schwer, ist abzugeben. H. Beckhoff, Horn. Ruf 437.

Schwein zum Weiterfüttern verkauft Wwe. Stapela, Pivitsheide V. L. 234.

Schwein zum Weiterfüttern abzug. Aug. Obergöker, Brüntrup 58.

Stangenschweine, drei, abzugeben. Brand, Heidenoldendorf, Kupferberg 182.

Schweine, zwei, zum Weiterfüttern hat abzugeben Brake i. L., Braker Weg 217.

Schwein zum Weiterfüttern hat abzugeb. Gustav Schapler, Hörste Nr. 100.

Milchschaf zu verkaufen. Korbes, Ehrentrup bei Lage.

Hofhund zu verkaufen. A. Diers, Detmold, Hubertusstraße 14.

Zu kaufen gesucht

Elektrischer regulb. Heizofen, Kochplatte, Backhaube oder Tauchsieder (Wechselstr.), 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5198 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnzimmerschrank (Porzellanschrank), klein, gut erhalten, ges., tausche evtl. eisernen Zimmerofen, auch für Werkstatt geeignet, oder Kastenmatratze, 180 × 102, ältere, od. Herrenfahrrad. Angebote unt. Nr. 5160 an die Lipp. Staatsztg.

Runkeln, 40—50 Zentner, kauft Kuhlemann, Loßbruch 7 bei Detm.

Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Daumer, Blomberg, Burg.

Frauenmantel, Gr. 48/50, Windjacke für 13jährigen Jungen ges. Angebote unter Nr. 5183 an die Lippische Staatszeitung.

Motor, Gleichstrom, 1—1½ PS, zu kaufen gesucht. Englert, Bad Salzuflen, Brüderstraße 18.

Sofa, gut erhaltenes, od. Chaiselongue zu kauf. ges. Angebote: 4927 Lipp. Staatsztg.

Kleines Pensionshaus zu kaufen oder zu pachten, evtl. größere Etage oder Beteiligung gesucht. Angebote 0072 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Küchenherd, gebrauchter, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Wedderwille, Hiddesen, Hüllenweg 1.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5031 an die Lipp. Staatsztg.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5035 an die Lippische Staatszeitung.

Antike Standuhr zu kaufen oder gegen moderne Standuhr in kaukasisch Nußbaum zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Lippische Staatszeitung.

Zielfernrohr zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5008 an die Lippische Staatszeitung.

Gas- oder Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote: Telephon 2437 Detmold.

Heimkino mit Filmen gesucht. Angebote unter Nr. 5083 Staatsztg.

Schifferklavier zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5088 an die Lippische Staatszeitung.

Haargarnteppich, 2×3 od. kleiner, gesucht. Angebote unter Nr. 5078 an die Lippische Staatszeitung.

Elektrischer Kocher gesucht. Angebote: 5076 Lippische Staatszeitg.

Kartoffeln, 15 Zentner, zu kaufen gesucht. Telephon 2553 Detmold.

Falzziegel, 2000 Stück, sowie 2000 Stück Hohlsteine, neu oder alt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5082 an die Lipp. Staatsztg.

Gut erhaltene Sportkarre zu kaufen gesucht. Angebote: 516 Lipp. Staatszeitung, Lage.

Netzanode zu kaufen gesucht oder den Apparat gegen elektrischen zu tauschen. Angebote an Brettbauer, Hagen bei Lage Nr. 78.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gut erhaltene Kleidungsstücke könnten mit in Zahlung gegeben werden. Angebote unter 0097 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Bönning, Bad Salzuflen, Moltkestraße 3. Ruf 2348.

Metronom kauft Blome, Lage, Bruchstraße 14.

Cellohülle und Notenpult zu kauf. gesucht. Meier, Detmold, Woldemarstraße 49.

Herd, gebraucht, Reitstiefel, Größe 43/44, Schaukelpferd, Elektroeisenbahn. Angebote unt. Nr. 5095 an die Lippische Staatszeitung.

Bettbezüge, zwei, Damast, 160 cm breit, zu kaufen gesucht, evtl. geg. gutes Damenfahrrad zu tauschen. Angebote: 5102 Lipp. Staatszeitg.

Ein Radio, Batteriegerät, Klein- oder Volksempfänger. Angeb.: E. Blübaum, Lemgo, Breite Str. 25.

Kinderreiche Familie sucht für 2 Jungen, 1,54 und 1,70 groß, je einen Wintermantel, ferner einen kleinen Herrenschreibtisch. Angeb.: 0787 Lippische Staatszeitg., Lemgo.

Oberbett zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5113 an d. Lipp. Staatsztg.

Chaiselongue und Matratze gesucht. Angebote: 5114 Lipp. Staatszeitg.

Bauernanrichte und alte Standuhr gesucht. Angebote unter Nr. 5111 an die Lippische Staatszeitg.

Alte Truhe und Gemälde gesucht. Angebote unter Nr. 5110 an die Lippische Staatszeitung.

Knabenfahrrad für 6- bis 10jähr. und elektrische Eisenbahn gesucht. Angebote unter Nr. 5118 an die Lippische Staatszeitung.

Bettstelle mit Matratze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 5117 an d. Lipp. Staatsztg.

Handwagen und Bettstelle, wenn möglich mit Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5120 an die Lippische Staatszeitung.

Wohn-Geschäftshaus od. Gaststätte (a. ländl. Art) zu kaufen gesucht. Barauszahlung. Angeb. unt. Nr. 5122 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche einen kleinen Stubenofen. W. Bartling, Bad Salzuflen, Schennershagen 7.

Speisekartoffeln, gute, 20 Zentner, zum Einkellern gesucht. W. Göckemeyer, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 30.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen neue kunstgewerbliche Gegenstände, wie Stehlampen, Schmuckkästchen, Kinderspielzeuge usw. Zuschriften: 00120 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Mantel und sonstige Bekleidungsstücke für 8jähr. Jungen und 10jähriges Mädel gesucht. Angebote an Heß, Milchhandlung, Detmold, Leopoldstraße 17.

Ledermantel oder -jacke für Motorradfahrer gesucht. Angeb. unt. Nr. 5200 an die Lipp. Staatsztg.

Eisenbahn, elektr. od. mechan. Angebote: Detmold, Wilhelm-Teudt-Straße 11, part.

Kaufe Radio-Batteriegerät in gut. Zustande, evtl. gegen Tausch eines Netzgerätes (Kleinempfänger). Angebote an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 5201.

Wintermäntel und Winterkleider sofort gesucht, alles Größe 40. Angebote mit Preis unter Nr. 5205 an die Lippische Staatszeitung.

Nähmaschine, neu oder gebraucht, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5175 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwei Bettstellen mit Matratzen zu kaufen gesucht. Angebote: 00101 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Radio, Netzgerät. Angebote mit Preis und Fabrikatangabe an Lipp. Staatszeitg. unter Nr. 2796.

Lederjoppe, Größe 58/59, zu kauf. gesucht. Anfragen: 00105 Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Schlafzimmer, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 5172 an die Lippische Staatszeitung.

Suche gut erhaltenes Motorrad, 350—750 ccm, mit und ohne Beiwagen zu kaufen. Angebote unter Angabe von Baujahr, Kilometerstand, Firma und Preis unter Nr. 5168 an die Lipp. Staatszeitung.

Chaiselongue oder Sofa zu kauf. gesucht, ebenfalls Radioapparat, auch älterer. Angebote unter Nr. 5163 an die Lipp. Staatszeitung.

Damenpelz, gut erhalten, Größe 42, sowie Herrenschuhe, schwarz, Gr. 41/42, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen gleiche, Gr. 40. Zuschriften: 0096 Lippische Staatsztg., Bad Salzuflen.

Suche zu kaufen: klein. Kleiderschrank, Wäscheschrank, Sofa, auch einzeln. Auf Wunsch gebe ich 2 antike Japan-Wandteller in Tausch. Angebote: 0774 Lippische Staatszeitung, Lemgo.

Wer verkauft großen Puppenwagen? Angebote unter Nr. 5162 an die Lippische Staatszeitung.

Knabenmantel, gut erhaltener, für 10jährigen, Gamaschenhose oder Anzug für 3jährigen, eine Puppe. Angebote unter Nr. 5161 an die Lippische Staatszeitung.

Petroleumofen zu kaufen gesucht. Hilmert, Detmold, Meiersfelder Straße 130.

Suche ein Paar Schlittschuhe und Rollschuhe, gut erhalten. H. Offel, Detmold, Brunnenstraße 11.

Motorrad, neuwertig, bis 120 ccm, gesucht. Barthel, Belle.

Linoleumteppich. Angebote unter Nr. 5281 an die Lipp. Staatsztg.

BAYER

Deutsche WISSENSCHAFT schuf in den BAYER-Arzneimitteln Medikamente von Weltbedeutung. Güte und Wirksamkeit der Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz entsprechen dem letzten Stand der Forschung!

Pudding strecken?

Nicht leicht möglich. Sorgt man aber dafür, daß Kinder ihren „Mändelchen"-Pudding nicht verschlingen, so lehrt man sie früh die große Kunst der Erwachsenen: bedächtig genießen!



wohlschmeckend, ergiebig, bekömmlich

Soll das Farbband länger halten, so muß vor allem die Schreibmaschine in Ordnung sein. Achten Sie darauf, daß die wichtigen Teile (Farbbandumschaltung, Bandtransport, Walzen usw.) stets einwandfrei arbeiten. Sie schreiben dann noch länger mit dem farbkonzentrierten und dadurch besonders ergiebigen Farbband

Geha EDELKLASSE

GEHA-WERKE-HANNOVER

Hauszinssteuer-Ablösung

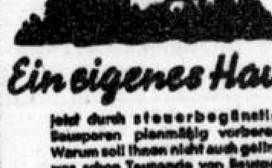
Darlehen zur Ablösung gewähren die

Landesbank der Provinz Westfalen

und das

Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke

unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, Münster (Westf.), Friedrichstraße 1.



Ein eigenes Haus

jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse

GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württemberg

Venus-KOSMETIK erfüllt höchste Ansprüche, weil sie auf die Erfordernisse neuzeitlicher Schönheitspflege wundervoll harmonisch abgestimmt ist.

KOLBE & CO., STETTIN, VERSANDHAUS



M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Emmy** mit Herrn **Fritz Kleine** geben wir bekannt. **Fritz Barkemeier und Frau Emma,** geb. Alf.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Barkemeier** zeige ich an. **Fritz Kleine,** Oberleutnant u. Inspektionschef an den Offiz.-Anw.-Lehrgängen einer Panzertruppenschule. — Pivitsheide / z. Z. Detmold (Bachstr. 27), im November 1942.

Wir haben uns verlobt: **Edith Stöcke-Diekmann, Walter Mischer,** ϟϟ-Rottenführer in einem Inf.-Rgt der Waffen-ϟϟ, z. Z. Urlaub. — Detmold (Mühlenstr. 21) / Detmold (Memelstraße 29), den 8. November 1942.

Es grüßen als Verlobte: **Maria Schmidt, Johann Klassen.** — Detmold, den 7. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hilde Dahlmeier, Karl Hamacher.** — Lage i. L. (Walter-Flex-Str. 3) / Brühl-Köln, im November 1942

Wir haben uns verlobt: **Martha Krone, Otto Merrem.** — Hardissen 3 b. Lage, Bad Salzuflen, Schießhofstraße 31, 8. November 1942.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Frieda Tegt, Heinrich Ahrens,** Stadtsparkasse Lemgo. — Istrup, Großenmarpe, im November 1942.

Statt Karten. Wir grüßen als Verlobte: **Anneliese Rhiemeier, Fritz Rehse.** — Retzen / Grastrup, im November 1942.

Wir haben uns vermählt: **Herbert Schuster,** Oberleutnant in einem Inf.-Rgt., **Hanna Schuster,** geb. Plöger. — Detmold (Meierstraße 8), den 7. November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Weitling, Sophie Weitling,** geb. Münter. — Detmold/Lippe, Leopoldstraße 23, Aerzen/Hameln, Hauptstraße 58, 8. November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Kohring,** Obertruppführer im RAD., z. Z. im Felde, **Lisa Kohring,** geb. Tölle. — Diestelbruch b. Detmold / Bad Meinberg, den 6. November 1942.

Ihre Kriegstrauung zeigen an: **Heinz Sommer,** z. Z. ϟϟ-Unterscharführer i. d. Waffen-ϟϟ, **Irmgard Sommer,** geb. Bergob. Forst (Lausitz), z. Z. im Felde / Hiddesen b. Detmold, Erbhofstraße 101, den 31. Oktober 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gustav Wessel und Frau Frida,** geb. Stukenbrok. — Hörste, Remmighausen, den 7. November 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eduard Landwehr, Erika Landwehr,** geb. Westerheide. — Breitenheide / Helpup, im November 1942.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Hanna Schweppe, Martin Brakmann.** — Brake (Lippe) / Bielefeld, im November 1942.

Für alle die lieben Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Margret Copel, Wolfgang Stock.** Remmighausen / Langenberg (Rhld.).

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Kurt Stölting und Frau Martha,** geb. Nold. — Hiddesen, im Nov. 1942.

Recht herzlich danken wir für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Fritz Niedermeier, Erna Niedermeier,** geb. Wöhrmeier. — Hagendonop, November 1942.

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Hermann Dörrie und Frau Else,** geb. Husemann. — Schötmar, im November 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Willi Lehmann und Frau Irmgard,** geb. Vießelmann. — Detmold, im November 1942.

Für die Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Heinrich Fischer und Frau Hilde,** geb. Jakobsmeier. — Bavenhausen, im Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **Willi Dubbert und Frau Liesel,** geb. Schulze. — Humfeld i. Lippe.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir hiermit herzlichst. **Hans Prause und Frau Anneliese,** geb. Mense. — Detmold, November 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich. **Heinrich Schäferjohann und Frau Auguste,** geb. Schmidt. — Schlangen, Lindenstraße 340, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir hiermit allen recht herzlich. **Fritz Horstmann und Frau,** geb. Müller. — Bad Salzuflen, Brüderstraße 16.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir recht herzlich. **Heinrich Strothmann u. Frau.** Lage (Paulinenstr.), im November 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer goldenen Hochzeit danken wir recht herzlich. **Carl Vesting und Frau Wilhelmine,** geb. Schlüter. — Blomberg, im Nov. 1942.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Unterscharführer in einer Panzerjäger-Abteilung der Waffen-ϟϟ

Georg Lücke

Inhaber des E. K. II, des Inf.-Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille, am 3. Oktober 1942 sein junges Leben im Alter von $21^1/_2$ Jahren für seinen geliebten Führer und sein Vaterland hingegeben hat.

In tiefer Trauer: **Heinrich Lücke und Frau / ϟϟ-Sturmmann Heinz Lücke,** z. Z. im Felde / **Mimi Wächter,** geb. Lücke / **Grete Gerloff,** geb. Lücke / **Emmy Krüger,** geb. Lücke / **Erich Wächter** und **Leopold Krüger** als Schwäger / **und alle Verwandten.**

Detmold (Meiersfelder Str. 9), Bielefeld, Hiddesen und Humfeld, den 1. November 1942.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, der Gefreite

Albert Schütte

im Alter von 24 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Albert Schütte und Frau Ida,** geb. Krösche / Oberfeldw. **Willy Bölk und Frau Hildegard,** geb. Schütte / **Ida Schütte / Ernst Schütte,** z. Z. Soldat / **Gustav Schütte / Gustav Krösche** als Großvater / **und alle Anverwandten.**

Heidenoldendorf, im November 1942.

Statt besonderer Anzeige

Hart und schwer traf uns am 26. 10. 42 die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, der Kriegsfreiwillige

Gerhard Hagedorn

Gefreiter in einem Inf.-Rgt., Inhaber des E. K. II, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens, am 1. 10. 42 im Alter von 21 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich Rschew den Heldentod fand.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **August Hagedorn u. Frau Lina,** geb. Schlüter.

Detmold, Braunaustraße 8.

Nach nur ganz kurzem Eheglück erhielt ich vom Chefarzt eines Lazaretts im Osten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter ältester Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, Gefreiter

Fritz Süllwold

im Alter von 37 Jahren am 23. 9. 42 an den Folgen einer schweren Erkrankung gestorben ist. Fern der Heimat, wurde er am 25. 9. auf dem Ehrenfriedhof Obliskaja, Tschir (Dongebiet) mit militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefem Schmerz: **Hertha Süllwold,** geb. Stocksmeier / **Familie Fr. Süllwold / Familie Fr. Stocksmeier / Familie W. Reckefuß / Familie Aug. Pielemeier / Familie Aug. Stocksmeier.**

Bentorf, Wentorf und im Felde, im November 1942.

Unser geliebter Sohn und Bruder, mein lieber Neffe, der Obergefreite in einer Panzerjägerkompanie

Wilhelm Eikmeier

Inhaber des E. K. II und der Ostmedaille, starb am 13. September 1942 bei den schweren Kämpfen um Rschew im Alter von 24 Jahren den Heldentod für sein Vaterland.

In tiefem Schmerz: **August Eikmeier und Frau Berta,** geb. Diekmann / **Karl Eikmeier,** z. Z. Wehrmacht / **Elisabeth Eikmeier / August Eikmeier,** z. Z. Wehrmacht / **Friedrich Eikmeier,** z. Z. im Osten / **Wilhelm Eikmeier.**

Lage (Lippe), Rhienstraße 35, im Oktober 1942.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, der Gefreite

Rudolf Poppe

Inh. des Inf.-Sturmabzeichens, im blühenden Alter von 21 Jahren am 11. September auf einem Hauptverbandplatz vor Stalingrad seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Gontschasa beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Rudolf Poppe und Frau Johanne,** geb. Witte / **Heinrich Linnemann,** z. Z. im Lazarett, **und Frau Hanna,** geb. Poppe, **und Kinder / Rudolf Wille,** z. Z. im Osten, **und Frau Anneliese,** geb. Poppe, **und Kinder / Selma Poppe / Witwe Marie Poppe / August Witte und Frau** als Großeltern / **und alle Anverwandten.**

Lage (Lippe), Hardisser Straße 4, Pivitsheide, Schlangen, Wellentrup und Barkfeld, im Oktober 1942.

Nach Gottes heiligem Willen erreichte uns unerwartet die schmerzliche, noch kaum faßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser guter, lieber, lebensfroher Bruder, Schwager, Vetter und Neffe, der Panzer-Obergrenadier

Hermann Stickdorn

im blühenden Alter von 19 Jahren am 19. 9. 42 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod starb. Getreu seinem Fahneneide brachte auch er sein größtes Opfer für Führer und Vaterland. Uns war es nicht vergönnt, ihn als Soldat zu sehen.

In tiefer Trauer: **Heinrich Stickdorn u. Frau,** verw. Schröder, geb. Adam / **Heinrich Schröder u. Frau Wilhelmine,** geb. Göbbert / **Mathilde Stickdorn, Ernst Tanger** als Verlobter / **Gertrud Stickdorn / Fritz Stickdorn.**

Lage (Lippe), Varel in Oldenburg, den 25. Oktober 1942.

Wir betrauern den Verlust eines pflichtgetreuen Gefolgschaftsmitgliedes und lieben, treuen Mitarbeiters, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Fritz Wilhelmi,** Lage.

Nach Gottes heiligem Willen erreichte uns am 22. Oktober die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, stets hilfsbereiter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Schütze

Hermann Strunk

Inhaber der Ostmedaille, im blühenden Alter von fast 21 Jahren am 30. September in treuester Pflichterfüllung im Osten den Heldentod gestorben ist. Eine tödliche Kugel setzte seinem jungen und hoffnungsvollen Leben ein jähes Ende. Seine Tapferkeit und sein Heldentum waren beispielgebend. Er ruht auf einem deutschen Heldenfriedhof.

In tiefer, stiller Trauer: **Ernst Strunk und Frau Marie,** geb. Ebmeier / Ob.-Gefreiter **Ernst Strunk,** z. Z. im Osten, **und Frau Elisabeth,** geb. Eickmeier / **Wilh. Coring und Frau Elisabeth,** geb. Strunk / Schütze **Helmut Strunk,** z. Z. Wehrmacht / **Margret Coring** als Nichte / **und Anverwandte.**

Heerserheide und Herford, im Oktober 1942.

Gedenkfeier am Totensonntag in der Kirche zu Schötmar.

Wir beklagen wieder den Heldentod eines treuen, lieben Mitarbeiters, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Schuhfabrik **Sander & Lindheim,** Schötmar.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite

Fritz Berkemann

im Alter von fast 38 Jahren bei den Kämpfen am Ilmensee am 3. Oktober gefallen ist. Wie sein Vater im vorigen Kriege, gab auch er sein Leben für Deutschland.

In tiefem Weh: **Frau Lieschen Berkemann,** geb. Pankoke / **Ursula, Kurt, Erika u. Friedel** als Kinder / **August Pankoke und Frau,** geb. Hartmann, als Schwiegereltern / **Willi Hartmann,** z. Z. im Felde, **und Frau nebst Kindern / Robert Heine und Frau nebst Kindern / Hans Brik,** z. Z. im Felde, **und Frau nebst Kindern.**

Werl, Schötmar, Insterburg (Ostpr.), Boizenburg (Elbe), im Oktober 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Künne,** Bürstenfabrik, Schötmar.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zuteil wurden, spreche ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank aus. **Wilhelm Tinteinot.** Lemgo, den 4. November 1942.

Auf Urlaub hoffend, erhielten wir von Kameradenhand und von seiner Einheit die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, strebsamer und hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder und Schwager, unser lieber Onkel, mein treuer Freund, der Obergefreite

Wilhelm Meier

am 4. Oktober 1942 im Osten in vorderster Front gefallen ist. Er wurde mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In unsagbarem Schmerz: **Wilhelm Meier und Frau,** geb. Mönch / **Fritz Schäfertöns und Frau,** geb. Mittelgöker, **mit Kindern Friedel, Hilde u. Reinhard / Erna Schröder als Freundin.**

Spork b. Detmold, Biesen u. Mossenberg, im November 1942

Die Gedächtnisfeier findet am 22. November in der Marktkirche in Detmold statt.

Heute abend 12 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ernst Herzog

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Wilhelmine Herzog,** geb. Lenier, **und alle Anverwandten.**

Papenhausen, den 5. November 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. November, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Papenhausen, aus statt.

Heute morgen nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Kehde

geb. Holzkämper, nach einem arbeitsreichen Leben im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Sie folgte ihrem Sohne Fritz nach 11 Wochen.

In tiefer Trauer: **Gustav Kehde und Frau,** geb. Hüls / **Witwe Auguste Kehde,** geb. Döllinger / **Julius Kehde u. Frau,** geb. Herzog / **Walter Kehde / u. 8 Enkelkinder.**

Kirchheide, Brökerberg und Papenhausen, den 6. November 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. d. M., nachm. $2^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für alle Liebe, die unserer lieben Mutter während ihrer Krankheit zuteil wurde, für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei ihrem Heimgange sowie für die uns wohltuende Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust der Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. **Frau Witwe E. Allhof,** geb. Krumsiek, **und Geschwister.** — Lemgo, im November 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters spreche ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus. **Frau Emmi Frauenheim.** — Bad Salzuflen (Bahnhofstraße 24), im November 1942.

Geschäftliches

Weihnachtsaufträge können bis 15. November nur noch in beschränktem Maße und von da ab überhaupt nicht mehr angenommen werden. Photograph **Paul Beckmann, Detmold.**

Bekanntmachung. Bin vom 15. Nov. 1942 bis 1. März 1943 als **Hausschlachter** für Lage und Umgebung verpflichtet worden. Bestellungen werden von 11 Uhr morgens an angenommen. **Arthur Düben, Lage,** Rhienstraße Nr. 12.

Empfehle mich als **Hausschlachter.** Wilhelm Stukenbrok, Schötmar i. L., Freiligrathstraße 3

Därme zum Hausschlachten (auch für Hausschlachter) stets vorrätig. **Lina Schröder, Bad Salzuflen,** Turmstraße 5.

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Zahnersatz wird durch das unschädliche Kukident selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert. Da Kukident während des Krieges nur in beschränktem Umfange hergestellt werden kann, also zur Zeit knapp ist, geben wir Ihnen hiermit eine Aufklärung über den sparsamen Gebrauch von Kukident. Bekanntlich sind bei jeder Gebißreinigung 3 g Kukident in 60 g Wasser aufzulösen. Bei weniger Kukident wirkt die Lösung nicht kräftig genug. Sehr oft nahm man aber zu reichlich, mitunter sogar einen gehäuften Teelöffel voll. Das ist heute nicht ratsam. Bitte beachten Sie, daß ein gestrichener Teelöffel Kukident 3 g sind. Eine Packung Kukident mit 180 g Inhalt reicht demnach zur 60maligen Reinigung und Desinfektion Ihrer Zahnprothese. Sorgen Sie auch dafür, daß nichts verschüttet wird. Nutzen Sie den Inhalt der Kukident-Packung gut aus, dann handeln Sie wirtschaftlich, wie es die jetzige Zeit verlangt. Sollten Sie das echte Kukident nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können. **Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.**

Das praktische Weihnachtsgeschenk. Hausfrauen! jetzt alles selbst zuschneiden nach allen Modeheften mit Schnittbogen! Alle Schnitte für groß und klein bis zur starken Figur, stets genau passend selbst anfertigen! Neues aus Altem machen. Einmalige Anschaffung, fürs ganze Leben. Unentbehrlich für jede Hausfrau, die näht! Zuschneidehilfe **„Ideal"** mit Zubehör RM. 8.75. Gegen Nachnahme 70 Rpf. mehr. Sofort lieferbar! **Zuschneidehilfe Ideal, A. Albers Hannover 51,** Postfach 431.

Ankauf und Verkauf von Kunstgegenständen aller Art: alte Porzellane, Tassen, Kannen, Schalen und Wandteller; alter Schmuck, Korallen, Granaten, Bernstein u. anderes; Zinn-, Kupfer- u. Messinggeräte — bis Biedermeier. **Lieschen Schling,** Kunstgegenstände u. Altertümer, **Detmold,** Adolf-Hitler-Damm Nr. 6.

Gebrauchte Möbel für Umsiedlerfamilien gesucht. **72. ϟϟ-Standarte, Detmold,** Paulinenstraße 14.

Kreissäge zu kaufen ges. **Gebr. Klingenberg, G. m. b. H., Detmold.**

DKW, Sonderklasse, mit guter Bereifung zum Taxwert zu verkaufen. **Wilhelm Pivit,** Gewächshausbau, **Schötmar-Ehrsen** i. L.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Nutzbarmachung der Bucheckern für die Oelgewinnung. Die gesammelten Bucheckern sind sauber und möglichst trocken an die nächstgelegenen Sammelstellen (landwirtschaftliche Genossenschaften und Getreide-, Futter- und Düngemittelkaufleute) abzuliefern. Als Preis für trockene Bucheckern ohne Besatz zahlt die Sammelstelle dem Ablieferer 0,50 Reichsmark je kg. Bei feuchter Ware und Besatz von mehr als 3 v. H. ist ein Abzug für Feuchtigkeitsgehalt oder Mehrbesatz zu machen. Der Sammler erhält über die abgelieferten Bucheckern von der Sammelstelle eine Ablieferungsbescheinigung. Auf Grund dieser Ablieferungsbescheinigung stellt die zuständige Kartenausgabestelle einen **Ölberechtigungsschein** aus, auf Grund dessen der Sammler berechtigt ist, bestimmte Mengen Speiseöl zu beziehen. Sollten nicht genügend Speiseölmengen zur Verfügung stehen, so kann statt Speiseöl Margarine bezogen werden. Die Berechtigungsscheine werden bis zum 7. Februar 1943 gültig gestellt. Bei Ablieferung von weniger als 5 kg Bucheckern wird kein Oel zugeteilt. Sind 5—10 kg angeliefert, so beträgt die Zuteilung 1 kg, bei über 10—15 kg 1,5 kg, bei über 15 bis 20 kg 2,0 kg, bei über 20—30 kg 3,0 kg, bei über 30 bis 40 kg 3,5 kg, bei über 40—50 kg 4,0 kg. Ueber größere Zuteilungen geben die Kartenausgabestellen Auskunft. Soweit ein einzelner Sammler weniger als 5 kg gesammelt hat, kann er mit anderen Sammlern gemeinsam abliefern, um einen Oelberechtigungsschein für die Mindestmenge von 1,0 kg Speiseöl zu erhalten. Schulklassen, Einheiten der Hitler-Jugend oder andere Sammlergemeinschaften erhalten an Stelle eines Oelberechtigungsscheines im gleichen Mengenverhältnis Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, die dann unter die einzelnen Sammler verteilt werden können. Detmold / Brake i. L., den 5. November 1942. **Die Landräte. Ernährungsämter Abt. B.**

Bekanntmachung über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel für die 43. Zuteilungsperiode vom 16. November bis 13. Dezember 1942. 1. Die Lebensmittelrationen der 42. Zuteilungsperiode gelten auch in der 43. Zuteilungsperiode. Lediglich bei der Fettverteilung treten Aenderungen ein. Die Normalverbraucher und Selbstversorger mit Butter aller Altersstufen erhalten mit Ausnahme der Kinder bis zum 14. Lebensjahre je 100 g Butterschmalz an Stelle von je 125 g Margarine. Eine Aenderung der Gesamtfettrationen der einzelnen Verbraucher tritt hierdurch wegen des höheren Fettgehaltes des Butterschmalzes nicht ein. Die Butterration der Kinder von 6 bis 14 Jahren wird von 750 g auf 812,5 g erhöht. Zum Ausgleich dafür wird die Margarineration von 812,5 g auf 250 g herabgesetzt, so daß sich auch hier die Gesamtfettration nicht ändert. Es erhalten also alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 42. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Käse (abgesehen von der in der 42. Zuteilungsperiode erfolgten Sonderzuteilung an Käse), Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffee-Ersatz- und -Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. 2. Die Möglichkeit, den auf die Marmeladenkarte wahlweise zu beziehenden Zucker vorweg zu beziehen, entfällt, weil während der Wintermonate hierfür ein Bedürfnis nicht besteht. 3. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 43 der Reichsfettkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 9. bis 14. November 1942 bei den Verteilern abzugeben. Detmold / Brake i. L., den 7. November 1942. **Die Landräte. Ernährungsämter Abt. B.**

Ausgabe von Lebensmittelkarten in Detmold. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt in der **Alten Schule am Marktplatz** in nachstehender Reihenfolge:

Ausgabestelle Zimm. 8	Zimm. 12	Tag der Ausgabe		Abholzeit
Bezirk 1	Bezirk 2	Montag,	9. 11. 42	$7^1/_2$— $9^1/_2$ Uhr
3	4	„	„	10 —12 „
5	6	„	„	14 —16 „
7	8	„	„	16 —18 „
9	10	Dienstag,	10. 11. 42	$7^1/_2$— $9^1/_2$ „
11	12	„	„	10 —12 „
13	14	„	„	14 —16 „
15	16	„	„	16 —18 „
17	18	Mittwoch,	11. 11. 42	$7^1/_2$— $9^1/_2$ „
19	20	„	„	10 —12 „

Die Abholzeiten sind genau einzuhalten. **Personen, die außer der Reihe kommen, werden zurückgewiesen.** Der Haushaltsausweis ist bei der Verteilung unaufgefordert vorzulegen. Die Karten sind unbedingt am Ausgabetage abzuholen. **Eine Nachausgabe der nicht abgeholten Karten erfolgt nur am Montag, dem 16. 11. 42, in der Zeit von 8 bis 9 Uhr. Ausgabestelle Zimmer Nr. 12.** Die Nachprüfung der erhaltenen Marken muß sofort im Verteilungslokal erfolgen; spätere Beanstandungen, gleich welcher Art, bleiben unberücksichtigt. Die Diensträume der Ernährungs- und Wirtschaftsstelle sind anläßlich der Ausgabe der Lebensmittelkarten für alle sonstigen Angelegenheiten geschlossen. Lediglich für Urlauber ist vormittags geöffnet. Detmold, den 5. November 1942. **Der Bürgermeister (Ernährungsst.).**

Lebensmittelkartenausgabe in Bad Salzuflen. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt am Dienstag, dem 10. November, nur in nachstehender Reihenfolge: A—G 14 bis 15 Uhr, H—P 15 bis 16 Uhr, Q bis Z 16 bis 17 Uhr. Die Verteilungsstellen sind die gleichen wie bei der letzten Ausgabe. Da das Abholen der Karten für mehrere Haushaltungen durch eine Person zu Unzuträglichkeiten führt, holt jeder Haushalt seine Karten nach Möglichkeit selbst ab. Zur Abholung sind nur erwachsene Personen berechtigt. Der Haushaltsausweis ist in jedem Falle unaufgefordert vorzuzeigen. Die Karten sind sofort bei der Aushändigung im Ausgabelokal nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen müssen sofort im Ausgabelokal gemeldet werden, da spätere Reklamationen nicht berücksichtigt werden können. Die Abholzeiten sind genau einzuhalten. Eine Nachausgabe etwa nicht abgeholter Karten durch die Ernährungsstelle erfolgt nicht vor Montag, 16. November 1942. Hühner- oder Entenhalter, die die neuen Eierkarten in Empfang nehmen oder unberechtigt benutzen, machen sich strafbar. Lebensmittel-, Seifen- und Kleiderkarten sind unaufgefordert und sogleich an die Ausgabestelle zurückzugeben, wenn die Bezugsberechtigung nachträglich erlischt (z. B. durch Einberufung zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst und zu einer Schutzgliederung, oder wenn der Inhaber stirbt). Für die Ablieferung sind neben dem Verbraucher die Angehörigen seines Haushalts verantwortlich, im Todesfall auch die Erben. Die ehrenamtlichen Helfer werden gebeten, zu der üblichen Zeit im Ausgabelokal zu erscheinen. Bad Salzuflen, den 7. November 1942. **Der Bürgermeister.**

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt in Schötmar am Dienstag, dem 10. November, in der Zeit von 17.30 bis 17.15 Uhr (für den Bezirk Walhallastraße von 15 bis 15.45 Uhr auf Zimmer 4 des Rathauses). Für die Beantragung von Bezugscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt die Wirtschaftsstelle bis einschließlich 14. November geschlossen. — Schötmar, den 5. November 1942.
Der Bürgermeister (Wirtschaftsstelle).

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Sonntag, 18 Uhr: **„Schön ist die Welt"**, Operette von Franz Lehár. Morgen, Montag, 19 Uhr: **„Heimat"**, Schauspiel von Hermann Sudermann.

Kurtheater Bad Salzuflen. Dienstag, 10. November, 19 Uhr, Daumiete des Kurtheaters u. freier Verkauf, **Hermann-Sudermann-Abend: „Heimat"**, Schauspiel.

Achtung! Auf nach Schötmar! Sonntag, 8., und Donnerstag, 12. 11. 42, **Verlosungs-Markt,** Platz bei der Frohne-Mühle. Aufgebaut sind neuzeitliche Geschäfte, wie Seeschlangenbahn, Karussell, Schrägflieger, Spiel- und Schießhallen, auch Kuchenbuden. An beiden Tagen Beginn 13 Uhr. Es laden freundlichst ein: **Die Unternehmer.**

Achtung, Hausfrauen! Lichtbildervortrag von Frau **Lettinger-Vogel:** „Aus meinem bunten Bilderbuch" (2. Teil). Eine Werbeplauderei für die Hausfrau. — Anschließend: „Auch jetzt nett angezogen." **Lemgo:** Dienstag, 10. November, nachmittags 4 u. $^1/_2$6 Uhr, Café Schmidt. **Detmold: Mittwoch,** 11. November, nachm. 4 Uhr, Gellers Gaststätten. Neue farbige Lichtbilder! Eintritt frei!

Achtung! Hausfrauen und Töchter! Nicht versäumen! Nur eine Woche! Zuschneideschau. Reste verwerten, Neues aus Altem! Auch für stärkste Figuren nach wundervollen Wiener Modellen Zuschneiden kinderleicht gemacht! Ohne Zuschneidekenntnisse fertigen Sie in wenigen Minuten für Ihre Figur den Wiener Schnitt. Einmaliges Zusehen genügt. Überall begeisterte Aufnahme. **Achtung, merken!** Vorführungen finden statt: **Pivitsheide V. L.:** Montag, den 9. 11., Gasthof Barkemeier, 16 u. 20 Uhr. **Augustdorf:** Dienstag, 10. 11., Gasthof Pollmann, 16 u. 20 Uhr. **Hörste:** Mittwoch, den 11. 11, Gasthof Ostmann, 16 u. 20 Uhr. **Remmighausen:** Donnerstag, den 12. 11., Gasthof Siggea, 16 u. 20 Uhr. **Vahlhausen:** Freitag, den 13. 11., Gasthof Schnittger, 16 u. 20 Uhr. Eine Stunde Vorführung bringt Lebensvorteile! Unkostenbeitrag 25 Pf. Brille nicht vergessen!

Sonderkörung und **Eber-Absatzveranstaltung** am 13. November 1942, um 9 Uhr auf dem Magerviehhof in **Osnabrück.** Auftrieb u. Körung am 12. November, 16 Uhr. **Auftrieb: 20 ausgesuchte Eber.** Käfige für den Versand stehen zur Verfügung. Kaufaufträge werden gewissenhaft erledigt. Kataloge auf Anforderung durch die Geschäftsstelle der Schweinezüchter-Vereinigung Osnabrück-Emsland, e. V., Osnabrück, Schillerstraße 6, Fernruf 3232.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg! Fordern Sie Druckschrift N 21 kostenlos an. **Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse, Hannover,** Prinzenstraße 6.

Reichsbeamter (3köpfig. Familie) sucht für sofort oder später **4—5-Zimmer-Wohnung,** möglichst mit Zentralheizung und in zentraler Lage. Übernehme, falls Renovierung notwendig, deren Kosten od. zahle höhere Abstandssumme. Angebote erbeten unter Nr. 5223 an die Lipp. Staatszeitung.

Räume, 1—2, evtl. kleiner Saal, zur Unterstellung von Möbeln in der Umgebung von Bielefeld gesucht. Angebote an **Fritz Moster, Bielefeld,** Niedernstraße 26.

Kleines Wohnhaus zu kaufen od. pachten, oder 3—4räum. Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. unter A. B. 13818 an **Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Essen,** Juliusstr. 6.

Hof, 100 Morgen, prima Boden, mit Gebäude zu verpachten durch **Pankoke,** Makler, **Leopoldshöhe.**

Wer tauscht kleines Einfamilienhaus gegen großes Zweifamilienhaus in bester Wohnlage Detmolds? **Tiemann,** Immobilien, **Detmold,** Elisabethstraße.

Suche in Detmold **5- oder 6-Zimmer-Wohnung** mit oder ohne Lagerraum per bald oder später. Tauschwohnung (4 Zimmer mit Heizung u. Mansarde) in Hamm (Westf.). Angeb. erb. u. Nr. 4995 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche in Detmold **Lagerraum od. Werkstatt** von etwa 100 bis 200 qm per bald oder später. Angeb. erb. u. Nr. 4996 an die Lipp. St.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, mögl. mit Bad, zum 1. 4. oder 1. 7. 43 von ruhigem Mieter **gesucht.** Angebote: 0759 Lippische Staatszeitung, Lemgo.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör von einzelner Dame (Beamtenwitwe) aus Bremen in Lippe sofort od. später gesucht. Meldungen unt. Nr. 621 durch Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Wir bitten, Anzeigen-Manuskripte stets deutlich zu schreiben, damit Fehler und Mißverständnisse vermieden werden.



Hotel „Stadt Berlin" HERFORD

das alte, führende Haus

MEDOPHARM Arzneimittel

sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8



Rezepte bevorzugt — heute mit Recht!

Nicht jedes Heilmittel ist rezeptpflichtig; der Apotheker wird trotzdem heute mitunter eine ärztliche Verschreibung verlangen. Ist das Ungefälligkeit? Keineswegs! Heilmittel — auch unsere bewährten Präparate — müssen jetzt in erster Linie für ernstere Fälle verfügbar sein, wo sie der Arzt ausdrücklich verordnet. Darum: sei auch Du hier verständnisvoll!

KLINGE





Herbsttage an der Isar

„Den Schlagbaum hoch!" / Von unserem nach München entsandten Kulturschriftleiter

Wenn der Münchner von Geiselgasteig spricht, dann verbindet er damit den gleichen Begriff wie der Berliner, wenn von Babelsberg die Rede ist. Ebensowenig wie man in der Reichshauptstadt bei dem Worte Babelsberg zunächst an das historische Schloß denkt, in dessen Park einst Bismarck mit seinem König die denkwürdige Unterredung hatte, als er das Amt des preußischen Ministerpräsidenten übernahm, so meint man in München mit Geiselgasteig heute nicht so sehr den idyllischen Villenvorort im Isartal. Babelsberg und Geiselgasteig bedeuten hier wie dort das gleiche, nämlich Sitz einer großen Filmproduktionsstätte. In Babelsberg ist es die Ufa — es wird darum heute bereits Ufa-Stadt Babelsberg genannt — in Geiselgasteig ist es die Bavaria-Filmkunst, aus deren Ateliers seit ihrer im Jahre 1938 erfolgten Neuorganisation eine große Anzahl hervorragender Filme hervorgegangen sind. Werke wie „Das Mädchen von Fanö", „Kameraden", „Komödianten", „Geheimakte W. B. 1" und daneben so mancher gute leichte Unterhaltungsfilm trugen das Zeichen der Bavaria — den helmbewehrten Kopf der Pallas Athene — in alle Welt und kündeten von dem hohen künstlerischen und technischen Leistungsstand, den Film-München erreicht hat.

Welche Ziele die Bavaria-Filmkunst dabei ganz allgemein verfolgt, hat ihr Produktionschef Helmut Schreiber in einer soeben erschienenen Broschüre der Deutschen Filmvertriebs-GmbH. folgendermaßen umrissen: „In allem, was wir beginnen, soll sich ein Abglanz jenes Münchner Stiles finden — ein Ziel, das nicht überall und immer in glücklicher Weise erreichbar sein mag, das wir aber nie aus den Augen verlieren. Es gehört zum Wesen dieses Stils, daß er die verschiedenen Elemente hintereinander vereint und äußerlich Getrenntes harmonisch verbindet." Damit ist klar herausgestellt, daß die Bavaria-Filmkunst sich im Kranz der deutschen Filmproduktionen, die insgesamt nach hohen staatspolitischen Prinzipien ausgerichtet sind, ihr durchaus eigenes Gesicht bewahrt. Daß sie damit auf dem rechten Wege ist, haben die eben genannten Filme ihrer Produktion zur Genüge bewiesen. In allen ihren bisher durchgeführten und auch in ihren kommenden Filmvorhaben ist eine stetige, mit Sicherheit verfolgte künstlerische Linie zu erkennen, von der um keinen Schritt abgewichen wird. So entstehen zur Zeit neben einer Reihe von Unterhaltungsfilmen zwei bedeutende Filmwerke der Bavaria, das eine in Prag, das andere in München. In Prag geht der Film „Paracelsus" mit Werner Kraus als Hauptdarsteller seiner Vollendung entgegen, in den Ateliers in Geiselgasteig sind gegenwärtig die Aufnahmen zu dem nicht minder bedeutsamen Film „Der unendliche Weg" in vollem Gange.



Eugen Klöpfer und Kurt Müller-Graf als Friedrich List und sein Schwiegersohn.

„Der unendliche Weg" behandelt das tragische Lebensschicksal eines der deutschesten Männer seiner Zeit, Friedrich List. Wer war dieser Friedrich List? Zuerst ein kleiner Rechnungsbeamter in seiner Vaterstadt Reutlingen, dann Professor der Staatswirtschaft in Tübingen, einige Wochen sogar Abgeordneter der württembergischen Kammer, bis er von der Regierung wegen „staatsgefährlicher Umtriebe" amtsentsetzt wurde, Festungsgefangener auf dem Hohenasperg, des Landes verwiesener und seines Bürgerrechts beraubter Auswanderer, Redakteur einer deutschsprachigen Wochenschrift „Der Adler" in Reading in Pennsylvanien, dort zu Wohlstand gelangter Grubenbesitzer, später amerikanischer Konsul in Deutschland, wohin er von Sehnsucht getrieben zurückkehrt, der sein gesamtes Vermögen dem Plan eines großdeutschen Eisenbahnnetzes opfert, aber durch habgierige Krämer um die Früchte seiner Arbeit schändlich betrogen, als unklarer Schwärmer verhöhnt wird und schließlich bettelarm, heimatlos und verlassen in Kufstein 1846 seinem Leben selbst ein Ende setzte.

Aber Friedrich List war weit mehr, als diese knappen Angaben seines äußeren Lebenslaufes erkennen lassen. Er war einer der tatkräftigsten, weitestschauenden Vorkämpfer für die wirtschaftliche Einigung in der deutschen Zollunion. Von ihm stammt das Wort: „Die Kraft der Deutschen, die zur Zeit der Hanse unter dem Schutz eigener Kriegsschiffe Welthandel trieben, geht jetzt unter 39 Zollsystemen zugrunde." Er vertrat mit Mut und Entschlossenheit den Standpunkt, was englische Unternehmer und Kaufleute könnten, das würden doch deutsche Unternehmer und Kaufleute ebenso fertigbringen. Warum sollte das deutsche Volk fremden Völkern zu verdienen geben und von ihnen abhängig werden? Seine Forderung ging dahin, „daß wir von denen kaufen, die von uns kaufen". So überzeugend und selbstverständlich uns heute diese volkswirtschaftlichen Grundsätze auch erscheinen, in der Metternichära waren sie eben zu revolutionär, zu kühn, ja geradezu utopisch, als daß sie auf Verständnis bei Fürsten und Regierungen hätten rechnen können. Und so erhielt Friedrich List die kalte Antwort: „Es gibt bayrische, württembergische Kaufleute, deutsche Kaufleute gibt es nicht!" In allem, was er tat, dachte er nur an Deutschland. Der große Volkswirtschaftler Gustav von Schmoller hat die Bedeutung Lists folgendermaßen gewürdigt: „List erfaßte mit der intuitiven Kraft des Genius den Gedanken, daß nicht die Individuen, sondern die sozialen Gemeinschaften es sind, die in der Geschichte der Volkswirtschaft handelnd auftreten; er begriff, daß die Institutionen, welche den sozialen Gemeinschaften einheitliches wirtschaftliches Leben geben, welche aus großen Gesamtinteressen herauswachsen, den Kern aller wirtschaftlichen Politik ausmachen."

Das sind Gedankengänge und Ziele, die in ihrer entschiedenen Abkehr vom wirtschaftlichen Liberalismus erst in unserer Zeit voll erkannt wurden. Es vervollständigt den aufrechten Charakter Lists, daß er — trotzdem er sich in bitterster Notlage befand — ein Angebot der französischen Regierung, den Ausbau eines französischen Bahnnetzes durchzuführen, mit der Begründung abgelehnt hat, er wolle nicht Bahnen entwerfen, die vielleicht einmal dem Aufmarsch französischer Truppen gegen den deutschen Rhein dienen würden. Walter von Molo hat das Leben Friedrich Lists in seinem Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland" behandelt. Nach diesem Roman haben sein Autor und Ernst von Salomon das Drehbuch zu dem Film „Der unendliche Weg" geschrieben, der jetzt unter der Spielleitung von Hans Schweikart in Geiselgasteig gedreht wird. Eugen Klöpfer, der Generalintendant der Berliner Volksbühne, verkörpert Friedrich List. Er erfüllt diese starke Persönlichkeit nicht nur mit seiner großen blutvollen Darstellungskunst dem inneren Wesen nach, sondern ist auch in der äußeren Maske, wie ein Vergleich mit zeitgenössischen Bildern von List zeigt, von frappanter Aehnlichkeit mit seinem schwäbischen Landsmann. Wir trafen ihn sowie Herbert Hübner und Alice Treff, die gleichfalls wichtige Aufgaben übernommen haben, im Atelier während der Aufnahmen an. Des weiteren werden im „Unendlichen Weg" — der Titel ist Symbol für den sich scheinbar im Wesenlosen verlierenden Lebensweg Friedrich Lists und zugleich auch für das von ihm vorausgeahnte unendliche Schienenband — Hedwig Wangel in einer ihrer Prachtrollen, Eva Immermann als Lists Tochter, Kurt Müller-Graf als deren Verlobter, Friedrich Domin als eigengesichtiger Fürst Metternich, Ernst Fritz Fürbringer als General Jackson, für dessen Wahl zum USA.-Präsidenten List in Reading erfolgreich eintrat, Günther Hadank als König Friedrich Wilhelm IV. sowie weitere bekannte Darsteller zu sehen sein.



Friedrich List (Eugen Klöpfer) hält in Reading eine Wahlrede für seinen Freund General Jackson.



Die über die Zollschikanen erbitterte Volksmenge einer süddeutschen Kleinstadt erzwingt die Oeffnung des Schlagbaumes. Aufnahmen: Bavaria-Filmkunst / Rotzinger.

Wie sehr der Spielleiter Hans Schweikart, der sich auch als Romanautor und als Lustspielverfasser einen geschätzten Namen gemacht hat, um jede Einzelheit bei den Aufnahmen ringt, wie er bestrebt ist, die seelischen Konflikte menschlich begreiflich zu machen, dafür lieferte der Besuch im Atelier hinreichende Beweise. Jede historische Stätte im Leben Lists wurde genauestens nachgebildet. Hier standen der Filmbildner Hans Sohnle und der künstlerische Beirat Dr. Rolf Badenhausen vor einer ungemein schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe, der sie mit der denkbar größten Gewissenhaftigkeit nachgegangen sind. So wurden nach lückenlosem Quellenstudium Museen, Sammlungen öffentlicher und privater Art, Einzelstücke durchforscht und zum Beispiel das Arbeitszimmer Metternichs in historischer Treue aufgebaut. Die bei den Außenaufnahmen benutzten Postkutschen stellte das Reichspostmuseum in Berlin zur Verfügung. Andere Stücke, deren Beschaffung nicht mehr möglich war, wurden in den großen Werkstätten der Bavaria-Filmkunst sorgsam nach den Vorbildern neuangefertigt und so in allem und jedem, auch in den Kostümen, ein genaues Abbild der damaligen Zeit geschaffen.

Nicht zuletzt gilt dies auch von den Straßenbauten. In dem 500 000 Quadratmeter umfassenden Aufnahmegelände in Geiselgasteig, dessen weiße Bauten sich harmonisch in die föhrenumstandene Landschaft einfügen, fühlt man sich plötzlich in eine fremdartige Welt versetzt. Man geht durch eine jener rasch aus dem Boden gewachsenen stillosen amerikanischen Straßen aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die nüchternen, rohen Holzhäuser tragen Firmenschilder, deren Namen auf deutsche Einwanderer schließen lassen, die aber ihre Vornamen bereits amerikanisiert haben, ein trübes Zeichen, wie schnell damals deutsches Volkstum seiner alten Heimat entfremdet wurde. Als schroffsten Gegensatz dazu empfindet der Besucher dann den nicht weit entfernten gemütvollen deutschen Kleinstadtmarkt mit seinen schönen Kulturbauten. Hier spielen sich die ersten Szenen des Films ab, in denen Bauern und Kleinbürger sich erregt gegen die widersinnigen Zollschikanen zur Wehr setzen und mit dem immer drohender ertönenden Aufschrei „Den Schlagbaum hoch!" die Oeffnung der Zollschranke durchsetzen. „Den Schlagbaum hoch!" Das war auch die Grundforderung Friedrich Lists, dessen selbstloser Lebenskampf nun in seiner ganzen tragischen Größe eine künstlerische Gestaltung findet, die diesen Film zu einem mahnenden Erlebnis stempelt.

*

Neben diesem wichtigsten Filmwerk, das jetzt in Geiselgasteig entsteht, darf auch das Kulturschaffen der Bavaria nicht übersehen werden, das nahezu 20 Bildstreifen aus den verschiedensten Gebieten umfaßt und gleichfalls ein Beweis für die starke künstlerische Aktivität ihrer Produktion ist. Auch dieses Programm, zu dessen Durchführung ein Stab erfahrener Fachleute zur Verfügung steht, kennzeichnet die Intensität der hier geleisteten Arbeit. Wir hatten Gelegenheit, in Geiselgasteig den Kulturfilm „Salmo — die Forelle" zu sehen, den Eugen Schuhmacher in einjähriger Arbeit hergestellt hat. Bei aller seiner Kürze vermittelt der Film in wundervollen Bildern das Leben und das Laichgeschäft einer Forelle, das hier erstmalig auf den Zelluloidstreifen gebannt wurde. Er gibt einen fesselnden Eindruck von der Lebensweise der Forelle, zeigt ihr Jagdgebiet sowie ihre unersättliche Gefräßigkeit, die selbst der eines Hechtes nicht nachsteht und auch vor den eigenen Artgenossinnen nicht haltmacht. Hochinteressant sind vor allem die Aufnahmen von der Laichzeit. Dann wird selbst der gefürchtete Räuber für eine Weile friedfertig und harmlos. Aber kaum ist der Nachwuchs gesichert, so geht es schon wieder in das alte Räuberleben zurück. Salmo wird erneut zum Schrecken aller Friedfische, bis auch ihn eines Tages sein Schicksal erreicht und er der Angel verfallen ist.

Gerade ein solcher Filmstreifen läßt es bedauerlich erscheinen, daß wir in den lippischen Filmtheatern fast kaum noch Kulturfilme zu sehen bekommen. Die große Förderung des Kulturfilmwesens seitens der maßgebenden Stellen und die gerade auch auf diesem Gebiet ausgezeichnete deutsche Produktion sind einer planmäßigen Pflege auch in der Programmgestaltung der Filmtheater wert.

Erich Meinhard.



Roman von Marianne von Angern.

15) Copyright 1942 by Universitas-Verlag P. Schmid, Berlin

Mit dem seltsam sicheren Instinkt des Kindes empfindet der Knabe das Glück, das er bereitet. Und rasch verliert er jede Spur von Schüchternheit.

„Fein, daß ich jetzt eine Großmama habe." So gibt er restlos sein Einverständnis mit den Dingen zu verstehen. Damit ist die Freundschaft ein für allemal besiegelt, und alsbald ergießt sich, als Zeichen gewonnenen Vertrauens, eine unversiegbare Fülle von Fragen über das ehrwürdige Haupt der alten Dame.

Als man sich in den Speisesaal begibt, ist das ungleiche Paar von einander nicht mehr zu trennen. Hand in Hand bildet es die Spitze der kleinen Kavalkade, die Frau von Munkács mit Katja fortsetzt und Aranka mit Béla beschließt.

Daß Laci, allen Gesetzen einer streng geregelten Tischordnung zum Hohn, am oberen Ende der Tafel, unmittelbar neben der alten Gräfin zu sitzen kommt, scheint in Anbetracht der gegebenen Umstände eine Selbstverständlichkeit. Ungeachtet dieses groben Verstoßes erweist sich seine Gegenwart als ein wahrer Segen. Sein Geplauder hilft über die Klippen eines Beisammenseins hinweg, das ohne ihn für alle Beteiligten gleich unerträglich wäre.

Soviel Unausgesprochenes auch zwischen den Mitgliedern dieser eigenartigen Tischrunde schwebt, weiß man sich doch nicht das Mindeste zu sagen. Selbst Katja und Béla sehen geflissentlich aneinander vorbei; denn gerade dieses Hochzeitsmahl im Kreise der Familie bringt ihnen das Groteske ihrer Beziehungen überwältigend zum Bewußtsein. Aber obwohl ihre Blicke sich fliehen, belauern sie sich verstohlen und argwöhnisch, in völliger Ungewißheit, wie sie zueinander stehen, nah oder fern, liebend oder hassend, feindlich oder verbündet . . .

Alle diese Hintergründigkeiten kommen an Großmama und Laci nicht heran. Ein starkes natürliches Band schlingt sich von der alten Frau zu dem Kinde; und wenn sich auch ein ganzes Menschenalter gigantisch zwischen ihnen erhebt, so gibt es dennoch unendlich viel Gemeinsames, das hüben und drüben gleichtönende Saiten in gleiche Schwingungen versetzt.

Wie über manches sonst ist bereits für die künftige Berufsausbildung Lacis die beide Teile befriedigende Lösung erzielt. Was anderes soll ein Ujhazy wohl werden als Soldat . . .

„Aber kein gewöhnlicher Rekrut, Großmama; ein Kommandant wie der Vater . . ."

Der Vater . . . jäh aufschreckend, blickt die alte Frau wie verloren um sich. Grausam und unerbittlich, die Illusion zerstörend, bricht die Wirklichkeit sich Bahn . . .

Ungerufen erscheint István in der Tür. In merklicher Hast verfügt er sich hinter Bélas Stuhl. „Herr Rittmeister werden draußen erwartet", meldet er flüsternd.

Bélas erstaunt fragender Gebärde setzt der alte Diener nur ein Achselzucken, gepaart mit einem zitternden Seufzer, entgegen. Nun weiß Béla mehr als genug. Das kann nur die Trauerbotschaft sein . . .

Bleich und wortlos erhebt er sich und verläßt den Raum.

Zu seiner Verwunderung ist es der Stadtkommandant selbst, den er in der Halle wartend antrifft.

„Exzellenz", grüßt Munkács betroffen.

„Kein Aufsehen bitte . . ." Mit beiden Händen Bélas Schultern erfassend, zieht ihn der General ganz nahe an sich heran. „Ich bin privat hier", sagt er leise, „als Freund . . . gewissermaßen selbst als Leidtragender . . ."

„Also alles zu Ende . . ." Schweigend senkt Béla den Kopf.

„Ich hab's einfach nicht über mich gebracht, einen Boten zu schicken", sprach Marai mit gedämpfter Stimme weiter. „Betrachteie es . . . hm . . . als Herzenssache, euch die traurige Nachricht persönlich . . . na — du begreifst . . ."

„Sind nähere Umstände schon bekannt?" fragt Béla.

„Ja — das ist es eben!" Die mühsam bezwungene Erregung des Kommandanten bricht plötzlich hervor. „Bedauerliche Umstände, gelinde ausgedrückt . . . Leider habe ich mit meiner Befürchtung recht behalten. Die Stellung ist genommen worden. Artillerieangriff der Gegner — das Divisionsquartier durch Granateinschlag dem Erdboden gleichgemacht, unser armer Ujhazy unter den Trümmern begraben . . ."

„Und die übrige Besatzung . . ."

„Soweit noch am Leben, in Gefangenschaft natürlich . . . Also — du weißt jetzt Bescheid. Ueberlege dir, wie du es deinen Leuten am schonendsten mitteilst. Vielleicht wäre es angebracht, zumindest der alten Gräfin den Granateinschlag zu verschweigen. Das war es, was ich hauptsächlich zu bedenken geben wollte. Außerdem . . ."

„Außerdem . . .?" wiederholte Béla fragend, als der General plötzlich innehält.

„Ach — nichts . . . Unsinn. Ein dummer Gedanke — ich werde alt, lieber Freund. So — und jetzt trolle ich mich wieder. Bitte deinen Damen mein Beileid zu übermitteln. Heute möchte ich mich nicht sehen lassen, aber in den nächsten Tagen werde ich mir erlauben, vorzusprechen . . ."

Fort ist er, Béla mit dumpfem Hirn zurücklassend.

Die Division vernichtet — Herr des Himmels! Und man selbst, fern vom Schuß, in behäbiger Sicherheit. Und Onkel Elemér im Granattrichter verschüttet . . .

Gewaltsam verscheucht er die quälenden Vorstellungen. Drinnen sitzen die Frauen und warten auf Nachricht. Was hilft es — man kann es ihnen nicht ersparen . . .

Schon im Gehen, durchblitzt es ihn mit einemmal: Warum verschwieg der General den wirklichen Grund, der ihn bewog, persönlich herzukommen? Herzenssache — schön und gut — aber irgend etwas hing da noch ungesagt in der Luft . . . Sicherlich wohl das, wovon er knapp vor dem Gehen beginnen wollte, und was er nicht aussprach, weil er sich anders besann.

Nun — was man erfahren soll, erfährt man früher oder später ja doch, vertröstet sich Béla und öffnet die Tür zum Speisesaal.

Bange Stille empfängt ihn. Geradewegs geht er auf die alte Frau zu, umfaßt ihre kalte, zitternde Hand.

„Großmama", beginnt er, nach behutsamen Worten suchend.

„Er ist tot", sagt sie leise mit ihrer merkwürdig hellen Stimme und langsam, als stürbe sie ebenfalls, senken sich die Lider über ihre Augen.

Béla wendet sich ab; ein Schluchzen würgt ihn in der Kehle. Bitterste aller Missionen, einer Mutter solche Botschaft zu bringen . . .

Regungslos, ohne einen Laut von sich zu geben, sitzt die Greisin da; zwei große Tränen rinnen ihr langsam die Wangen hinab . . .

Jedoch allmählich schwindet die gramvolle Starre, und ein stilles Leuchten tritt verklärend in das runzlige Antlitz. Groß und voll richtet sie den Blick auf den Knaben an ihrer Seite.

„Nein, er ist nicht tot", sagt sie, das Kind liebevoll an sich ziehend; „denn in dir wird er weiterleben. Du bist das Vermächtnis, das er mir hinterlassen hat."

Ohne den Arm von dem Knaben zu lösen, erhebt sie sich mühsam.

„Laßt mich jetzt gehen und kümmert euch nicht um mich", wehrt sie energisch jede Begleitung ab. „In meinem Alter hat das Sterben seinen heillosen Schrecken verloren. Du aber kommst mit mir, mein Kind! Wir wollen beten für die Seele deines Vaters."

Dumpf war die schweigende Trauer der Zurückbleibenden. Kein Laut unterbrach die Stille, nur die Baronin weinte leise in ihr Taschentuch . . .

Abgekehrt von den Uebrigen stand Katja am Fenster und starrte in die frühe Dämmerung hinaus. Die peinliche Empfindung, daß sie nicht hierher gehöre, ließ sie nicht los. Sie hatte keinen Anteil an dem allgemeinen Kummer. Ein fremder Mann war gestorben — was weiter? Hunderte, Tausende starben täglich und stündlich in dieser Zeit . . .

Und dennoch hatte sie — um dieses Fremden willen — alle Stadien eines Frauenschicksals in wenigen Stunden durchlaufen. Braut, Gattin und Witwe — alles in einen halben Tag zusammengedrängt . . . (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

60. Geburtstag Fritz Vogelstroms. Am 4. November vollendete in Dresden Fritz Vogelstrom, einst einer der bedeutendsten Verkörperer Wagnerscher Gestalten, sein 60. Lebensjahr.

Neuer Generalintendant im Danziger Staatstheater. In einer Feierstunde führte Gauleiter Reichsstatthalter Forster den neuen Generalintendanten des Danziger Staatstheaters Dr. Maurach, in sein Amt ein. Dr. Maurach, der fast zwei Jahrzehnte das Nürnberger Theater geleitet hat, ist insbesondere als Regisseur der „Meistersinger"-Aufführung während der Reichsparteitage in breitesten Kreisen bekannt geworden. ma.

„Eva im Abendkleid" — eine Doskal-Uraufführung. Im Chemnitzer Schauspielhaus gelangt am 21. November das musikalische Lustspiel „Eva im Abendkleid" von Franz Gribitz zur Uraufführung. Die Musik schrieb Nico Doskal, dessen letzte Operette, „Die große Tänzerin", erst in diesem Jahre im Chemnitzer Opernhaus uraufgeführt worden ist.

„Der Glaube, der noch Tod und Grab besiegt"

Gedanken zum 9. November 1942 / Von O. G. Foerster

„Treu dem Volk, treu der Ehre, treu dem Führer!" — mit diesen Worten Fichtes, des großen Mahners aus Preußens Not- und Kampfzeit, legten die ersten Ortsgruppen der Partei vor nahezu zwanzig Jahren ihr Treuegelöbnis ab. Eine große Zahl von Gräbern kennzeichnet den dornenvollen Weg, den die Kämpfer um ein neues Deutschland in der dunkelsten Zeit unserer völkischen Geschichte gingen. Die Namen derer, die in den Jahren des Kampfes für Deutschland ihr Leben gaben, stehen unvergänglich im Ehrenbuche der deutschen Geschichte. Es sind zu allen Zeiten für politische Bewegungen Opfer gebracht worden. Kämpfer gefallen. Aber die Opfer, die im Kampfe dieser Bewegung gebracht wurden, sind aus einem höheren Ethos gewachsen als in Zeiten, wo es nur um politische Macht und Parteikämpfe ging. Jeder einzelne der Männer, die unter dem Hakenkreuz in unbedingter Treue zu Volk, Ehre und Führer starben, nahm noch in seinen Tod den heiligen, sieghaften Glauben an das neue, große Deutschland mit, für das er kämpfte und fiel.

Nicht einer dieser Kämpfer stritt um einen persönlichen Vorteil — jeder von ihnen ging den Weg der Pflicht durch Not, zermürbende Verfolgung und Gefahr. Ein Wille und ein Glaube beseelte sie alle, gleich welchen Standes und Alters: der Wille zum Sieg und der Glaube an den Sieg.

Vor der Feldherrnhalle bricht der neunzehnjährige Klaus von Pape, der die Fahne des Kampfbundes „Oberland" trägt, im Feuer der Landespolizei, tödlich getroffen, zusammen. Das Fahnentuch bedeckt ihn, bis er aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht wird. In den Armen der Mutter haucht er sein Leben aus — aber seine letzten Worte sind: „Lebt Hitler? Lebt Ludendorff? — Dann sterbe ich gern für mein Vaterland." Ein Lächeln liegt dabei auf seinen Zügen.

Das ist die heroische Haltung der Kämpfer für das neue Reich. Es ist die gleiche bedingungslose Todesbereitschaft, verknüpft mit dem todüberwindenden Glauben an den Sieg, die immer die Helden deutscher Freiheitskämpfe beseelt hat, die lebendig war auch in den singend sterbenden Regimentern von Langemarck. In einer Zeit der Entartung gaben die Gefallenen der Bewegung unserem Volke aufs neue das Beispiel einer zum letzten Einsatz von Leben und Blut bereiten Kampfgemeinschaft. So wurde ihr Sterben Deutschlands Auferstehung. Weil sie starben, lebt Großdeutschland, denn die Fahne, die sie höher als den Tod achteten, nahmen andere auf und führten sie weiter zum Siege. Das Blutopfer, das sie brachten, war das Fanal der deutschen Zukunft. Nein, die mehr als vierhundert Kämpfer, die ihr Leben für Führer und Deutschland gaben, sind nicht tot. Sie stehen heute wieder vor unserem kämpfenden Volke, das seine neue Kraft aus Opfer gewann. Sie wurden durch ihr Sterben die großen Nationalerzieher unserer Zeit. Ein ganzes Volk fand durch ihr Beispiel den Mut zur mannhaften Tat, zur kühnen Selbstbefreiung, zur soldatischen Haltung wieder. Und mehr denn je steht in unseren Tagen, da den Deutschen wiederum als Auftrag der Ewigkeit gegeben ist, „in der sichtbaren Welt Ordnung und Gesetz zu schaffen", das Bild dieser namenlosen Kämpfer in lebendiger und mahnender Glut vor uns, ein Bild des deutschen Kämpfers, wie es seit den Anfängen unserer Geschichte ins Volksgedächtnis eingegraben ist: voll entschlossener Einsatzbereitschaft, voll Treue und todverachtender Tapferkeit — vor allem aber voll siegesbewußter Gläubigkeit. Aus diesem unbeirrbaren, heiligen Glauben an den Sieg trotz Tod und Not wuchs Deutschland die Kraft zur befreienden Tat, — wächst uns heute wiederum die unüberwindliche Kraft unseres Kampfes. Wiedererwecker unserer besten völkischen Tugenden, Erretter aus Entartung, Verweichlichung und Mutlosigkeit, kühne Wegbereiter einer neuen gewaltigen Wehrkraft, begleiten uns die Toten der Bewegung in diesem letzten Ringen um Ehre und Ordnung.

Ein Lächeln lag auf den Zügen des jungen Gefallenen vom 9. November. Ein „Widerglanz von ewiger Zuversicht", leuchtet es über unserem Kampf der Gegenwart, heiliges Vermächtnis der Unvergessenen:

„Nehmt unverlöschlich auf in das Gedächtnis
dies Lächeln, das auf bleichen Zügen liegt!
Es strahlt aus ihm ein heilig Kraftvermächtnis:
Der Glaube, der noch Tod und Grab besiegt!"

Heinrich Anacker.



Paul Hermann, Berlin: **Die Fahne.** (Aquarell.)
Aus der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942.

Kampfruf

Von Joachim W. Reifenrath.

Dieses hat keiner gewußt,
der aus bergender Erde aufsprang,
herzschlagzerhämmert die Brust,
jäh geweiteten Auges die Ebene entlang
Ansturm der stählernen Riesen gewahrte.

Dies, was sich nun offenbarte
noch überhagelt von Tod aus tausend Rohren
und überdröhnt vom kreisenden Kampf im Aether,
dies — ein einziger Aufschrei aus Unbekanntem geboren,
der nun den einzelnen fortriß durch brechende Fronten.

Keiner hat ihn gehört,
diesen Schrei, dennoch — er war in allen,
peitschte gegen den Feind und zerriß den Stahl,
auch über denen, die uns zur Seite gefallen,
schrie noch der Stolz sieghafter als die Qual.

Höre ihn, heimatlich Land!
Höre den stummen Schrei von deinen Fronten,
spür ihn im eigenen Blut, den einzigen Ruf!
Alle, die ihn hier draußen hören konnten,
sahen dich, Vaterland, Mutter, die alles erschuf,
plötzlich über dem Grauen, rein und schön,
in ihrem innersten Herzen auferstehen.

Die Yorcksche Fahne

Skizze von Wolfgang Jünemann.

Der General Yorck hatte, als er sich, den Tod im Herzen, in Tauroggen zu seinem schweren Entschluß durchgerungen, dem Russengeneral Diebitsch, nachdem er sie oft und oft ausgeschlagen, endlich so fest die Hand gedrückt, daß jener zusammenzuckte unter dem eisernen Griff des Preußen. Da war es gewesen, daß Yorck dem Regiment des russischen Bundesgenossen eine Fahne schenkte, in die er die Worte „In treuer Kameradschaft!" hatte einweben lassen. Und der General Diebitsch hatte die Fahne freudig an sein Herz gedrückt, indes der wortkarge Yorck, sich räuspernd, den Degen hart auf die Erde gestoßen hatte, so daß zwei Raben, die in der Nähe niedergehockt, erschrocken aufflatterten und dem fliehenden Bonaparte wie unheimliche Schatten durch den Schnee des russischen Winters krächzend nachglitten.

Hundert Jahre vergingen. In diesen hundert Jahren ward vieles erdacht und noch mehr vergessen. Und die von der Fahne des Generals Yorck noch gewußt, sie waren längst gestorben . .

Es kam der Erste Weltkrieg. In seinem Hauptquartier saß Hindenburg, Oberbefehlshaber Ost, und horchte auf das Donnern eines Flugzeuges, das, einem gewaltigen Raubvogel gleich durch die Wolken brechend, auf einem nahen Felde sich zur Landung anschickte. Wie ein Fanfarenstoß die Meldung: „Der Feind ist eingekreist!" Da packte die Faust des Deutschen zu, und er befahl den Angriff.

Als man dem siegreichen Heerführer die erbeuteten russischen Fahnen brachte und Hindenburgs Blick versonnen auf der kriegerischen Farbenpracht ruhte, stutzte er plötzlich, trat näher. Eine preußische Fahne? Hindenburg entfaltete sie, las ihre Inschrift, ließ sich die Umstände ihrer Eroberung schildern. Als er vernahm, daß ein Jägerbataillon, das den Namen des Generals Yorck führte, die Fahne vor Tannenberg errungen, senkte er nachdenklich das Haupt: Yorck hatte die Fahne zurückgeholt! Und es umschauerte die Umstehenden für einen Augenblick der dunkle Flügelschlag des Schicksals, das über dem Osten lag . . .

Der Ruhelose / Eine Erzählung zum 9. November

Von Eitel Kaper.

Im kargen, unguten Sommer von 1923 ist damals an das Johanneum, die alte, fast behäbige Lateinschule der norddeutschen Handelsstadt, ein seltsamer Mann gekommen. Niemand hat ihn groß angekündigt, ganz plötzlich ist er vor der Prima gestanden — ein Lehramtsbewerber wie viele andere auch — und hat sich als der Doktor Jessen den langbeinigen „alten Herren" vorgestellt, die es gewohnt waren, alle Dinge mit Gelassenheit zu nehmen. Man behandelte diese Bewerber mit einer jovialen Großzügigkeit, und war es gewohnt, daß gewisse Spielregeln im Umgang gewahrt blieben. So galt es als unmöglich, daß einer der jungen Lehrer in der Art des Rektors und der alten Professoren zu regieren anhub. Im Handumdrehen war solch ein Eifriger sarkastisch umgetauft und hatte es nun zu spüren, wie rauh der Wind hier wehen konnte.

Der Doktor Jessen nun, er trug mit einer bestimmten Hartnäckigkeit noch immer den umgearbeiteten grauen Waffenrock des Frontsoldaten, und als einzigen Schmuck das Eiserne Kreuz, unterrichtete Geschichte. Das war damals ein Fach, bei dem man sich schwer vorstellen konnte, daß es einmal ein Hauptfach werden könne. Die Lehrpläne wechselten ständig, und die Behörde sah es wohl nicht ungern, wenn der Stoff möglichst harmlos und nachlässig behandelt wurde.

Irgend etwas fesselte uns alle in der Persönlichkeit Jessens. Wir sahen ihn an freien Tagen oft draußen vor der Stadt auf langen, einsamen Wanderungen. Und der Instinkt zwang uns, dem Rätsel dieses ernsthaften, ruhelosen Mannes nachzusinnen.

Es gab ein paar Schüler, die an Doktor Jessen, dem Mann mit der fadenscheinigen grauen Joppe, ihren Witz probierten. Aber die Scherze klangen schal und fanden kein rechtes Echo. Und als uns der feldgraue Doktor die große Tragödie Bismarcks vor die Seele rückte, und als er, ganz schlicht und in freier Rede, vom Opfergang der Millionen vor Verdun, an der Somme und in Flandern berichtete, da war es totenstill in der Klasse. Was hier angeknüpft wurde, das spann sich fort auf den Spaziergängen, zu denen Jessen immer bereit war. Da sahen wir freilich, daß im Herzen dieses hageren, beherrschten Mannes ein Feuer brannte, das sich nicht löschen ließ. Und niemals zuvor hörten wir bessere Worte über die Erbärmlichkeit der Zeit und über die faule Feigheit der Allzuvielen, als auf solchen Gängen.

Es gab in jener Seestadt ein übles pazifistisches Standalblatt, das seine ganze Wut gegen Kräfte richtete, die eine Bewegung in die Starre der Zeit brachten. Dieses Blatt war es natürlich, das am schnellsten den Doktor Jessen aufspürte und verriet. Ein Landsknecht und ruheloser Revolauzzer, so schrieb die Zeitung, sei mit Duldung der schimmerlosen Schulbehörde am Johanneum tätig, um hier in der Stille Umstürzler und Militaristen zu züchten. Am nächsten Tag kam der alte Rektor mit Jessen in die Geschichtsstunde, nachdem sie zuvor lange konferiert hatten. Nie werden wir es vergessen, wie der kleine, weißhaarige Mann zu uns sagte:

„Der Doktor Jessen hat mein volles Vertrauen. Sie wissen, daß er sich sein Amt nicht leicht macht. Danken Sie es ihm mit Vertrauen und tätiger Mitarbeit!"

Er sah nur leuchtende Augen, als er das Klassenzimmer wieder verließ, und er wußte sich verstanden.

Im Spätherbst 1923, in den ersten Tagen des November, geschah es dann, daß Doktor Jessen nicht zum Unterricht kam. Es hieß, er sei mit unbekanntem Ziel verreist. Wir aber spürten, als dann die Zeitungen aus München berichteten, da müsse unser feldgrauer Doktor dabei sein. Von ihm zuerst hatten ja alle den Namen Adolf Hitler gehört, von ihm etwas über die junge Bewegung im Süden des Reiches erfahren. Doktor Jessen hatte uns von einer Kundgebung im Zirkus Krone berichtet, die er erlebt hatte.

„Ich habe in jener Stunde alle die wiedergesehen, mit denen ich draußen im Graben gelegen habe, mit denen ich zur Frühjahrsoffensive antrat. Auf einmal waren sie gar nicht tot und ausgelöscht; sie lebten und grüßen uns: wir heißen euch hoffen!"

Ja, so hatte der Doktor erzählt und hatte dabei einen sonderlichen Glanz im Gesicht gehabt.

Wir hielten es kaum aus, die fünf Stunden Unterricht; dann stürzten wir zu den Aushängekästen der Zeitungen und lasen, was es Neues zu melden gab aus München. Das pazifistische Blatt überschlug sich in Verdammungen und heulte triumphierend, der Putsch sei zusammengebrochen. Jetzt werde das Gericht sprechen.

An einem nebligen Novembertag stand Doktor Jessen noch einmal vor der Klasse. In fünfundvierzig Minuten gab er uns ein Bild des deutschen Schicksals vom Aufbruch 1914 bis zum Novemberverrat. Und als dann die Glocke läutete, da ging keiner hinaus, da mußte unser Lehrer aus München berichten. Bitter zuerst, fast stockend erwähnte er den Wortbruch, dann aber richtete er den Blick ins Weite.

„Es mag mancher denken, wir seien abermals gescheitert", so sagte er und wog jedes Wort. „Ich aber sage euch, daß diese Fackel niemals mehr ausgelöscht werden kann. Die Zeugen sind aufgestanden, und wir wissen nun wenigstens, wie sehr uns die Ketten schmerzen. Das läßt uns keine Ruhe, und wenn ich nun fortgehe, weil ich hier nicht mehr bleiben kann, dann hinterlasse ich euch etwas, das ihr zu wahren habt. Es ist das beste Erbe eines Volkes, und es ist ein wirklicher Auftrag. Die Flagge, die das Blut der Opfer getrunken hat, wird niemand mehr einholen, so mächtig sich auch die Widersacher blähen und spreizen!"

Wir haben danach von Doktor Jessen Abschied genommen, der nun landauf und landab weiterzog, einer ungewissen Zukunft entgegen. Vergessen hat ihn niemand in den langen Jahren, so wenig man seine Mahnung vergessen konnte. Sein ernstes, schmales Antlitz hat vor uns gestanden, denn er war nur einer unter vielen, aber er war uns ein Sinnbild der deutschen Seele geworden, die ruhelos ist, bis der Tag ihres Volkes anbricht.

Nächtliche Begegnung / Anekdote von Günther Burghardt

In der wegen ihrer illustren Gäste in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannten Weinstube von Lutter und Wegener zu Berlin war noch ein Gast zurückgeblieben. Im letzten Kabinett saß er, ganz hinten an der Wand, und schien gar nicht ans Gehen zu denken, obwohl die bedächtige Wanduhr schon längst die Mitternachtsstunde verkündet hatte. War ein seltsam Männlein, dieser letzte Gast, sah aus wie ein Kobold, der einem wunderlichen krausen Märchen entsprungen zu sein schien, um sich einmal ein wenig in der Welt der Menschen umzutun. Das Flackerlicht der Kerzen zuckte über ein bewegliches, ständig vibrierendes Gnomengesicht, aus dem zwei große schwarze Augen in irrlichterndem Glanz funkelten. Dieses Gesicht blieb sich nicht fünf Minuten gleich, immer wieder schlüpfte es behende in eine andere Larve.

Der Kellner Karl hatte ein großes Glas mit echtem goldenem Alicante vor das Männlein gestellt und sich dann in das Nebenzimmer zurückgezogen, wo er sich mit einem ergebenen Seufzer auf einen hohen Stuhl lümmelte und bald, den Kopf auf dem Tisch, sanft schnarchend schlief.

Es war nicht gut möglich, diesem Gast, wie irgendeinem anderen Bürger, kurzerhand Feierabend zu gebieten. Seinetwegen kamen viele Menschen, sogar von weit her, in diese Weinstube. Er nannte sich Hoffmann und war Rat am Kammergericht — aber ein so merkwürdiger Kammergerichtsrat war noch niemals über Berliner Boden gewandelt. Was soll man von einem Beamten, einem Kammergerichtsrat, denken, der des Nachts mit Schauspielern, Malern und Dichtern beim Wein sitzt? Der sogar Geschichten schreibt, Geschichten voll grausiger Gesichte und Dämonen, darob jedem halbwegs diskutablen Menschen sich die Haare schnurstracks in die Höhe stellen? Zugegeben, daß er am Vormittag pünktlich, gründlich und sorgsam seine aktenerfüllte Pflicht tut — aber kann einer den nötigen Ernst dabei haben, wenn er des Abends und Nachts derlei Allotria treibt?

Der einsame Gast hatte einige Blätter Zeichenpapier vor sich liegen, auf die er allerlei krause Gestalten kritzelte. Da grinste aus dem Papier ein niederträchtig nüchternes Ohrfeigengesicht — das war der vielgeschäftige Holzschneider Gubitz. Ein Breslauer Regisseur, der in Berlin ein Gastspiel absolviert hatte, war vorhin auf den verrückten Einfall gekommen, diesen trockenen Gesellen in die serapiontisch stürmende Tafelrunde zu schleppen. Er hatte den Zappelnden gewaltsam auf die Schulter gehoben und in die Weinstube getragen. Er war possierlich anzusehen gewesen, dieser läuerliche, verständnislose Spießer, inmitten dieser erlauchten Runde. Nun glotzte er hier aus dem Papier, die fleischgewordene Plattheit. Auf einem anderen Blatt wandelte der göttliche Devrient als Falstaff in stattlicher Leibesfülle und pfiffiger Einfalt wie Sancho Pansa. Inmitten eines phantastischen Balletts spukhafter Gestalten saß Murr, der verewigte Kater und schrieb tränenden Auges und mit tintenbeschmierter Pfote ein Sonett.

Plötzlich schob der Zeichner die Blätter beiseite, trank seinen Alicante aus und griff nach Umhang und Zylinder. Der Kellner Karl, jäh erwacht, entließ ihn gähnend und mit dem Schlüsselbund rasselnd in die kühle Nacht.

Der Gensdarmenmarkt lag still und leer. Ein großer runder Mond, wie von Caspar David Friedrich gemalt, hin fern und einsam am Nachthimmel, der sich über die Giebel Alt-Berlins spannte. Ein Wind klirrte in den Wetterfahnen. Der vom Wein erhitzte Dichter erschauerte und hüllte sich fester in seinen Umhang.

Nach einer Weile hörte er Schritte hinter sich, die mit den seinigen zusammen durch die steinerne Einsamkeit hallten. Da ihn dieser niederträchtig gleichmäßige Schall in seinem Rücken zu stören begann, blieb er stehen, um den Fremden vorbeizulassen. Dieser strebte, den Kragen hochgeschlagen und den Hut tief im Gesicht, nun hastiger vorwärts. Eine Laune trieb Hoffmann dazu, mit dem Fremden, anscheinend einem Bruder in Bachus, ein Gespräch zu beginnen.

„Einsamer Wanderer, wer Ihr immer seid", begann er, „höchst widerwärtig und verhaßt ist es mir, wenn jemand hinter mir hergeht wie ein Gespenst. Da ich das gleiche von Euch annehme, so schlage ich vor, daß wir den Weg gemeinsam machen."

Der Fremde, offensichtlich erstaunt, blieb stumm, und Hoffmann, der hinter allem zu gern Seltsames witterte, fuhr fort: „Nicht Zufall scheint es mir, Euer Liebden, daß wir uns treffen in dieser denkwürdigen Nacht, da mir die sublimsten Einfälle durch den Kopf gingen. Dachte ich doch gerade so recht an meinen Bruder, den Kapellmeister Johannes Kreisler, der, die wundersamsten Melodien aus fernen Zauberreichen im Herzen, zum Tor hinauswandelte und für immer verschwand. Die Menschen hielten ihn für wahnsinnig, was er aber keinesfalls war. Er ist nur davongegangen aus dieser schnöden Welt in das immer blühende Land Atlantis. Dort vernimmt er die Melodie der Gestirne. Keine devoten Bücklinge braucht er mehr zu machen vor geigekratzenden Herrchen und abscheulich musikbeflissenen Geheimratstöchterchen. Allein, mich hat er zurückgelassen in der Wildnis, durch die ich nun wandle als armer Kammergerichtsrat, der allerlei tolles Zeug für teezahme Musenalmanache verfertigt. Innere Stimmen flüstern mir einen herrlichen Einfall zu: Seid Ihr etwa Kreisler, der Kapellmeister aus dem Lande Atlantis? Oh, dann kommt mit, Bruder! Ich schreibe nicht nur für die Musenalmanache, ich habe zu Hause einen höchst vortrefflichen Roman über den verewigten Kater Murr, und Ihr selbst spielt keine geringe Rolle darin. Kommt mit und hört!"

Der Fremde hatte sich nun endlich zu einer Erwiderung durchgerungen. „Verzeiht, Herr Rat", meinte er mit kläglicher Stimme, „ich heiße nicht Kreisler, ich bin auch kein Musikus. Alterieren sich Höchstdieselben nur ja nicht — ich bin der Registrator Mühsam, der sich bei einer Geburtstagsfeier schändlich verspätet hat. Geruhsame Nacht, ergebener Diener, Herr Rat!"

Der Registrator lüftete den Hut und eilte mit etwas wankenden Knien davon. Hoffmann sah ihm nach, schüttelte den Kopf und murmelte: „Miserabler, ennuyanter Kerl!"

Dann bog er in die stille Taubenstraße ein und stieg empor in sein Arbeitszimmer. Hier erwartete ihn das Manuskript des „Kater Murr", hier war Atlantis mit geheimnisvoll rauschenden Stimmen um ihn. Währenddessen sah draußen der Mond auf das schlafende Berlin.

Am anderen Morgen begab sich der Kammergerichtsrat, seltsam nach innen lächelnd, aber sonst ganz Beamter, wieder an seine aktenerfüllte Tagesarbeit.

Das Lebensbuch / Von Heinrich Zerkaulen

Nicht das Tagebuch meine ich, Freunde. Von meinen Mappen will ich erzählen. Die mich einmal in meinen vier Wänden besuchten, wissen längst darum. Sie haben bisweilen gemurrt, wenn sie sich einschreiben mußten. Aber dann begannen sie doch zu blättern in den Mappen, hielten inne, blickten auf, stutzten, fragten nach diesem und jenem. Und längst vergangene Tage wurden wach, Begegnungen schienen sich zu wiederholen, Menschen und Erlebnisse tauchten auf aus seltener Unwahrscheinlichkeit.

Doch meine ich auch nicht das Gästebuch, von dem ich erzählen möchte. Es handelt sich um eine Art Mittelding von allem, ein Lebensbuch. Sagen wir viele Bücher in einem, die jeder von uns anlegen kann — und sollte.

Es begann eines Tages damit, daß ich Ordnung schaffen wollte. Dort lag ein Bild herum, hier ein mir wichtig und wertvoll erscheinender Brief oder eine Unterschrift, auch eine Postkarte, die ich mir gekauft hatte, um sie wohl zu bewahren zur Erinnerung an diese oder jene Stadt. Aber es zeigte sich bald, daß Kisten und Kasten um und um gewendet sein wollten, bis man das Rechte fand. Vieles war so gut aufbewahrt worden, daß es für immer verschwunden blieb.

So also kam ich zu meinen Mappen, leere Blätter, die auf Bild oder Brief, Unterschrift oder Postkarte nur zu warten schienen. Der Reihe nach wurde alles eingeordnet.

Oftmals genügte eine kleine Stunde am Abend, um das zu sichten, was die Woche über sich angesammelt hat oder während eines Monats. Man entdeckt dabei, wie häufig die Wichtigkeit einer Sache nach vierundzwanzig Stunden schon in ihr Gegenteil umschlagen kann, so daß es uns nicht mehr der Mühe wert erscheint, eine solche Nichtigkeit aufzubewahren. Manchmal freilich wird diese Erkenntnis erst nach Jahren zu gewinnen sein, und sie trägt dann schmerzhafte Enttäuschung oder beglückenden Gewinn ein. Das, was wir für groß hielten, ist über Nacht klein geworden und das, was wir als klein erachteten, wurde ins Beherrschende gesteigert. Wie der Groschen, den einer spart, mit den Jahren Zinsen trägt und die Zinsen wieder neue Zinsen — so ergeht es uns mit den kleinen und großen Erinnerungen des Lebens, auf den weißen Blättern solcher Mappen festgehalten. Manch ein Erlebnis hat sich da eingeschrieben, daran wir eine Stunde, einen Abend lang, einen Tag oder ein ganzes Jahr vielleicht glaubten — hernach ist dieses Erlebnis ausgelöscht. Oder es steht da wie ein verläßlicher Meilenstein, immer noch richtungweisend, dem gleichen guten Ziele entgegen.

Vielleicht kann man in Tagebuchaufzeichnungen, sofern man sie regelmäßig führt, doch nicht schonungslos und ehrlich genug sein. Für die Ehrlichkeit solcher Mappen übernimmt die Zeit alle schonungslose Gewähr. Sie bleibt unerbittlich, sie lügt nicht. Mit der Sicherheit einer Zählmaschine registriert sie Niederlagen und Erfolge, Schmerzen und Freuden. Und wir können an ihrer Kurve die Stufen des Lebens ablesen wie der Arzt die Temperatur an der Fieberkurve.

Der wache Tag eines wachen Menschen bleibt immer auf den Einsatz gestellt, oder es wäre besser für ihn, er verkröche sich gleich in die Etappe. Auch braucht ein jeder Mensch sein besseres Ich, jenes nämlich, das geradezustehen gelernt hat im Leben, gleichgültig, ob auf dem Berg oder im Tal. Es geschieht die Entscheidung aber immer in der Stille des Herzens und niemals im Rausch der lauten Stunde.

Blättere nur die Seiten in der Mappe deines Herzens um, Freund, und du weißt, wie ich es meine!

Mahnmale im Osten

Viel Gräber gruben wir in dieses Land,
Viel Kreuze haben wir geschnitten,
Wie war oft rot der aufgewühlte Sand,
Wo wir im Morgengrau gestritten.

Im Sonnenglanz wird leicht vergessen.
Des Ostens Kreuze bleiben alle stehn!
Mahnmale, daß wir nicht vergessen,
Wohin des Reiches weite Wege gehn.

Karl Behrend.

Lipperland

Zum Opfersonntag

Dade Ansicht.

Christoffel Himmak Gottlieb Tölle
De woll' afschlaut nich inne Hölle.
Heu hadde ganz parbaisken gräode
Manschetten vo der lesten Ede,
Un os heu eunes Morns upwecke,
Lag heu in'n Bedde un was däode.
Heu konn' niu, hett't in Volkes Munne,
Den Käohl van unner her büikuiken
Un suinen ganzen Liebenswandel,
Suin Deon, suin Drüiben un suin Handeln
In Riuh' van truiggeaes vergliiken.
Wat gan parbatsken ön blüdrücke
Un suine armen Seele ploge,
Dat was de eune bange Froge:
„Wat was denn in'er Welt müin Glücke?
Heu kinne doch seo männig eunen,
De olle Tuit met liegen Tasken
Well hedder was met sik in'n reunen,
Os heu, de huier word teo Asken.
Was denn suin Lieben nich bleos Hissen?
Un moß' heu niu nich doch die Grössens,
De heu seo donnehäolen hadde,
Un oll suin Schrabsel euwig missen?!
Et was doch olles för de Kadde!
In süinen unwüisen Verlangen,
Näo eunmol friske Luft teo schnappen
Un ganz van vürne anteofangen
Un dat Verfuimte teo büirappen,
Wenn heu bleos wier dat Lieben hedde,
Sprang iuse Luike iut 'n Bedde . . .
De Folgen, de de Dröom dann hadde,
Bemerke van der NSV
De Sammler met de Opferkladde.
Do stond et inne, ganz genau,
Heu kreig vo Staunen breits den Schlag,
Un reib sik ganz vergneugt de Hänne:
Van der gewohnten äolen Spenne
De twintigfache Geldbetrag!

Frittken..

Sonntagsarbeit und Zulagekarte.

Um in Betrieben mit Sonn- und Feiertagsarbeit unbillige Härten zu vermeiden, hat der Reichsernährungsminister die Einziehung der Zulage- und Zusatzkarten in Fällen vorübergehender Unterbrechung der Arbeit neu geregelt. Bei einer Arbeitsunterbrechung von mehr als sieben Arbeitstagen sind die Zulage- und Zusatzkarten für die Arbeitsantrittswoche dann auszuhändigen, wenn auf die Woche, in der die Arbeitsunterbrechung eintritt, und auf die Woche, in der die Arbeit wieder angetreten wird, zusammen wenigstens sechs abgeleistete Arbeitstage entfallen. Hierbei ist eine etwaige Arbeitsleistung, die an dem auf den Arbeitsantrittstag folgenden Sonn- und Feiertag geleistet wird, als voller Arbeitstag mitzurechnen. Ebenso ist Sonn- und Feiertagsarbeit vor dem Tage der Arbeitsunterbrechung als voller Arbeitstag mitzurechnen.

Wer will Unteroffizierschüler der Luftwaffe werden?

Im ersten Halbjahr 1943 finden Einstellungen in die Unteroffizierschulen der Luftwaffe statt. Für die Einstellung kommen Freiwillige in Frage, die zwischen dem 1. September 1924 und dem 30. Juni 1926 geboren worden sind. Die besten Unteroffizierschüler können in die Offizierlaufbahn überführt werden. Bewerbungen sind bis spätestens 1. Dezember 1942 an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Merkblätter über die Einstellung in eine Unteroffizierschule der Luftwaffe können bei allen Wehrbezirks- und Wehrmeldeämtern angefordert werden.

Reichspost rüstet für den Weihnachtsdienst.

Der Weihnachts- und Neujahrsdienst stellt auch in diesem Jahr erhöhte Anforderungen an die Reichspost. Es sind bereits Anordnungen ergangen, um eine glatte Abwicklung zu sichern. Oberster Grundsatz ist, den Paketdienst überall flüssig zu halten. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sollen vom 12. bis 24. Dezember Pakete auch außerhalb der Schalterstunden ohne Erhebung einer Sondergebühr angenommen werden. An den Sonntagen vor dem Fest werden Pakete und Päckchen zugestellt.

Oelbezug für Bucheckernsammler.

Aus der heutigen Bekanntmachung der Ernährungsämter ergibt sich, welche Speiseölmengen für die Bucheckernsammler in Betracht kommen. Die Berechtigungsscheine sind deshalb bis zum 7. Februar 1943 gültig gestellt, weil zu hoffen ist, daß bis dahin die nötigen Oelmengen vorrätig sein werden.

Der Rundfunk am Sonntag, 8. November.

Reichsprogramm: Elfriede Kuzmany, Karl Kuhlmann, Will Quadflieg und Helmut Hansen sind die Sprecher nationaler Dichtungen unter dem Motto „Denn setzet ihr nicht das Leben ein" im „Schatzkästlein" von 9.00 bis 10.00 Uhr mit musikalischer Umrahmung durch Kammermusikensembles und Prof. Rudolf Schmidt (Klavier). — Beliebte Weisen großer Meister im Mittagskonzert von 11.30 bis 12.30 Uhr. — „Die zertanzten Schuhe", Märchenspiel nach Grimm, von 13.40 bis 15.00 Uhr. — Musik im Felde stehender Komponisten von 15.00 bis 16.00 Uhr. — „Allen zur Freude" mit führenden Solisten und Orchestern von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Wilhelm Furtwängler dirigiert mit Tibor de Machula als Solist von 18.00 bis 18.35 Uhr Glucks Ouvertüre zu „Alceste" und Robert Schumanns Cellokonzert a-moll. Anschließend spielt die Bläsermusikvereinigung der Preuß. Staatskapelle mit Gerhardt Puchelt am Flügel bis 19.00 Uhr ein Beethoven-Quintett. — Großes Unterhaltungskonzert verschiedener Orchester von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Erna Berger, Emmi Leisner, Peter Anders u. a. Solisten mit Michael Raucheisen bieten von 20.15 bis 21.00 Uhr weniger bekannte, zum Teil neu aufgefundene Gesänge von Otto Nicolai. — Deutscher Melodienreigen von Cornelius bis Franz Liszt von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 83 Jahren kann am Sonntag Frau Witwe Henriette Bockhof, geb. Walter, Kohlstädt, Reichsstraße 41, zurückblicken; 80 Jahre alt geworden ist Frau Witwe Weege, geb. Stock, in Wittighöferheide; das 75. Lebensjahr vollendete der Invalide Hermann Blanke, Bad Salzuflen, Neumarkt 7; ferner wurde Frau Witwe Anna Jansen, geb. Menke, Bad Salzuflen, Kirchstraße 11, 70 Jahre alt. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Als tapfere Soldaten wurden der Leutnant Albert Röhne aus Bösingfeld, der Obergefreite Friedrich Kuhlmann aus Bösingfeld, der Gefreite Karl Dierkes aus Bad Salzuflen, der Maschinengefreite Hermann Weber aus Lage, der Hj-Sturmmann Helmut Benning aus Hagedorn, und der Soldat Willi Beckmann aus Ruensiek mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Verdunkelung von 16.52 Uhr bis 7.35 Uhr.
Mondaufgang 6.23 Uhr — Monduntergang 16.46 Uhr.

Vor einigen Jahren noch Jungvolkführer — heute Eichenlaubträger

Hohenhausen ehrt Feldwebel Crinius — Feierstunde der Ortsgruppe — Ansprache von Kreisleiter Wedderwille

Als erstem der lippischen Ritterkreuzträger des Eisernen Kreuzes verlieh kürzlich der Führer dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Jagdzugführer in einem Jagdgeschwader, als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub.

Feldwebel Crinius ist erst 22 Jahre alt. Seit zwei Jahren gehört er der Luftwaffe an. Vor wenigen Jahren noch war er in seinem Geburtsort Hohenhausen (Lippe) Jungvolkführer. Schon 1931 gehörte er der Hitler-Jugend an. Nach seiner Schulentlassung stand Crinius in den Reihen der Flieger-HJ., führte die Schar Hohenhausen und war bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht HJ.-Standortführer. Als Hitlerjunge verschrieb er sich bereits der Fliegerei. Nie fehlte er, wenn im Segelfluggelände Oerlinghausen geflogen wurde.

Nun ist aus dem jungen, unbekannten Flieger-HJ.-Angehörigen nach kurzer Zugehörigkeit zur Luftwaffe einer der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger geworden. Crinius ist mit Leib und Seele Soldat, so wie er von frühester Jugend an mit gleicher Begeisterung ein Gefolgsmann des Führers war. Er entstammt einer richtigen Soldatenfamilie. Sein Vater war Teilnehmer des ersten Weltkrieges. Sein Bruder Paul blieb im Juli 1941 als Kriegsfreiwilliger in einer Panzerjäger-Abteilung, noch nicht 19 Jahre alt, beim Kampf gegen den Bolschewismus vor dem Feind. Die beiden Schwäger tragen ebenfalls den feldgrauen Ehrenrock.

Die Mutter des jungen Eichenlaubträgers, die wir dieser Tage kennenlernten, ist eine echte deutsche Frau und Mutter. Obwohl sie ihren Jüngsten vor Jahresfrist verlor und ihren Wilhelm als Jagdflieger stets in Gefahr weiß, hört man von ihr keine Klageworte. In stolzer Trauer erinnert sie uns an den Heldentod ihres Paul. „Opfer müssen in diesem großen Kampf gebracht werden, wenn wir leben und Deutschland weiter bestehen sollen", so sagt sie schlicht. „Meine Jungens sind ja so begeisterte Soldaten", fährt sie fort, „und man beleidigt sie nur, wenn man sie mahnen würde, mit weniger Begeisterung und Draufgängertum den Kampf gegen den Bolschewismus zu führen."

Feldwebel Crinius, der als Hitler-Jugendführer seinen Kameraden stets mit gutem Beispiel in jeder Beziehung vorangegangen ist, hat in seiner bisherigen Soldatenzeit immer wieder Mut, Einsatzbereitschaft und Kämpfertum zur Tat werden lassen. Wie schrieb doch Reichsmarschall Göring in seinem Glückwunschschreiben: „In heldenhafter Einsatzfreudigkeit haben Sie in kurzer Zeit eine stolze Zahl von Luftsiegen errungen, die Sie in die Reihe meiner erfolgreichsten Jagdflieger aufrücken läßt."

Der blutjunge Eichenlaubträger kam im Frühsommer 1942 nach kurzen Einsätzen in der Deutschen Bucht und auf Sizilien an die Ostfront. Am 9. Juni erzielte er seinen ersten Abschuß. 105 Tage später, am 22. September, hatte er bereits den hundertsten Sowjetflieger herabgeholt. Eine einzigartige Leistung, die von hohem fliegerischem Können spricht. Crinius brachte es fertig, innerhalb drei Wochen 55 Gegner abzuschießen. Insgesamt hat er im Raum von Stalingrad 84 Abschüsse erzielt, dabei einmal bei einem Einsatz vier Gegner bezwungen und ein anderes Mal innerhalb von wenigen Minuten drei Sowjetjäger zum Absturz gebracht.



(Foto: Thermann, Lemgo)

„Oft haben wir", so erzählt Crinius, „gegen zehnfache Uebermacht kämpfen müssen. Da sind wir dann zwischen die Sowjets gefahren und haben uns den einen oder anderen herausgepickt. Als mir einmal das Seitenruder zerschossen wurde und ich bereits zwei Gegner im Luftkampf bezwungen hatte, gab ich den Kampf noch nicht auf, sondern schoß noch einen dritten Russen in Brand. Zweimal wurde allerdings auch ich abgeschossen. Das einemal gelang es mir, trotz brennender Maschine, von der feindlichen Linie aus noch unseren Einsatzhafen zu erreichen. Kaum war ich aus der Kiste heraus, flog sie schon in die Luft, da die Munition explodiert war. Mehr als einmal stand mir das Glück zur Seite, denn trotz starker Bodenabwehr flog ich auch Tiefangriffe gegen Truppenansammlungen, Fahrzeugkolonnen, Flugplätze, ja selbst gegen bolschewistische Panzer. Meine Erfolge in der kurzen Zeit meines Einsatzes an der Ostfront verdanke ich nicht allein meiner Kühnheit und Einsatzfreudigkeit, sondern auch zu einem guten Teil meinem Staffelkapitän, dem der Führer als 128. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub verliehen hat. Er war mein Lehrer, seine Taktik habe ich mir angeeignet. Mit ihm habe ich um die Wette um den 100. Abschuß geflogen."

Diese kurze Schilderung des Eichenlaubträgers über seine großen Erfolge im Osten, schlicht und ohne Ueberheblichkeit vorgetragen, sprechen vom Siegeswillen dieses jungen Helden. Das deutsche Volk, das Lipperland und nicht zuletzt seine Heimatgemeinde Hohenhausen können stolz auf ihn sein.

Josef Körber.

*

In dem reichlich mit Blumen geschmückten Saale des Gastwirts Böke führte die Ortsgruppe Hohenhausen der NSDAP. eine Feierstunde durch, um Feldwebel Wilhelm Crinius zu ehren. Neben den Parteigenossen und der Bevölkerung von Hohenhausen hatten sich auch Kreisleiter Wedderwille, Landrat Gruner und der Standortälteste von Lemgo eingefunden.

Schulungsleiter Oberlehrer Blattgerste ergriff zunächst das Wort und ehrte die bis jetzt vor dem Feinde gebliebenen Väter und Söhne aus Hohenhausen. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und widmeten den Helden ein stilles Gedenken. Im Anschluß sprach Kreisleiter Wedderwille. In ergreifenden Worten übermittelte der erste Hoheitsträger des Kreises Lippe Feldwebel Crinius die Grüße aller Lipper. Sodann sprach er davon, daß er den jungen tapferen Flieger von etwa fünf Jahren auf dem Segelfluggelände in Oerlinghausen als Hitlerjungen beim Segelflug bewundert habe. Schon damals sei ihm der besondere Schneid des heute 22jährigen Eichenlaubträgers aufgefallen. Nun sähe er ihn wieder, ausgezeichnet mit einer der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnungen, die der Führer zu verleihen habe. Er wünschte zum Schluß seiner Ansprache dem schneidigen Flieger fernerhin alles Gute und weiterhin großes Soldatenglück. Als Anerkennung für seine Leistungen überreichte er ihm die Sonderausgabe „Mein Kampf".

Nachdem anschließend die Leiterin der NS.-Frauenschaft, Frl. Beersiek, dem Eichenlaubträger einen Strauß Rosen überreicht hatte, überbrachte der Standortälteste von Lemgo die Grüße seiner Soldaten. Er führte aus, daß Feldwebel Crinius ein Soldat sei, dem große Bescheidenheit eigen sei, wie man es bei großen Männern fast immer fände. Er sei ein schneidiger und kühner Flieger, denn Mannesmut gehöre dazu, um den Gegner in der Luft zu bezwingen. Daß er diese Eigenschaften in besonders hohem Maße besitze, habe er zur Genüge bewiesen. Er wünschte abschließend dem jungen Fliegerhelden fernerhin Soldatenglück und gesunde Heimkehr nach dem Siege.

Landrat Gruner überbrachte die Grüße des Verwaltungskreises Lemgo und betonte, daß die gesamte Bevölkerung stolz auf den jungen Eichenlaubträger sei. Als Dank für den Einsatz überreichte er Feldwebel Crinius eine Bildermappe mit künstlerischen Aufnahmen der lippischen Heimat. — Zum Schluß der Feierstunde, an der selbstverständlich auch die Hitler-Jugend und der BDM. teilnahm, dankte Feldwebel Crinius für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Er erzählte anschließend manches Interessante aus seinen bisherigen Kriegserlebnissen an den verschiedensten Fronten.

K.-Ortsgruppenleiter August Böke beschloß die schöne Stunde mit dem Führergedenken.

Die Ortsgruppe Hohenhausen, die auf ihren Sohn, den ersten Eichenlaubträger des Lipperlandes, unsagbar stolz ist, wünscht dem jungen tapferen Helden fernerhin alles Gute, nach altem Fliegerbrauch „Hals- und Beinbruch" und eine frohe Wiederkehr nach siegreich bestandenem Kampf. H.

*

Wie wir erfahren, wurde der junge Lipper Eichenlaubträger zum Führer befohlen, um aus seiner Hand die kürzlich verliehene hohe Auszeichnung in Empfang zu nehmen. In Anerkennung seiner großen Erfolge als Jagdflieger im Osten wurde Crinius zum Leutnant befördert, wozu wir herzlichst gratulieren.

Wochenspruch der NSDAP.

„Das Vaterland darf jedes Opfer fordern."
(Theodor Körner)

Brote des Kreises Lemgo in der Prüfung

Ein gutes Ergebnis bestätigt das Können unserer Bäckermeister

Auf Veranlassung des Reichsinnungsverbandes des Bäckerhandwerks führte die Bäcker-Innung des Kreises Lemgo eine Brotprüfung durch. Von jedem Bäckermeister des Kreises war ein Brot angefordert worden, um dieses einer Prüfung zu unterziehen. Ausschüsse, gebildet aus Fachkräften, unterzogen die Brote in mehrstündiger Arbeit einem eingehenden Examen. Das angeschnittene Brot erlaubte, wie wir uns überzeugen konnten, eine Beurteilung der Krustenbildung, der Porung und Elastizität; aber auch das Aeußere des Brotes, die Form, das gute Aussehen und die Größe im Verhältnis zum Gewicht wurden geprüft. Ferner wurde von jedem Brot eine Geschmacksprobe genommen. Fehler wurden durch Strafpunkte belegt.

Wie soll ein gutes Brot aussehen? Zu dieser Frage sagten uns die Brotprüfer, daß zunächst die äußere Gestalt wichtig sei. Wichtiger jedoch als das Aeußere sei allerdings die Brotkruste, die dick und gleichmäßig und in der Farbe eine angenehme Bräunung aufweisen müsse. Risse in der Brotkruste seien nicht nur unschön, sondern würden auch die Lagerfähigkeit beeinträchtigen, ferner die Schimmelbildung begünstigen. Die Brotkrume habe allerdings die entscheidende Bedeutung. Sie müsse gleichmäßig und elastisch sein und eine gut verteilte Porung aufweisen. Wenn man mit dem Daumen die Brotkrume eindrücke, so dürfe keine bleibende Druckstelle entstehen. Beim Geschmack spiele der Säuregehalt eine erhebliche Rolle, denn nur ausreichend gesäuertes Brot habe einen kräftigen und guten Geschmack.

Die im Laufe des Vormittags von den vier Prüfungsausschüssen festgestellten Ergebnisse wurden am Nachmittag in Gegenwart von Beauftragten der Kreishandwerkerschaft Lemgo, der Bäcker-Innung Detmold, der Kreisbauernschaft, der Kreisfrauenschaft, der Deutschen Arbeitsfront, der Kreisberufsschule, des Kreisernährungsamtes und des Getreidewirtschaftsverbandes durch Obermeister Alex Schmidt bekanntgegeben und eingehend erläutert. Die Prüfung bestätigte die Erwartungen. Von den 128 Broten wurden nur acht als „ausreichend" und nur vier als „mangelhaft" befunden. Von den übrigen 116 waren 51 als „sehr gut", 42 als „gut" und 23 als „befriedigend" zu bezeichnen. Obermeister Schmidt betonte, daß das Ergebnis gleich dem der kurz vor dem Kriege durchgeführten Prüfung als sehr gut zu betrachten sei. Es sei dies sehr erfreulich, weil in der Herstellung doch gewisse Schwierigkeiten beständen. Das Bestreben des Bäckerhandwerks werde es immer sein, der Bevölkerung des Kreises Lemgo ein möglichst hochwertiges Brot zu liefern. Die festgestellten Fehler würden in Kürze beseitigt, da das Ergebnis der Prüfung zur Aufklärung und Schulung der Betriebe benutzt werde.

Kö.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Frecher Diebstahl. Von einem Handwagen, der für kurze Zeit im Rosental abgestellt worden war, wurde am letzten Montag eine zweimal zwei Meter große Wagenplane gestohlen. Die Plane ist aus rötlichbraunem wasserdichten Zeltstoff. Der Bestohlene hat zur Ermittlung des Diebes eine Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

Uebt Verkehrsdisziplin! Mit der frühen Dunkelheit in den Abendstunden steigen die Gefahren, die der Verkehr mit sich bringt. Es ergeht darum die dringende Bitte an alle, Verkehrsdisziplin zu üben. Nicht zuletzt gilt dies für die Radfahrer, die immer wieder ohne Licht fahren und damit sich selbst und andere in Gefahr bringen. Alle Fußgänger aber mögen sich angewöhnen, nur rechts zu gehen und keinesfalls die Fahrbahn als Gehweg zu benützen.

Die Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk legten vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld Kurt Egert und Heinrich Steinkamp aus Detmold mit Erfolg ab.

Fußball und Handball auf dem Arminsportplatz. Im fälligen Fußballpflichtspiel stehen sich am Sonntag um 13.30 Uhr die 1. und 2. Jugendmannschaft des VfB. Detmold gegenüber. Anschließend um 15 Uhr hat die 1. Handballmannschaft vom VfB. Detmold die gleiche von TuS. Lage im ersten Meisterschaftsspiel als Gegner.

Bad Salzuflen

Hohes Alter. Der Bildhauer Albert Büttner, der seinen Lebensabend in Bad Salzuflen verbringt, wird am 8. November 82 Jahre alt. Man bewundert das Geburtstagskind wegen der fabelhaften körperlichen Frische allgemein. Der erste Weltkrieg überraschte Büttner in London und erlebte er ihn hinter Stacheldraht als Zivilinternierter auf der berüchtigten englischen Insel Man. Wir gratulieren herzlich und wünschen weitere Jahre in alter Frische!

Langjährige Treue. In diesen Tagen kann die Köchin Emma Pralle auf eine dreizehnjährige Tätigkeit bei Waddenberg, Villa Kurpark, zurückblicken. Das Jubiläum ist ein Zeichen besten Einvernehmens, das all die Jahre hindurch zwischen der Hausfrau und ihrer Gehilfin herrschte.

Lage

Neuer NSV.-Ortsamtsleiter. In Vertretung des nach dem Osten abberufenen Ortsamtsleiters der NSV. und Kreispropagandawalters der NSV. des Kreises Detmold, Parteigenosse Peter Hirth, hat Berufsschullehrer Parteigenosse Schmelz die NSV.-Ortsamtsleitung der Ortsgruppe Lage übernommen.

Erste KdF.-Veranstaltung. Die Reihe der diesjährigen Winterveranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde mit der Aufführung des Lehárschen Singspiels „Friederike" eröffnet. Ortsobmann Büker begrüßte die vielen Besucher und wies kurz auf den Sinn der Veranstaltungen hin. Die Aufführung selbst durch das Lippische Landestheater ließ keinerlei Wünsche offen. Es gab für die Künstlerschaft reichen Beifall, der sie sicher gern wieder einmal nach Lage kommen läßt.

Umbau des Feuerwehrhauses. Um eine zweite Motorspritze im Feuerwehrhaus unterbringen zu können, war kürzlich ein kleiner Umbau notwendig geworden. Die Arbeiten konnten dieser Tage beendet werden. Mit wenig Mitteln und ohne große Veränderungen wurde ein schöner Raum geschaffen. Mit dem vollendeten Umbau ist die Feuerwehranlage der Stadt Lage wieder ein gutes Stück verbessert worden.

Heimnachmittag der Kindergruppe. Alle Kinder der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft Lage kommen am Montag, dem 9. November, um 15.30 Uhr im HJ.-Heim zusammen.

In der Nähstube der NS.-Frauenschaft, Bergstraße 5, finden sich am Dienstag um 15 Uhr alle Mitglieder von NSF. und DFW., Zelle 1, ein. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da viel Arbeit erledigt werden muß.

Lemgo

An die Gefallenen-Gedächtnisstunde, die am Sonntag um 10 Uhr im Schützenhaussaal von den beiden Lemgoer NSDAP.-Ortsgruppen veranstaltet wird, erinnern wir alle Bewohner der Alten Hansestadt Lemgo. Der Sinn der Stunde möge jedem Partei- und Volksgenossen sein Erscheinen zur Pflicht machen.

Horn

Feierstunde für die Gefallenen. Die NSDAP.-Ortsgruppe Horn veranstaltet am Sonntag um 20 Uhr im Hotle zur Post eine Feierstunde für die Gefallenen. Alle Parteimitglieder sowie die Angehörigen der Gliederungen, Hitler-Jugend, BDM. und NS.-Kriegerkameradschaft und NSKOV. nehmen an der Feierstunde teil. Die Politischen Leiter treten in Uniform um 19.15 Uhr im Hotel zur Post an.

Blomberg

Reichsluftschutzbund. Für die Untergruppen 1 bis 3 findet am Montag, 9. November, abends 20 Uhr, und für die Untergruppen 4 und 5 am Dienstag, dem 10. November, 20 Uhr, in der Luftschutzschule ein wichtiger Dienstappell statt, an dem die Untergruppenführer und Blockwarte teilzunehmen haben.

Barntrup

Feierstunde. Anläßlich des 9. November findet am Sonntag, dem 8. November, um 20 Uhr im Hotel „Deutsches Haus" eine feierliche Gedenkstunde statt. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

WHW.-Wehrmachtkonzert in Detmold

Am Montag, 30. November, findet im Lippischen Landestheater ein großes Wehrmachtkonzert zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes statt, auf das wir schon heute empfehlend hinweisen möchten. Das Konzert wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des Standortes Detmold und gliedert sich in zwei Teile. Zunächst werden unter Mitwirkung mehrerer Solisten Opernmelodien und sinfonische Militärmusik dargeboten, während der zweite Teil einen Ueberblick über die spezielle deutsche Militärmusik bringen wird. Hier wird Marschmusik aus allen Zeiten erklingen. Es darf schon jetzt erwartet werden, daß dieses Konzert zu einem vollen Erfolg wird. Unser Publikum, das während der Sommermonate so gern den vielen Platzkonzerten der Wehrmachtkapelle gelauscht hat, wird hier Gelegenheit haben, seinen Dank für diese immer beifällig aufgenommenen Standmusiken abzustatten und gleichzeitig das Krieg-WHW. zu unterstützen. Näheres wird demnächst noch mitgeteilt werden.

Aus dem Meldebuch der Detmolder Polizei.

In der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: ein Kraftwagenfahrer, der ein Fahrzeug benutzte, welches zur Weiterbenutzung nicht zugelassen war; ein Kraftwagenfahrer, der seinen Lastkraftwagen bei Dunkelheit auf einer Verkehrsstraße ohne Beleuchtung zum Parken abgestellt hatte; ein Kraftradfahrer, der hinter seinem Kraftrade zwei Anhänger mitführte, die zum Verkehr nicht zugelassen waren; ein Radfahrer, der bei Dunkelheit ohne Licht fuhr; ein Geschäftsinhaber, der seinen Laden ohne behördliche Genehmigung an einem Vormittag geschlossen hatte; ein Pole, der außerhalb seiner Unterkunft nach der festgesetzten Zeit angetroffen wurde, und das vorgeschriebene „P" nicht trug; zwei Personen, die die Fenster ihrer Wohnung während der Dunkelheit nicht verdunkelt hatten.

In Polizeigewahrsam wurden zwei Personen genommen. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 33 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 17 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und 16 Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verdunkelungsvorschriften.

Weihnachts- und Abschlußgratifikationen 1942

Um den Betriebsführern auch im vierten Kriegsjahr die Möglichkeit zu geben, den einzelnen Gefolgschaftsmitgliedern für treue Dienste, einwandfreie Führung und genaue Erfüllung aller ihnen obliegenden Pflichten zum Weihnachtsfeste eine Freude zu bereiten, läßt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Ausschüttung von Weihnachts- und Abschlußgratifikationen 1942 in folgendem Rahmen zu: Weihnachts- und Abschlußgratifikationen dürfen 1942 ihrem Bruttobetrag nach höchstens in der Höhe gegeben werden, in der sie unter gleichen Voraussetzungen 1941 zulässigerweise ausgeschüttet wurden. Falls 1941 keine Weihnachts- und Abschlußgratifikationen gegeben wurden oder falls sie mit ihrem vorjährigen Bruttobetrag 1942 unter dem letzten Wochenverdienst oder einem Viertel des letzten Monatsverdienstes liegen würden, ist — treue Dienste, einwandfreie Führung und Erfüllung aller Pflichten durch das Gefolgschaftsmitglied vorausgesetzt — die Neueinführung oder Erhöhung bis zu den genannten Grenzen zulässig.

Falls im Betrieb ein 13. Monatsgehalt gezahlt wird, bedarf jede Neueinführung oder Erhöhung von zusätzlichen Weihnachts- oder Abschlußgratifikationen der Zustimmung durch den Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder. Weihnachts- oder Abschlußgratifikationen dürfen bei pflichtgemäßem Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes im Vergleich zum Vorjahr nicht gesenkt werden, wenn hinsichtlich der vorjährigen Höhe bereits ein Rechtsanspruch besteht oder der vorjährige Betrag zulässigerweise schon mehrfach ohne Vorbehalt gewährt ist. Es wird auch erwartet, daß Weihnachts- oder Abschlußgratifikationen, für die in der vorjährigen Höhe kein Rechtsanspruch gegeben ist, nicht ohne besonders begründeten Anlaß abgebaut werden. Die Anordnung findet sinngemäß Anwendung auf die in Heimarbeit Beschäftigten.

Gleichzeitig weist der Generalbevollmächtigte die Reichstreuhänder darauf hin, daß pflichtwidriges Verhalten einen Anspruch auf die Gratifikationen ausschließt. Für die ausländischen Arbeitskräfte gelten bei Ausschüttung der Weihnachts- und Abschlußgratifikationen die gleichen Bedingungen und Voraussetzungen wie für vergleichbare deutsche Gefolgschaftsmitglieder. Einbezogen sind dabei auch die aus dem Reichskommissariat Ostland ohne Weißruthenien stammenden Beschäftigten. Dagegen darf an die sonstigen Ostarbeiter sowie an Zigeuner, jüdische und polnische Beschäftigte eine Gratifikation nicht gezahlt werden.

Der Generalbevollmächtigte erwartet des weiteren von allen deutschen Betriebsführern, daß sie bei Ausschüttung der diesjährigen Weihnachts- und Abschlußgratifikationen auch derer gedenken, die von ihrer Gefolgschaft in der Wehrmacht ihre Pflicht erfüllen. Den zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern sollte die Fürsorge des Betriebsführers gerade zum Weihnachtsfeste in allererster Linie gelten.

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Detmold-Süd. Montag, 20.15 Uhr, findet im Hotel „Zum Falken" eine Feierstunde mit einer Verpflichtung der Parteianwärter statt. Hieran nehmen alle Politischen Leiter, sowie die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft teil. Die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sind herzlich eingeladen.

HJ.-Gef. 23/55. Schar 2 tritt am Sonntag, 8.30 Uhr, zur Feuerwehrübung in Donop an.

BDM.-Werk Glaube und Schönheit, Gruppe 11a Lage. Wir nehmen am Montag an der Feierstunde teil. Für die Arbeitsgemeinschaften ist die kommende Woche kein Dienst.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Detmold-Süd. Die Stabsmitglieder, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen nehmen an der am Montag, 9. November, im Hotel „Zum Falken", Hornsche Straße, um 20.15 Uhr stattfindenden Zusammenkunft der Politischen Leiter teil.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk u. Jugendgruppe Heidenoldendorf. Alle Frauen und Mädel sind am Dienstag, 10. November, um 20.15 Uhr bei Hesse.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Quax, der Bruchpilot" (jugendfrei). Sonntag: Hiddesen (15.30 und 20 Uhr); Montag: Augustdorf.

„Der laufende Berg" (jugendfrei). Sonntag: Wendlinghausen (15 Uhr) und Bohheide (20 Uhr); Montag: Brake.

„Ich klage an" (nicht jugendfrei). Sonntag: Brakelsiek (15 Uhr), Glashütte (20 Uhr) und Heiden (20 Uhr); Montag: Tintrup-Maspe und Hörstmar.

„Stukas" (jugendfrei). Sonntag: Wissentrup (15 Uhr) und Eslenbruch (20 Uhr); Montag: Kachtenhausen.

Märchenfilm „Das tapfere Schneiderlein". An den Nachmittagen der Spieltage in Heiden, Tintrup-Maspe, Hörstmar, Brüntrup, Leese, Dieselbruch, Lüerdissen, Mosebeck, Bavenhausen, Istrup, Kirchheide, Großenmarpe und Talle.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Aus Westfalen und den Nachbargebieten

Paderborn. Niederdeutsche Heimatpflege. Unter der Leitung des Direktors des Museums für Hamburgische Geschichte, Professor Lauser, fand hier die 20. Tagung des Niederdeutschen Verbandes für Volks- und Heimatkunde statt. Aus den Reihen der Museumsleute Norddeutschlands war die Beteiligung an dieser Veranstaltung ziemlich rege, ebenso waren Partei, Wissenschaft und Verwaltung vertreten. In einer Reihe von Vorträgen wurden kulturgeschichtliche, volkskundliche und andere in den Kreis der Arbeit des Verbandes gehörende Themen behandelt. Führungen durch die an geschichtlichen Denkmälern reiche Stadt und durch das Domnuseum und den Domschatz vervollständigten die theoretischen Erkenntnisse aus den Vorträgen.

Hamm. Elfriede wollte nicht. Elfriede K. aus dem benachbarten Herringen hatte einen Meineid geleistet und dafür 9 Monate Gefängnis bekommen. Jetzt hatte ihr der Herr Staatsanwalt die „Einladung" zur Verbüßung der Strafe ins Haus geschickt, aber Elfriede war nicht davon erbaut, ihre Häuslichkeit mit der Gefängniszelle zu vertauschen. Als aber die Polizei sie holen wollte, gab es fast ein Drama. Elftiede wehrte sich mit Händen und Füßen, und auch der Vater und eine 17 Jahre alte Tochter widersetzten sich der Polizei, schlugen auf die Polizei ein und sperrten schließlich die Beamten in der Wohnung ab, die erst von dem Hauswirt mit einem Dietrich wieder geöffnet wurde. Nur halb bekleidet bekam man die Deliquentin schließlich mit zur Wache. Für die Widerspenstigen wird die ganze Angelegenheit ein böses Nachspiel haben.

Lüdenscheid. Mord an einem Werkschutzmann. Am 2. November wurde der 62jährige Werkschutzmann Heinrich Homringhausen in der Werkküche der Firma Busch u. Jäger in Lüdenscheid ermordet aufgefunden. Am Tatort wurden Kleidungsstücke aufgefunden, die von dem seit der Zeit aus dem Lager der Firma Busch u. Jäger flüchtigen russischen Arbeiter Alex Mikulski, geb. 1. 2. 24 in Dawidowka bei Kiew, herrühren. Es wird angenommen, daß Mikulski nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Werkküche eingestiegen ist und beim Diebstahl von dem Ermordeten überrascht wurde, als dieser auf seinem Kontrollgang als Werkschutzmann in die Werksküche kam.

Dülmen. Der Griff in die Fleischmarkenkiste. Nur wenig Freude bereitete eine Hand voll gestohlener Fleischmarken einer Händlerin aus Gescheidkirchen. In einem unbewachten Augenblick hatte sie in einem Metzgergeschäft einen Griff über die Ladentheke in die dort stehende Fleischmarkensammelkiste getan. Der Zufall wollte es, daß ein vor dem Schaufenster stehender Straßenpassant den Vorgang bemerkte und gleich die Polizei benachrichtigte. Noch bevor die Marken Verwendung fanden, wurden sie dem bestohlenen Metzgermeister zurückgegeben.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Melkerkurzlehrgang für Bauernsöhne und -töchter. Im kommenden Winter werden an der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung auf Hans Düsse in Ostinghausen wie in früheren Jahren wiederum Kurzlehrgänge in Viehpflege und Melken für Bauernsöhne, Landwirtschaftslehrlinge, Bauerntöchter und Hauswirtschaftslehrlinge abgehalten. Ab November finden laufend 14tägige Lehrgänge statt. Der erste Lehrgang beginnt bereits am 9. November und endet am 21. November 1942. Anmeldungen zu diesen Lehrgängen sind an die Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung in Ostinghausen, Kreis Soest, Fernruf Benninghausen 170, zu richten. Anreisetag: 9. November 1942.

Altenkamp bei Mosebeck. 80 Jahre alt geworden ist am Sonnabend der Schuhmachermeister Hermann Uthmeier in Altenkamp Nr. 49. Der Altersjubilar ist noch körperlich und geistig frisch Tag für Tag ist er noch in seinem Handwerk tätig. Wir gratulieren und wünschen fernerhin einen schönen Lebensabend.

Orbke. Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld legte Gottlieb Siewerke von hier seine Meisterprüfung im Kraftfahrzeug-Handwerk erfolgreich ab.

Bentrup-Loßbruch. Hohes Alter. Der frühere Ziegelmeister Fritz Hupe in Loßbruch kann am Sonntag, körperlich noch rüstig, schaffensfreudig und geistig frisch, sein 89. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren und wünschen alles Gute zum Lebensabend.

Brake. Konzert fürs WHW. Der Männergesangsangverein „Orpheus" wird am 14. November zusammen mit dem Streichorchester der Kapelle Baule und dem gemischten Chor der „Eintracht" Lemgo ein Konzert veranstalten, dessen Reinertrag dem WHW. zugeführt wird.

Holzhausen bei Sylbach. 18pfündige Steckrübe. Der Landwirt Fritz Wagner erntete auf seinem Felde eine Steckrübe, die abgeputzt über 18 Pfund wiegt.

Der Landarbeitergarten in der Erzeugungsschlacht. In fast allen Tarif- und Arbeitsverträgen ist dem Landarbeiter das Recht auf einen Garten zugesichert. Bei der großen Zahl verheirateter landwirtschaftlicher Gefolgschaftsmitglieder ist die Gesamtfläche dieser Gärten sehr groß. Wie der Reichsgefolgschaftswart des Reichsnährstandes in der „NS.-Landpost" mitteilt, wird vom Herbst ab eine Aktion für die Verbesserung der Gärten der landwirtschaftlichen Gefolgschaft durchgeführt, die unter dem Schlagwort „Der Landarbeitergarten in der Erzeugungsschlacht" eingeleitet wurde. Es soll erreicht werden, daß die Landarbeitergärten nach einem guten Anbauplan bebaut und ordnungsmäßig gepflegt werden.

Briefkasten

Herm. B. Auch durch den Wechsel des Besitzes werden die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht berührt. Weder kann Ihnen der Garten gekündigt werden, noch brauchen Sie zu dulden, daß der Eigentümer in dem von Ihnen gepachteten, bearbeiteten und genutzten Garten Anpflanzungen vornimmt.

Fritz M. Da hierüber keine allgemein gültigen gesetzlichen Bestimmungen maßgebend sind, können wir uns kein Urteil bilden und empfehlen Ihnen, sich entweder an das Arbeitsamt oder an die zuständige Rechtsberatungsstelle der DAF. zu wenden.

Karl L. 1. Sie gehören in die Steuergruppe III. Die Berechnung der Lohnsteuer usw. hat ihre Richtigkeit. — 2. Die Anschrift lautet: Reichsjugendführung der NSDAP., Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 45—48.

Frau Wwe. H. Bar. 911 BGB. lautet: „Früchte, die von einem Baume oder einem Strauche auf ein Nachbargrundstück herüberfallen, gelten als Früchte dieses Grundstücks. Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Verkehr dient.

A. U. 300 Auch im vorliegenden Falle kann der Antrag auf Gewährung der einmaligen Elternzahlung von 300 RM. gestellt werden. Der Antrag wird bei der Gaudienststelle der NS.-Kriegsopferversorgung eingereicht. Für Eltern, die eine laufende Rente beziehen, genügt als Unterlage die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsamtes.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Deutschlands ältester Athlet / Noch an seinem 80. Geburtstag aufgetreten

rd. In Weiden i. Oberpfalz (Gau Bayreuth) vollendete am 1. November der älteste aktive Amateur der deutschen Athletenschaft, der Kraftsportler Eduard Eder, in bester Gesundheit das 80. Lebensjahr. Er stammt aus der Gegend von Starnberg in Oberbayern, war von Beruf Metzger und widmete sich nebenbei dem Turn- und Kraftsport. In dieser Eigenschaft hat Eder einmalige Leistungen vollbracht, die in der ganzen Welt Staunen und Bewunderung erregt haben. Er wurde der beste Mittelgewichtsathlet der Welt. Seine Fingerkraft allein machte ihn bald zu einer großen Berühmtheit. Obwohl Eder nur 65 Kilogramm wog, bezwang er die stärksten Konkurrenten. Stahlketten von 500 Kilogramm Tragkraft riß er spielend auseinander. Dicke Eisenketten sprengte er mit Leichtigkeit durch seine Muskeln, und volle Bierfässer jonglierte er in der Luft, als seien es Gummibälle. Auf Händen und Füßen stehend, trug er sieben starke Männer auf einem Laufbrett auf seiner Brust und in München hat er einmal sogar ein lebendes Pferd mit einem Gewicht von 270 Kilogramm mit dem kleinen Finger gehalten und emporgehoben.

Eduard Eder hat als bester Mittelgewichts-Berufsathlet die ganze Welt bereist und überall Triumphe gefeiert. Um die Jahrhundertwende ließ er sich in Weiden als Gastwirt nieder. Eder ist heute noch als Amateur in der Weidener Sportvereinigung tätig und am Vorabend seines 80. Geburtstages hat er seine Freunde und Verehrer mit seinen Leistungen auf einer ihm zu Ehren gegebenen Veranstaltung erneut begeistert. fl.

Nur BfB. Detmold und MSV. Lemgo.

Zu den Pokalspielen und zu den Spielen um den Kriegsbrinnerungspreis des Gaues Westfalen-Lippe haben nur der BfB. Detmold und der MSV. Lemgo gemeldet. Durch den Fußballobmann des Kreises Lippe sind die ersten Spiele bereits angesetzt worden. Am 15. November erwartet der MSV. Lemgo den BfB. Detmold im Pokalspiel mit Held vom BV. Lemgo als Schiedsrichter. Acht Tage später, am 22. November, stehen sich die beiden Mannschaften in Detmold unter Leitung von Meerkötter, Lage, gegenüber. Beide Spiele beginnen um 14.30 Uhr.

Kleine Anzeigen

STELLENMARKT

Kaufmann (37 Jahre, Westfale) sucht entwicklungsfähige Dauerstellung in der Geschäftsleitung eines mittelgroßen Unternehmens des Lipperlandes. Langjährige Erfahrung in der Buchhaltung (Durchschr., Kontenrahmen), Statistik und allen anderen kaufm. Gebieten. Freigabe durch das Arbeitsamt vorhanden. Zuschriften unter Nr. 5047 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein, 39 Jahre alt, sucht Stellung als Wirtschafterin od. Hausbälterin in gepflegtem Privathaushalt. Angebote an: **Schötmar,** Oerlinghauser Straße 117, Telephon 2198.

Schachtmeister und Hilfsschachtmeister für den Tiefbau im Osteinsatz gesucht. Bewerbung. unt. Fr. 68301 an Ala, Berlin.

Zum 1. 12. suchen wir eine tüchtige **Bürokraft.** Gute Handschrift u. sicheres Rechnen erforderlich. Angebote erbittet **Molkerei-Gen. Lage** (Lippe).

Für die Heizung und Hausarbeiten **männl. Gefolgschaftsmitglied** gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. **Hotel „Stadt Berlin", Herford.**

Ich suche zum 1. April 1943 einen **Lehrling** für meine Polsterei, evtl. Kost und Logis bei mir im Hause. **Ernst Tasche, Lemgo,** Breite Straße 68.

Kaufmännisch. Lehrling (männl.) zu sofort oder später gesucht. **Gebr. Bobe,** Küchenmöbelfabrik, **Oerlinghausen.**

Köchin für Werkküche gesucht. **Gebr. Schlingmann,** Möbelfabrik, **Lemgo.**

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. Dezember oder später eine zuverlässige **Hausgehilfin. Frau Emmy Reibchen, Schötmar,** Auguststraße 3.

Wir suchen für sofort **Heimarbeiter** oder **Heimarbeiterinnen.** Die Arbeit ist auch für Invaliden geeignet. In Lage befindet sich eine Aufgabestelle für die Heimarbeit. **Linnemann & Tellbüscher,** Hausschuh- u. Pantoffelfabrik, **Schötmar.**

Lehrfräulein für mein Textilwarengeschäft zum 1. 4. 43 gesucht. Pflichtjahr muß beendet sein. Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage, unter Nr. 514.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine tüchtige **Bürokraft.** Zuschriften sind zu richten an **Molkerei-Genossenschaft Hohenhausen,** Tel. 110.

Hausgehilfin, erfahren in allen Hausarbeiten und im Kochen, für sofort oder später in Einfamilienhaus gesucht. Dipl.-Ing. **K. Kramer, Bielefeld,** Beethovenstraße 8, Fernspr. 4417.

Suchen sofort oder später **Brenner** für Marschton. Werkwohnung kann evtl. zum Frühjahr gestellt werden. Angebote an **Ziegelmstr. Schröder, Blom. Wildnis** b. Glückstadt (Holstein).

Größere Möbelfabrik in Lippe sucht zu sofort 1 Maschinenbuchhalterin, 1 Lohnbuchhalterin, 1 Stenotypistin. Angebote unter Nr. 5219 an die Lipp. Staatsztg.

Suche für sofort **mehrere Frauen** für leichte Arbeit, auch für halbe Tage. **Aug. Becker,** Möbelfabrik, **Helpup** (Lippe).

Zeitungsträger(innen) für uns. Verteilerbezirke in Bad Salzuflen (Stadtbezirk), Eichholz, Heesten bei Horn und Silixen zum 1. Dezember gesucht. Angebote erbeten an die **Lipp. Staatszeitung in Detmold** oder an die Geschäftsstelle in Bad Salzuflen.

Mädchen und Frauen für wichtige, leichte und saubere Montierungs-, Prüf- und Maschinenarbeiten, sowie Helferinnen mit guter Auffassungsgabe für Lager und Büro von größerem Werk in Mitteldeutschland zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Verpflegung zu billigen Preisen in der Werkskantine möglich. Preiswerte Zimmer können zur Verfügung gestellt werden. Bewerbungen unt. Nr. 4894 an die Lipp. Staatsztg.

Tischlermeister oder tüchtiger **Vorarbeiter** (evtl. Kriegsbeschädigter) für größere Möbelfabrik in Lippe gesucht. Bewerber mit Kenntnissen neuzeitlicher Arbeitsmethoden bevorzugt. Angeb. unter Nr. 5093 an die Lipp. Staatsztg.

Suche ab sofort bis 15. Januar 1943 **tüchtige Haushilfe** für 3/4 Tage (Privathaushalt). Näheres unter Nr. 00115 an die Lippische Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Berufstätige Frau sucht **sauberes Mädchen** zur Hilfe im Haushalt. **E. Rasche, Lage** i. L., Gerichtsstraße 11.

Tüchtige Aufwartung zum Reinigen unserer Büroräume zum 1. Januar 1943 gesucht. **Lippische Hauptgenossenschaft, Lage** i. L.

Pflichtjahrmädchen, nicht unter 16 Jahren, für größeren landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. 4. 43 gesucht. **Frevert, Rieperturm** bei Lemgo.

Für leichte, saubere Arbeiten stellen wir **Frauen und Mädchen,** gegebenenfalls auch für halbe Tage, ein. **Heinz Droste,** Möbelfabrik, **Exter.**

Industrieunternehmen sucht **Gärtner,** welcher über Erfahrungen im Gemüsebau verfügt. Bei Bewährung handelt es sich um eine gute Dauerstellung. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Nr. 5251 an die Lipp. Staatszeitung.

Zuverl. Laufjungen sucht **Buchhandlung Ernst Weege, Lemgo.**

HEIRAT

Reichsbahnbeamter, idealdenkend, möchte mit lebensbejahendem, frischem Mädel von 18 bis 28 Jahren harmonisches Eheglück aufbauen. Näh. unt. D 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließf. 20.

Trautes Eheglück ersehnt gebildete Bäckermeisterstochter, 20erin, gut aussehend, vermögend. Näh. unt. D 213 dch. Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließfach 20.

Wünschen Sie Neigungsehe mit od. ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bilder gegen 2 RM. 8 Tage zur Ansicht. **Eos-Briefbund, Bremen,** Postfach 791.

VERSCHIEDENES

Verloren auf dem Wege Wendlinghausen—Lemgo—Lage einen **Autowagenheber.** Gegen Belohnung abzugeben an die **Gutsverwaltung Wendlinghausen.**

Korbweiden zu kaufen gesucht, die evtl. geschnitten und abgeholt werden. **Sinalco A.-G., Detmold,** Fernruf 2026 u. 3325.

Serienmöbelindustrie. Gewandter Kaufmann, Anf. 40, seit vielen Jahren im Möbelfach tätig, sucht Beteiligung mit 80 000 RM. Eigenkapital an Möbelfabr., die kriegswichtige Aufgaben zu erfüllen hat (Kriegsauflageprogramm). Ausf. Zuschriften erbeten unter KN. 1926 an die Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Köln, Mauritiuswall 25.

Tischler-Hobelbänke, gut erhalten, mit Werkzeug zu kaufen gesucht. **W. Schnatmeyer,** Möbelfabrik, **Schieder** (Lippe).

Gegen Holzfaserplatten-Einkaufsscheine haben wir **einige Waggon Holzfaser-Hartplatten** abzugeben. Ferner, ohne Einkaufsschein, **einen Posten Eschen-Furniere. Robert Thies & Co.,** Sperrholz-Import, **Herford,** Werrestraße 15.

Kaufe hochtragende Kühe u. tragende Erstlingssauen. **Kronshage, Müssen** Nr. 5 (Post Pivitsheide), Fernruf Lage 733.

Kaufgesuche

Kleinbildkamera ob. 6×9-Apparat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5126 an die Lipp. Staatsztg.

Oelgemälde, Flügel und Teppich gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5182 an die Lippische Staatszeitung.

Küchenherd, gut erhalten, dringend gesucht. Zu melden: Spiekoffki, Pivitsheide B. H. 80.

Herrenfahrrad mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. Heitkermann, Augustdorf Nr. 117.

Kinderwagen, gut erhalten, ges. Angebote mit Preis unter Nr. 5184 an die Lippische Staatsztg.

Taschenuhr zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5196 an die Lippische Staatszeitung.

Puppenverdeckwagen, gut erhalten, Puppe, Wipproller und Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Dr. Lindemeyer, Bad Salzuflen, Roonstr. 28.

Geldmarkt

25 000 RM. auf Hypothek, im ganzen wie auch geteilt, zu vergeben. Anfragen unter Nr. 5181 an die Lippische Staatszeitung.

Für patentf. Erfindungen wird Kapital gesucht. Angebote: Nr. 5044 Lipp. Staatsztg.

Zu verpachten

Land, mehrere Scheffelsaat, in Knetterheide zu verpachten. Schr. Anfragen unter Nr. 5119 an die Lippische Staatszeitung.

Gartenland zu verpachten. Zu erfragen: Lage, Kampstraße 2.

Unterricht

Wer erteilt j. Dame Gesang-Unterricht? Angebote unter Nr. 5061 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

In welcher ruhigen Familie oder bei welcher einzelnen gebildeten Dame in der Umgebung von Detmold würde älter. oberer Reichsbeamter a. D. bei voller Verpflegung liebevolle und dauernde Aufnahme finden? Angebote unter Nr. 5084 an die Lippische Staatszeitung.

Jauchegrube abzugeben. Lemgo, Steinweg 20.

Heirat

Ältere, evang., aus gutem Hause, nicht unvermögend, Frohnatur, sucht auf dies. Wege die Bekanntschaft eines gebildet. Herrn zwecks späterer Heirat. Zuschriften, mögl. mit Bild, erbeten unter Nr. 5020 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein, Ende Dreißig, unbescholten und vermögend, wünscht die Bekanntschaft eines ordentlich., charakterfesten Mannes in geordneten Verhältnissen oder Stellung in frauenlosem Haushalt, wo Heirat nicht ausgeschlossen ist. In sämtl. Haus- und Gartenarbeiten erfahren. Witwer mit Kind angen. Verschwiegenheit Ehrensache. Angebote: 0778 Lipp. Staatszeitung.

Junge Mann, evg., 34 Jahre alt, sol., Chauffeur, möchte mit nettem Mädchen in Briefwechsel treten zwecks späterer Heirat. Zuschrift.: 5098 Lippische Staatszeitung.

Witwe, 37 Jahre, mit zwei Kindern, sucht Lebenskameraden, der auch gut zu Kindern ist. Witwer oder Kriegsbeschädigter angenehm. Angebote, mögl. mit Bild, unter 0767 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Zwecks Heirat suchen zwei ältere Herren die Bekanntschaft älterer Frauen bis 68 Jahre. Angebote befördert die Lipp. Staatszeitung Detmold unter Nr. 5124.

Witwer, 56 J., wünscht sich zu verheiraten. Zuschriften unter Nr. 5174 an die Lipp. Staatszeitung.

Witwer, Eisenbahner, 39 J., 1,72 gr., 2 Kinder, 5 und 10 J., mit schuldenfr. Landwirtschaft, sucht liebes Mädel, welches Lust zur Landwirtschaft hat, zwecks baldig. Heirat kennenzulernen. Photo erwünscht. Zuschriften mit näheren Angaben unter Nr. 5207 an die Lippische Staatszeitung.

Gastwirtssohn, 35 Jahre, 175 gr., dunkelblond, angenehme Erscheinung, sucht Briefwechsel oder Bekanntschaft mit ansehnlicher, charakterfester Dame im Alter von 25 bis 35 Jahren, jedoch nicht unvermögend, evtl. auch Witwe ohne Anhang, zwecks Uebernahme elterlichen Geschäfts kennenzulernen. Bei gegenseitiger Zuneigung baldige Heirat. Zuschriften mit Bild unter Nr. 5202 an die Lippische Staatszeitung.

Suche die Bekanntsch. eines christlich gesinnten Herrn im Alter v. 38 bis 46 Jahren, am liebst. vom Lande. Briefe unter Nr. 5235 an die Lippische Staatszeitung.

Handwerker sucht die Bekanntschaft alleinstehend. Frau, auch mit Kindern, im Alter von 40 bis 50 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote unter Nr. 524 Lippische Staatszeitung, Lage.

Verloren

Katze, kleine, graue, entlauf. Abzugeben gegen Belohnung. Detmold, Sachsenstraße 11.

Damenarmbanduhr in Lage verloren. Gegen Belohnung abzugeb. bei der Geschäftsstelle der Lipp. Staatszeitung, Lage.

Trauring verloren. Abzugeben bei der Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Tausch

Wohnungstausch. Suche in Bad Salzuflen 4—5-Zimmer-Wohnung, biete in Bielefeld 4-Zimmer-Wohnung mit Heizung (Bad, Balkon). Zuschriften: 00102 Lipp. Staatsz., Bad Salzuflen.

Tauschwohnung. Biete in Detmold drei große Zimmer, Wintergarten, Küche und Bad. Suche daselbst vier kleinere Räume mit Küche u. Bad, auch Stadtrand. Angebote u. Nr. 5089 an d. Lipp. Staatsztg.

Tausche Rassepferd gegen Fohlen bis 1½ Jahre. Idel, Altendonop. Post Großenmarpe.

Gasheizkörper, wenig gebraucht, gegen nur gut erhaltene Nähmaschine zu tauschen ges. Stöffges, Detmold, Hans-Heinrichs-Straße 14.

Stiefel (48), la, braun, la., neuwertig, abzugeb. gegen Größe 44, schwarz; ebenso Sportstiefel (43) gegen 44. Böfingfeld, Tel. 186.

Suche gut erhaltenes Oberbett; biete gut erhalt. Kinderwagen od. fast neuen Photoapparat, „Agfa", 6×6. Angeb. unt. Nr. 5238 an die Lipp. Staatsztg.

Wanderstiefel, Gr. 43, fast neu, geg. Damenmantel, Gr. 46, oder Stoff zu tausch. Angebote unter Nr. 5239 an die Lipp. Staatsztg.

Puppenwagen, guter, gegen gut erhaltene Sportkarre zu tauschen gesucht. Erdbruch 64 bei Großenmarpe.

Tausche guten Volksempfänger bei Zuzahlg. gegen neue, oder gut erhaltene elektr. Waschmaschine, Nähmaschine od. Teppich. Angeb. unt. Nr. 5244 an d. Lipp. Staatsz.

Radio, Wechselstrom, geg. Staubsauger zu tausch., evtl. geg. Zuzahl. Angebote unter Nr. 528 Lippische Staatsztg., Lage.

Tausche Ia Füllfederhalter mit Goldfeder oder neue Damengummischuhe, Größe 38, gegen gute Zelluloid-Puppe, 62—65 cm groß. Zuschr. unter Nr. 5343 an die Lippische Staatszeitung.

Transportreifen, zwei, 22×1¾, Wulst, neu, geg. 26×2,25, Draht, zu tauschen. Angebote unt. Nr. 527 Lipp. Staatszeitung, Lage.

Allesbrenner gesucht, auch gegen eisernen Ofen b. Zuzahlung zu tauschen. Müller, Lagesche Str. 21.

Besser für Dich — besser für alle!

Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Bei der Beleuchtung muß also möglichst wenig Strom viel Licht ergeben. So sorgen Sie ohne Verschwendung für Augenschonung!

Dank der Osram-Doppelwendel geben Osram-D-Lampen viel Licht für wenig Strom. Wenn Glühlampen ersetzt werden müssen, verlangen Sie darum Osram-D-Lampen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 30

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Seit 75 Jahren

helfen Schwabe-Arzneien der kranken Menschheit in aller Welt. Auswertung altbewährter biologischer Heilerkenntnisse, unermüdliche Forschung und moderne Herstellungsmethoden begründen ihren wissenschaftlichen Ruf.

Dr. Wilmar Schwabe
Leipzig

Tod, Notlötung
dauernde Unbrauchbarkeit

sind die drei Schadensmöglichkeiten, von denen die wertvollen Arbeits- und Zuchttiere ständig bedroht sind. Schützen Sie sich vor den hohen finanziellen Verlusten durch rechtzeitigen Abschluß einer

Tierlebens- bzw. Zuchttier-Jahresversicherung

bei der

Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Hildesheim

Seit rund 80 Jahren Tierversicherungen aller Art!

Generalagentur: Karl Sieckmann, Lage, Lange Straße 95. Fernruf 588.